

# HAFENCITY ZEITUNG

Verlosung! Schmidt Theater, S.45  
„Die Königs schenken nach!“

Dein Space für frische Ideen  
www.HONGKONG STUDIOS.de

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 6 · EDITION 13 · JUNI 2022

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien

MEISSLER & CO

22 92 91

meissler-co.de



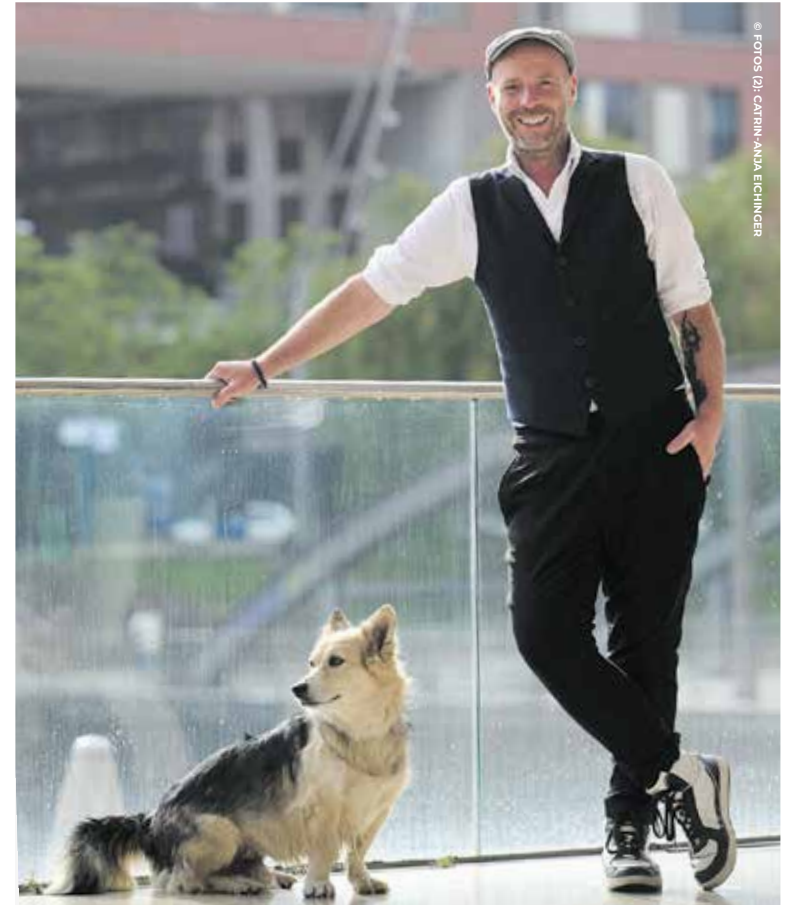
## Herzlichen Glückwunsch!

**HAFENCITY-JUBILÄEN** Wir sind jung und haben Tradition: Die Sozietät Esche Schümann Commichau Am Sandtorkai feiert 200. Geburtstag und der Club 20457 von Antonio „Toni“ Fabrizi an der Osakaallee Zehnjähriges. Wir freuen uns!

**BAAKENHAFEN** Am Grasbrookpark und am Baakenpark entstehen die ersten Gemeinschaftshäuser, die für die Nachbarschaft kostenlos Begegnungsräume und Service bieten. **SEITE 21**



**#UNUEBERSEEBAR** 33 Porträts von Hafencity-Menschen zieren den Bauzaun des Westfield Hamburg-Überseequartiers. Ein Kunstprojekt zum Staunen und Kennenlernen von Nachbarn – z.B. Maxine (li.) vom Dalmannkai. **AB SEITE 4**



**200 JAHRE ESCHÉ SCHÜMMANN COMMICHAU** für Hamburg und die Welt – aus der Hafencity! Die Partner Dr. Andreas von Criegern (re.) und Tom Kemcke repräsentieren 240 Mitarbeiter. **INTERVIEW AB SEITE 25**

**10 JAHRE CLUB 20457** für Hamburg und die Welt – aus der Hafencity! Der Gründer und Inhaber Antonio „Toni“ Fabrizi gibt seit den Kindertagen des Quartiers den leidenschaftlichen Gastgeber. **AB SEITE 14**



## LEBEN, WO ANDERE NUR WOHNEN: WILLKOMMEN AN BORD!

Hamburg/Hafencity – Exklusive Eigentumswohnungen mit zahlreichen Alleinstellungsmerkmalen und Wohnflächen ab 41 m<sup>2</sup> im Projekt „Elevendecks“. Für weitere Informationen scannen Sie den QR Code oder rufen Sie an unter 040.41 34 31 88.

DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH, Immobilienmakler, elevendecks@dahlercompany.de | Energieausweis in Vorbereitung

DAHLER & COMPANY  
IMMOBILIEN



Lebenslust!

Von Wolfgang Timpe



Also, ich sage mal: Was schert mich mein Geschwätz von gestern? Wie hat sich der damals regierende Bürgermeister und heutige Bundeskanzler Olaf Scholz bei der Einweihung der Plaza im sozialen Robin-Hood-Gefühl gesonnt, als er die kostenlose Nutzung der öffentlichen Aussichtsplattform bei der Einweihung der Elbphilharmonie gefeiert hat – Mega-Aussicht und hanseatisches Lebensgefühl. Auch heute strömen die Besucher (wieder). Sie genießen das stolze Bürger-Wir-Gefühl von Weite und Freiheit beim Rundgang mit den einzigartigen Blicken auf Elbe, Hafen, Kirchtürme, Stadt und HafenCity. Gelebte Freiheit – für alle.

Und jetzt? Soll der Plaza-Besuch zur Querfinanzierung von Elbphilharmoniekosten nach jüngsten Finanzsenator-Twitter-News und Senatsplänen offenbar bald zwei bis fünf Euro kosten. Also, ich sage mal: Wehret den Anfängen! Öffentlichkeit getäuscht, Glaubwürdigkeit verschenkt, setzen, sechs.

Ja, Pandemie-, Kriegs-, Bundeswehr- und Ernergie-wende-Kosten müssen sein und sollen auch irgendwann von allen und der Wirtschaft bezahlt werden. Dass Hamburg als Erstes zur Kostensenkung an eine Abgabe der „kleinen Leute“, der Plaza-Besucher, denkt, ist hanebüchen. Vertrauen zerstört, Politikverdrossenheit befeuert.

Wie war das noch mal? Öffentliche kostenfreie Aussichtsplattform im Elbtower geplant. Hallo! Wer's glaubt ... ab in den Papierkorb. In Zeiten explodierender Verbraucherpreise braucht man echte Finanzideen, kein Schema F aus dem Schuldenabbau-Einmaleins der Einfallslöslichkeit. Der freie Plaza-Zugang ist ein HafenCity-Leuchtturm – für alle, die die Stadt lieben und besuchen.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Juni '22 – #55



La Bodeguita del Medio, Havanna, Kuba, wo Ernest Hemingway seinen Erfolg vertrank. „Seht ihn an, den Dichter / Trink er, wird er schlichter“, warnte schon Robert Gernhardt vor den „Folgen der Trunksucht“.

Offene Orte der Geborgenheit

Von Jan Ehlert

Der Hamburger Dichter Wolfgang Borchert wusste genau, wo es in seiner Heimatstadt nach Sonnenuntergang am schönsten ist: „In Hamburg wohnt die Nacht / in allen Hafenschänken“, schrieb er, „wenn es auf schmalen Bänken / sich liebt und lacht“. Das Gedicht veröffentlichte Borchert 1946. Lang ist das her, doch in einer Bar in der HafenCity wird nachts noch immer geliebt und gelacht – und das seit mittlerweile zehn Jahren. Ein Glück für die HafenCity, dass es diesen Club 20457 dort gibt.

Nicht nur für Borchert: Bars, Schänken und Kneipen sind vielen Schriftstellerinnen und Schriftstellern gute Begleiter gewesen. Legendar ist die Bodeguita del Medio in Kuba, in der Ernest Hemingway seinen Erfolg vertrank und in der auch Pablo Neruda, ein anderer Nobelpreisträger, regelmäßig zu Gast war. Für ihre Texte war das vermutlich eher schlecht: „Seht ihn an, den Dichter / Trink er, wird er schlichter“, warnte schon Robert Gernhardt vor den „Folgen der Trunksucht“. Und auch das 20457 hat einige Alkoholabstürze mit angesehen.

„Die Matrosen kommen, gehen / Alles lebt vom Wiedersehen / Ein gegangener Gast sehnt sich zurück“, schrieb Ringelnatz. Und doch: Eine Bar kann ein Ankerpunkt sein, ein Hafen für die Menschen, die zuallererst nicht Getränke, sondern Gemeinschaft suchen. Zum Beispiel das „Dickens“, in J. R. Moehringers wunderbarem Roman „Tender Bar“, in dem ein kleiner Junge in einer Bar aufwächst und von den Knei-

penbesuchern sehr viel fürs Leben lernt. Oder „Bei Hertha“, dem Ort in den „Känguru-Chroniken“ von Marc-Uwe Kling, an dem Revolutionen geplant und vergessen werden – Freundschaft und Solidarität aber Dauergäste sind. Und als Gregor Sander für sein Ost-West-Buch „Lenin auf Schalke“ nach Gelsenkirchen reist, da ist es die Kneipe, in die es ihn zieht und in der er die Menschen zu verstehen beginnt.

Solche Orte sind selten – und in einer Zeit, in der die Welt um uns herum immer unsicherer zu werden scheint, braucht es sie umso mehr: die offenen Orte der Geborgenheit. Für die HafenCity ist der Club 20457 solch ein Ort. Hier sind Freundschaften entstanden, hier wurde aber mit Benefizleistungen und Karaokekonzerten für diejenigen gesammelt, die im Schatten der Gesellschaft stehen. Eine offene Tür und ein offenes Herz – das zeichnet das Team aus.

„Die Matrosen kommen, gehen / Alles lebt vom Wiedersehen / Ein gegangener Gast sehnt sich zurück“, schrieb Ringelnatz. Und doch: Eine Bar kann ein Ankerpunkt sein, ein Hafen für die Menschen, die zuallererst nicht Getränke, sondern Gemeinschaft suchen. Zum Beispiel das „Dickens“, in J. R. Moehringers wunderbarem Roman „Tender Bar“, in dem ein kleiner Junge in einer Bar aufwächst und von den Knei-



JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Spendenbus

Ukraine-Hilfe Hochbahn AG und Hanseatic Help sammeln mit einem Bus in allen Hamburger Stadtteilen Spenden für die Aktion „Hamburg Kyviv – Pakt für Solidarität und Zukunft“



Helferinnen-Team von Hochbahn und Hanseatic Help vorm gebrandeten HVV-Linienbus, der in den kommenden Monaten zentrale Anlaufpunkte Hamburgs ansteuert. Der Start war das Fußball-Benefizspiel am 28. Mai im Volksparkstadion. © HOCHBAHN

Im Rahmen der Städtepartnerschaft „Hamburg Kyviv – Pakt für Solidarität und Zukunft“ sammeln duale Studentinnen und Studenten und Azubis der Hamburger Hochbahn AG in Kooperation mit Hanseatic Help Sachspenden für die Ukraine. Dazu wird ein gebrandeter HVV-Linienbus in den kommenden Monaten mehrere zentrale Anlaufpunkte in Hamburg ansteuern, damit die Hamburgerinnen und Hamburger auf kurzem Wege ihre Spenden abgeben können. Erster Halt des Ukraine-Spendenbusses war am Sonnabend, 28. Mai, vor dem Hamburger Volksparkstadion zum Fußball-Benefizspiel zugunsten der Ukraine. Gebraucht werden aktuell nach wie vor vor allem Woll- und Fleecedecken sowie Schlafsäcke.

In einer gemeinsamen Pressekonzferenz hatten Kyivs (Kiew) Bürgermeister Dr. Vitali Klitschko und Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher stellen Ende April 2022 im Kaisersaal des Rathauses den „Pakt für Solidarität und Zukunft“ vor. © PICTURE ALLIANCE/DPA | CHRISTIAN CHABRIS

Stadt Kyiv und der Ukraine zu helfen. Wir brauchen dringend diese Unterstützung. Da die Ukrainerinnen und Ukrainer heute für ihr Land, ihren freien Willen, ihren Frieden und ganz Europa kämpfen!“

Handelskammer-Präsident Prof. Norbert Aust: „Hamburgs Wirtschaft steht fest und solidarisch an der Seite der Ukraine.“ – „Der Pakt ist ein Zeichen gegen den Angriffskrieg Russlands und für unsere Solidarität mit der Ukraine“, so Tschentscher. „Kyiv hat als Hauptstadt und Regierungssitz der Ukraine eine besondere Bedeutung im Widerstand gegen die russische Aggression und im Kampf für Frieden und Freiheit in Europa.“

INFO Informationen unter [www.kyiv.hamburg.de](http://www.kyiv.hamburg.de) und zum Ukraine-HVV-Bus unter [www.hochbahn.de](http://www.hochbahn.de)

KURZ NOTIERT

Stuttgarter Geschenk Weinreben am Stintfang



Nach Abschluss der Umbauarbeiten an den Landungsbrücken werden oberhalb des Hafens wieder Weinreben aus Stuttgart eingesetzt. Bürgerchaftspräsidentin Carola Veit pflanzte gemeinsam mit dem Stuttgarter Bürgermeister Thomas Fuhrmann (Foto), Winzermeister Fritz Currl und den fünf ehrenamtlichen Stintfang-Winzern einige der 99 neuen Rebstöcke ein. Der Weinberg war ein Geschenk der damaligen Wirte des „Stuttgarter Weindorfes“ an die Hamburgische Bürgerchaft: Die ersten Rebstöcke wurden 1995 zum zehnjährigen Jubiläum des Weindorfes in Hamburg gepflanzt. Wegen der Baustelle am S- und U-Bahnhof Landungsbrücken musste 2019 der Weinberg gerodet werden. Die nächste Stintfang-Cuvée kann voraussichtlich in drei bis vier Jahren geerntet werden. MS

Thadenstraße „Radstraßen-Perlenkette“

Binnen eines Jahres ist die Thadenstraße zu einer Fahrradstraße umgebaut worden und ab sofort wieder für alle Verkehrsteilnehmer nutzbar und freigegeben. Durch den Umbau sind auch die Arbeiten an der sogenannten Fahrradstraßen-Perlenkette aus Chemnitzstraße und Thadenstraße, die insgesamt drei Bauabschnitte umfasste, abgeschlossen, sodass Radfahrer:innen komfortabel und sicher binnen rund einer Viertelstunde von Altona in die City gelangen können. Neben der Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur haben die Bezirksämter Altona und Mitte auch die Nebenflächen entlang der Fahrradstraße neu geordnet und instandgesetzt. MS

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH (HCZ) Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg. Tel.: 040-419 19 589 mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Matthias Schinck (MS; Ltg.); Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Dagmar Garbe (DG), Volker Hummel (VH; Schlussred.), Dagmar Leischow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN Dr. Andreas von Criegen, Dr. Wolfgang Deuchler, Jan Ehlert, Frank Engelbrecht, Thomas Hampel, Andreas Hohlmann, Andrea Huber, Christoph Lieben-Seutter, Andy Lindemann, Conrad Meißler, Jörg Munzinger, Iris Neitmann, Bernd Paulowitz, Henning Riecken, Insa Silberkuhl

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Matthias Schinck (Grafik | Layout)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 10x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein-a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

**GEMEINSAM HAFENCITY UNTERNEHMEN**

DEINE VERNETZUNGS-PLATTFORM, DEIN THINK-TANK, DEIN INFO-DIENST, DEINE INTERESSENGEMEINSCHAFT HAFENCITY.

INTERESSEN-GEMEINSCHAFT HAFENCITY im Netzwerk HafenCity e.V.

www.netzwerk-hafencity.de



Passgenau finanziert. Mit dem Haspa BaufinanzFinder.

Bei uns aus über 300 Finanzierungsangeboten das beste finden und schnell ins Wunschzuhaus kommen. [haspa.de/baufinanzfinder](http://haspa.de/baufinanzfinder)

Jetzt Beratungstermin vereinbaren.



Meine Bank heißt Haspa.

»Es ist einfach faszinierend und prachtvoll.«

Maxine Jahns (34), Kosmetikerin,  
Maxine & Babette, NAILS Am Dalmannkai.

»Ich freue mich,  
dass es so rund ist.«

Tania Heymann (53), Fotografin, wohnt und arbeitet in  
der Osakaallee in der Hafencity.



Maxine Jahns (li.) mit Tania und Christian Heymann vor Maxines Porträtfoto in der Bauzaun-Ausstellung #unueberseebar.

## Zaungäste

**#unueberseebar** Das längste kuratierte Kunstwerk Norddeutschlands zeigt 33 Menschen aus der Hafencity und lädt Betrachter zum Vorbeischlendern ein, denn erst in Bewegung zeigen die Bauzaun-Porträts ihr vollständiges Gesicht

Das nach eigenen Angaben „längste kuratierte Kunstwerk Norddeutschlands“ mit seinen mehr als 385 Metern und dem einprägsamen Label „#unueberseebar“ zieht jede/n Passant:in in den Bann. Einfach vorbeigehen ist nicht. Dank einer speziell entwickelten Technik scheinen sich die 33 abgebildeten Porträts von Menschen aus der Hafencity im Vorbeigehen zu bewegen und sich erst so zusammensetzen. Ermöglicht haben diese Fotokunst am Bauzaun des südlichen Überseequartiers verschiedene Akteure. Kulturinvestor ist das Westfield Hamburg-Überseequartier, an dessen Einzäunung rund um die Großbaustelle das Kunstwerk seinen Platz gefunden hat, nein: Es wurde dafür geschaffen. Das Hamburg-Berliner Künstlerkollektiv Mentalgassi hat in Zusammenarbeit mit der Hamburger Affenfaust Galerie das Projekt verwirklicht. Durch

den Blick, der sich auf die Baustelle ergibt, werden auch die Menschen sichtbar, die am Bau der Hafencity beteiligt sind – am Entstehen der Verlängerung der Hamburger Innenstadt an das Wasser, an die Elbe. „Mit #unueberseebar machen wir die Menschen, die jetzt schon in der Hafencity leben und arbeiten, zu Scouts, die den Betrachterinnen und Passanten ihren Stadtteil näherbringen“, sagt Mentalgassi. Marcus Schild von der Affenfaust Galerie ergänzt: „So wie sich das Gesicht des Stadtteils ständig ändert, so verändern sich auch die Gesichter der Porträtierten beim Vorbeigehen.“ „Wir freuen uns sehr über diese spannende Kooperation und über das fertige Kunstwerk #unueberseebar“, sagt Karen Mester-Lichtsinn, Senior Marketing Managerin des Westfield Hamburg-Überseequartiers, „das auf solch einzigartige Weise zu unserer Kernidee für das



Hafencity-Menschen als lebendiger stiller Teil der Baustelle Überseequartier: Farid Müller (60), Grüne Hamburg-Mitte und Vizepräsident der Hamburgischen Bürgerschaft, schaut konzentriert vom Bauzaun aus dem Fortgang der Arbeiten am Westfield Hamburg-Überseequartier zu.

Quartier passt, Menschen an diesem besonderen Ort zusammenzubringen.“ Wie kam's zur Idee? „Ich bin schnell entflammbar“, so Mester-Lichtsinn, „und war sofort von dem Konzept der beiden Mentalgassi-Künstler überzeugt.“ Dann dauerte es noch zwei Jahre und viele Überzeugungsstunden beim Investor und in der Zusammenarbeit mit dem Künstlerkollektiv Mentalgassi und der Affenfaust Galerie, bis das Projekt nun das Leben rund um die Großbaustelle Überseequartier mindestens ein Jahr lang mitträgt. **Eröffnungsabend** Bei der Eröffnungsveranstaltung Anfang Mai in der Galerie des 25hours Hotels gegenüber der Baustelle gaben sich Akteure und abgelichtete Hafencity-„Models“ ein Stelldichein und feierten eine gelungene Präsentation. Die Ergebnisse der Portrait-Shootings der

»Es ist sehr ausdrucksstark.«

André Counradi (54), Polizeieoberkommissar und Stadtteilpolizist, betreut die Hafencity-West.



Viktor Eskioglou, Senior Construction Manager Germany von Unibail-Rodamco-Westfield.

»Ich finde es lustig.«

Louise Kunth, Geschäftsführerin der Yokohama Coffee Bar, wohnt in der Shanghaiallee.



»Ich finde es toll und bin stolz, dabei zu sein.«

Lujain Balool, Architekturstudentin, wohnt am Sandtorpark in der Hafencity.



Mitarbeiterinnen des 25hours Hotels Hamburg nehmen die Gäste in Empfang und verwöhnen sie mit Stulle und Getränk.

»Selten habe ich mich so ausdrucksstark gesehen.«

Thomas Lerche (33), Coach und Präsentationstrainer, lebt und arbeitet in der Kobestraße in der Hafencity.



Stadtteil-Profil: Dr. Gunter M. Böttcher (vorn), CDU Hamburg-Mitte, Bezirksabgeordneter und Ausschussprecher.

Zaungäste, die jetzt über Monate den Bauzaun zieren, fielen unterschiedlich aus. Während „Hafencity Zeitung“-Chefredakteur Wolfgang Timpe sich erschrocken hat, „wie immer, wenn ich ein Bild von mir sehe“, fand es Louise Kunth, Inhaberin der Yokohama Coffee Bar, „lustig“, und Stadtteilpolizist André Counradi sah sich „ausdrucksstark“. Weitere 30 Anwohner:innen, Unternehmer:innen, Künstler:innen, Politiker:innen und Macher:innen der Hafencity kommen in ausführlichen Videointerviews zu Wort (QR-Code an den Hinweistafeln im Quartier scannen). Alle haben im Vorfeld eine Kernaussage zur Hafencity gemacht. Christin Siegemund, Gründerin des foodlab im Watermark Tower, etwa: „Den Mut, mal eben einen neuen Stadtteil hochzuziehen, finde ich beispiellos und inspirierend. Genau wie die Menschen in der Hafencity.“ Ihr Bild am Zaun kommentierte sie effizient: „Huch!“ Auf den Folgeseiten stellen wir Ihnen Porträtierte und ihren ersten Eindruck beim Anblick ihres 3,44 mal 2 Meter großen Abbildes vor. Plus Impressionen von der Vernissage. Wie dem Kunst-Bauzaun geht es um eine stimmungsvolle Momentaufnahme von Menschen, die das Quartier prägen. *Matthias Schinck*



PERSÖNLICH. MITEINANDER. NETZWERKEN.

## MIDSOMMER NETZWERKTREFFEN

**23. JUNI 2022**  
18:00 BIS 22:00 UHR  
BEI ANDRONACO



**INFO**  
Hintergründe, Videointerviews mit den Porträtierten und mehr unter:  
[www.unueberseequartier.de/unueberseebar](http://www.unueberseequartier.de/unueberseebar)





HafenCity-Macherinnen (v. l.): André Stark, Pressesprecher HafenCity Hamburg GmbH, Louise Kunth, Inhaberin Yokohama Coffee Bar, Dirk Hünerbein, Director of Development Austria and Germany Unibail-Rodamco-Westfield (URW), Karen Mester-Lichtsinn, Senior Marketing Manager URW, und Andrea Eggers, Head of Marketing Austria and Germany URW, Düsseldorf.

»Wirkt in Groß deutlich schöner«

Dr. Claudia Weise (55), Quartiersmanagerin Überseequartier Nord, Singapurstraße.

»Es passt als Einzelnes gut ins Gesamte.«

Antonio Fabrizi (51), Inhaber und Gastgeber vom Club 20457, Osakaallee.

»Die Mischung von Jung und Alt stimmt.«

Irene Abelé (53), Modedesignerin im Modeatelier Abelé, San-Francisco-Straße.



Porträtgalerie Bauzaun #unueberseebär an der Überseeallee, Richtung HafenCity Uni.

»Meine visionäre und strategische Kompetenz als Vermögensmanagerin ist hier gut eingefangen.«

Cornelia Klingler (53), Vermögensverwalterin, lebt seit elf Jahren in der HafenCity am Überseeboulevard.



»Faszinierend, wie viel Platz meine Nase in meinem Gesicht einnimmt.«

Arne Platzbecker (50), Anwalt und Datenschutzbeauftragter, SPD Hamburg-Mitte, Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft, HafenCity-Kümmerer.



»Ja, ist schon groß.«

Thomas Sampl (42, li.), Gründer, Inhaber und Chefkoch der Hobenköök im Oberhafen, Stockmeyerstraße, mit Begleitung Dr. Jens Dorendorf (39).



Der Kuchenstand am Lohsepark war bestens besucht, brachte den Kindern viel Freude im Verkauf und ließ die Spendenkasse klingeln. © MATTHIAS SCHNICK

1.250 Euro Spende für die Tafel

Die Kinder der Anwohner:innen am Lohsepark verkauften fleißig selbst gebackenen Kuchen für den guten Zweck

Die erste Spendenaktion war schon ein voller Erfolg (die HCZ berichtete im April). Die Kinder vom Lohsepark hatten mit ihrem Spenden-Kuchenbasar 1.180 Euro für die Flüchtlingshilfe der St. Katharinen-Kirche eingenommen. Pastor Frank Engelbrecht kam nun am 16. Mai persönlich vorbei und bedankte sich bei den Kindern. In einem blau-gelben Schuhkarton in den Ukraine-Farben überreichten die Kinder das Bargeld an Engelbrecht. „Das habt ihr wirklich großartig gemacht!“, stellte der Pastor fest. Dieser Spendenbetrag sollte im Mai noch einmal mit einem weiteren Kuchenbasar getoppt werden. Gemeinsam mit einem abendlichen Bingo und dem Verkauf von Zuckerwatte kam an diesem Tag für die Hamburger Tafel etwas mehr zusammen. Svenja Suhren vom Netzwerk HafenCity resümierte: „Wir hatten alles in allem einen ganz tollen Spendenlauf. Die Kinder haben viel selbst gebackenen Kuchen ausgegeben und am Ende zusammen mit den Bingo-Einnahmen am Abend tolle 1.250 Euro eingenommen.“ Zu den Firmen, die sich mit Spenden am Bingo beteiligten, gehörten unter anderem das 25hours Hotel, BMS Outdoor Performance, Andronaco, die Schiffsbuchhandlung Hafenfuchs, Confident & Pure und die Rocco Studios. Eine gelungene Aktion, die dank dem ehrenamtlichen Engagement vieler Eltern und ihrer Kinder möglich gemacht wurde. Vielen Dank!

Matthias Schinck

INFO

Das Spendenkonto und mehr Informationen zur Hamburger Tafel finden Sie unter: [www.hamburger-tafel.de](http://www.hamburger-tafel.de)



Was macht eigentlich die Bundesbank in Hamburg für Sie?

Dienstag, 21. Juni 2022, 18.00 Uhr als Präsenzveranstaltung



Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein  
Willy-Brandt-Straße 73, 20459 Hamburg, Telefon: 040 3707-2220  
E-Mail: [pressestelle.hv-hms@bundesbank.de](mailto:pressestelle.hv-hms@bundesbank.de)  
Wir bitten um Ihre Anmeldung unter [forum-hms@bundesbank.de](http://forum-hms@bundesbank.de) bis zum 13.06.2022.

Forum Bundesbank Für Bürgerinnen und Bürger





Die Macher:innen von #unueberseebar I: Frederik Schäfer (li.) und Marcus Schild (re.) von der Affenfaust Galerie sowie Minou Tikrani von Konstruktiv PR (2. v. li.) und Karen Mester-Lichtsinn, Senior Marketing Manager Unibail-Rodamco-Westfield.



Die Macher von #unueberseebar II: Das (Foto-)Künstlerkollektiv Mentalgassi, Hamburg und Berlin, hält es weder mit Klarnamen noch ihren Gesichtern. Kollektive Kunst halt.



Bauarbeiterstillleben mit Kunstbauzaun #unueberseebar an der Überseeallee gegenüber vom 25hours Hotel.



Vernissage-Gast Vivian Brodersen, Brodersen Marketing, u. a. für den Überseeboulevard, Überseequartier Nord.



„Models“ Antonio Fabrizi (Club 20457) und Cornelia Klingler (M., CK Finance) mit Nathalie Leuenberg, Am Sandtorkai.



Feierliche Genießerrunde: Prickelnder Tropfen in Rosé sowie Weiß- und Rotwein lockerten die Stimmung.

**HafenCityRun2022**

**CHARITY TEAM RUN**

**18 JUN<sup>22</sup>**

HAFENCITYRUN.DE

**20 JAHRE HAFENCITY RUN**

DIE LAUFGESELLSCHAFT



Beifall und Anerkennung für die geleistete Arbeit der 33 porträtierten HafenCity-Menschen und die künstlerische Arbeit wie auch die zweijährige Organisation von der ersten Idee bis zum 385 Meter langen Kunst-Bauzaun (v. r.): Andrea Eggers, Head of Marketing Austria and Germany, Unibail-Rodamco-Westfield, Düsseldorf, BNP-Quartiersmanagerin Dr. Claudia Weise vom Überseequartier Nord (Überseeboulevard), und eine Vernissage-Besucherin.



Netzwerken: Dirk Hünerbein, Director of Development Austria and Germany von Unibail-Rodamco-Westfield (re.), im Gespräch mit Hamburg-Mitte-Mann Arne Platzbecker.



Dirk Hünerbein, Director of Development Austria and Germany von Unibail-Rodamco-Westfield, begrüßt die Akteure und Akteurinnen vor und hinter der Kamera von #unueberseebar.



Das leibliche Wohl sollte auf keiner Vernissage zu kurz kommen, und es muss auch nicht immer Kaviar sein. Eine handfeste 25hours-Stulle kann genau so glücklich machen.



Aperitif-Ruhe vorm Genuss: Nach langer Vorbereitung warten die Crémant-Kelche darauf, dass Macher:innen, Porträtierte und Vernissage-Gäste miteinander anstoßen.



Hinweistafeln im Quartier: QR-Code scannen und in Interview-Videos die 33 Porträtierten kennenlernen.

»Huch!«

Christin Siegemund (39), Gründerin und Geschäftsführerin der großen Start-up-Schmiede foodlab im Watermark-Tower, Überseeallee.



»Ich freue mich darüber, so ein außergewöhnliches Kunstprojekt begleiten zu können.«

James Robert „Jimmy“ Blum (52), Unternehmer, Kaufmann und Politiker, FDP Hamburg-Mitte, Bezirksabgeordneter, Ausschussvorsitzender.



»Es sieht großartig aus, und ich bin begeistert.«

Irina Bibolov, Fitnessberaterin, Prime Time fitness, Überseeboulevard.

»Tja, es ist einfach gelungen!«

Nils Kuprat (37), Sportökonom und Geschäftsführer Prime Time fitness, Überseeboulevard.





Trainer Markus Schmidt (56, links) aus Bergedorf und Joachim Matschinsky (62) mit den Jungen und Mädchen der G-Jugend vom Störtebeker SV in der Halle der Katharinenkirche. © CATRIN-ANJA BECHINGER/20

## Fußballer ohne Fußballplatz

Die Hafencity hat nur wenige geeignete Sportstätten bekommen, insbesondere für den Fußball. Einer der Leidtragenden ist der Störtebeker SV, der kaum Platz zum Kicken hat

Es war der erste Regen nach einer langen Trockenperiode, der die kleinen „Mini-Piraten“ vom Störtebeker SV in die Halle der Schule am Dalmannkai trieb. Die Kicker der G-Jugend hatten sich auf ein Training auf den Sportanlagen am Oberhafen gefreut, aber bei Gewitterwarnung hört jeder Outdoor-Sport auf. Bildlich gesehen steht der Störtebeker SV „auf dem Trockenen“, weil der Verein keinen eigenen 11er-Fußballplatz besitzt. Die 250 Mitglieder im Verein, von denen 85 Prozent Kinder sind, müssen auf andere Sportanlagen in der Umgebung ausweichen. Die Fußballer können somit nur auswärts spielen.

Die Ehepartnerin Manuela und Manfred Jürgensen sind Gründungsmitglieder des Sport-

vereins. Manfred Jürgensen, „Jogi“, ist der Vorsitzende, seine Frau die Schatzmeisterin; beide kümmern sich ehrenamtlich seit 2007 um die Belange ihres Vereins. „Die Idee zum Namen hatte meine Frau“, erklärt Manfred Jürgensen gegenüber der Hafencity Zeitung. „Der Name Hafencity, Alt- und Neustadt Sport e. V. klingt auch in der Abkürzung noch sperrig“, ergänzt Manuela und fragt schmunzelnd: „Was liegt näher als der Name des alten Freibadbesizers Klaus Störtebeker, dessen Denkmal vor dem Maritimen Museum steht?“

Das Paar hat die Hafencity von Beginn an begleitet, und beide waren, als es noch Freihafen war, dort beschäftigt. Der ausgebildete Einzelhandelskaufmann Manfred hat

40 Jahre im Hafen gearbeitet, unter anderem in der Zolldeklaration, während die als Friseurin gestartete Manuela

**Störtebeker SV**  
Der 2007 gegründete Verein hat ein breites Sportangebot: Neben Fußball für Groß und Klein gibt es Gymnastik 60 plus, Basketball, Yogalates, Fitness, Kinderturnen, Karate und Floorball. Letzteres ist eine Mannschaftssportart aus der Familie der Stockballspiele. Es stammt vom Hockey ab. Alle weiteren Informationen unter [www.stoerkebekersv.com](http://www.stoerkebekersv.com)



heute noch für das Zollamt Oberelbe tätig ist. Das kinderlose Paar eint eine lebenslange Liebe für den Hafen und die aufopferungsvolle Aufgabe, jungen Menschen durch Sport eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen. Das Paar zeigt sich von der Politik enttäuscht. „Es liegt seit drei Jahren ein Vertragsentwurf vom Bezirksamt Hamburg-Mitte bei der HCH GmbH vor, den Sportplatz am Anckelmannsplatz zur Außenanlage für die Bewohner und den Störtebeker SV zu ertüchtigen“, berichtet der 68-jährige Vereinsvorsitzende. Und weiter: „Die Hoffnungen ruhen jetzt erst einmal auf dem 9er-Platz im

Oberhafen, damit zumindest die Kinder bis zwölf Jahren eine sportliche Heimat haben.“ Dem Wunsch der sportiven Bewohner nach einem sogenannten 11er-Fußballfeld für Kicker, auf dem Erwachsene professionell offizielle Kicker-Wettbewerbe und Vereinsmeisterschaften veranstalten können, wurde von Jürgen Bruns-Berentelg im April 2019 mit Hinweis auf Kostengründe eine Absage erteilt. Im Oberhafen hätte man zu viele attraktive Hallen abreißen und die Sportstätten zum Teil über Wasser bauen müssen, wurde den Anwohnern und Anwohnerinnen bei einer Informationsveranstaltung erklärt. Der für die Kicker in Aussicht gestellte Platz im Stadtteil Hammerbrook lässt derzeit auch auf sich warten.

Falko Droßmanns Nachfolger im Amt des Bezirkschefs Hamburg-Mitte Ralf Neubauer (SPD) sagte der Hafencity Zeitung im Interview im März: „Eigentlich sollte der Anckelmannsplatz (in der Nähe Berliner Tor, auf der Ostseite des markanten Gebäudes „Berliner Bogen“, Anm. der Red.) ertüchtigt werden, das ist ins Stocken geraten, zudem ist vielen in der Hafencity die Anlage zu weit weg.“  
Trotzdem reicht die Sportanlage, die auf dem Grasbrook entstehen soll, nicht aus, um den Bedarf in der Hafencity zu decken, zumal der Grasbrook auch die Sportanlage auf der Veddel entlasten soll. Wir sind in Gesprächen, auch die Idee einer Sportanlage im Entenwerder Elbpark wird aktuell wieder diskutiert.“ *Matthias Schinck*

## Sonja, die Baumeisterin

Die neue Leiterin der evangelischen St. Katharinen-Kita, Sonja Mintert, hat sich viel vorgenommen

Der Lärmpegel in einer Kindertagesstätte wird gern mit der Dezibel-Zahl eines startenden Flugzeugs verglichen\*. Ohrbetäubend ist das Attribut, das wir diesem Zustand zuschreiben. Beeindruckend und bewundernswert sind diejenigen, die sich dem freiwillig aussetzen und dabei glücklich sind. Sonja Mintert gehört zweifelsohne zu diesen Menschen: Sie ist seit Oktober letzten Jahres die neue Leiterin der evangelischen Kita St. Katharinen in der Hafencity am Dalmannkai. Sie wissen schon: dort, wo auf dem Dach ein Schulhof existiert, der in Pausenzeiten unweigerlich den Blick nach oben führt – Stichwort Lärmpegel.

Als wir sie an ihrer Wirkungsstätte besuchen, ist sie der ruhende Pol im wuselnden Chaos der Kinder im Alter von eins bis sechs, die hier auf zwei Etagen betreut werden. In der oberen Etage die Krippenkinder von ein bis drei Jahren in drei Gruppen, im Erdgeschoss die drei- bis sechsjährigen Kinder in drei Elementargruppen.

Im kommenden Kindergartenjahr ab September 2022 wird es zwei Elementargruppen und eine Vorschule für Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Schule befinden, geben. „Mit der Veränderung unseres pädagogischen Konzeptes hin zur Werkstattpädagogik werden wir im Sommer 2023 die Etagen tauschen“, sagt Sonja Mintert, die nach 20 Jahren erzieherischer Tätigkeit in Istanbul zurück nach Deutschland kam. „Ich habe dort einen privaten Zweikulturen-Kindergarten gegründet und dann bis zuletzt den Botschaftskindergarten auf der Sommerresidenz der deutschen Botschaft im Stadtteil Tarabya geleitet“, erzählt die studierte Sozialpädagogin mit familiären Wurzeln in Dortmund. Sie selbst spricht fließend Türkisch und überrascht damit ab und zu türkischstämmige Eltern.

In Istanbul bot der Kindergarten mit einem angrenzenden 18 Hektar großen Wald optimale Möglichkeiten für Kinder, so Mintert. Die Kita in der Hafencity ist mit weniger bis gar

keinem Grün gesegnet. Dafür baut die Hafencity GmbH direkt gegenüber der Kita als eigenen Dienstort das – nach eigener Aussage – grünste Haus der Hafencity, das „Null-Emissionshaus“ mit einem ambitionierten Nachhaltigkeitskonzept. „Was gibt es Schöneres für Kinder, als den Bauarbeitern bei der Arbeit zuzuschauen?“, fragt

Sonja Mintert. Die Kinder, die Bauklötze staunen und begeistert sind von dem, was vor ihrer Haustür passiert, können noch zwei Jahre zuschauen, bis das Null-Emissionshaus fertiggestellt sein wird.

**Werkstattpädagogik**  
„Die Kinder bei uns spielen und lernen nach der Werkstattpä-

dagogik der bekannten Diplom-Pädagogin Christel van Dieken aus Hamburg“, erklärt Mintert. „Werkstattpädagogik hat zum Ziel, dass alle Beteiligten – Kinder und Pädagoginnen – ihre Talente, Kompetenzen und Fähigkeiten entwickeln können und so ihre ‚Sprachen‘, also ihre Ausdrucksformen, finden.“  
Die 50-jährige Mintert sagt

von sich selbst: „Ich bin eine Macherin“, und sprudelt über vor Ideen und Projekten, die sie mit ihrem Team verwirklichen möchte. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kinder, die hier Platz zum Bauen, Konstruieren, Zeichnen und Spielen haben. Das pädagogische Fachpersonal an Minterts Seite identifiziert sich mit den christlichen Werten und orientiert sich an den Hamburger Bildungsempfehlungen. In einem musikpädagogischen Projekt singen die Kinder jeden Donnerstag mit dem Leiter der Hamburger Kinder- und Jugendkantorei St. Petri/St. Katharinen überwindend christliche Lieder. Auch nach ihrer Kitazeit haben die Kinder die Möglichkeit, im Kinderchor zu singen. *Matthias Schinck*

**INFO**  
Mehr unter [www.am-dalmannkai.eva-kita.de](http://www.am-dalmannkai.eva-kita.de)  
\*Untersuchungen haben ergeben, dass es in der Kita bis zu 117 Dezibel (dB) laut wird. Zum Vergleich: Ein in 100 Meter Entfernung startender Düsenjet ist „nur“ 100 dB laut.



„Was gibt es Schöneres für Kinder, als den Bauarbeitern bei der Arbeit zuzuschauen?“, fragt Sonja Mintert, Leiterin der Kita am Dalmannkai. © CATRIN-ANJA BECHINGER

## » Ich bin Weltverbesserer «

**Oberhafen** Nach dem Erfolg mit dem 2. Norddeutschen Käsemarkt Ende Mai hat Spitzenkoch Thomas Sampl in der Factory Hammerbrooklyn die neue Hobenkantin eröffnet – gleich gegenüber von Markthalle und Restaurant Hobenköök



Koch, Gastromanager und Hobenkantin-Erfinder Thomas Sampl: „Wir sind für alles offen: Hochzeiten, Firmenfeiern, Kulturveranstaltungen mit einem ausgezeichneten Catering.“ © CATRIN-ANJA BECHINGER

Nicht weniger als ein „Weltverbesserer“ ist Gastronom Thomas Sampl, Chef der Hobenköök. Mit diesem selbstbewussten Statement stellt sich der gelernte Koch mit Wurzeln aus Ostwestfalen der Hafencity Zeitung vor und legt gleich noch einen Knallersatz drauf: „Wer die Welt verändern will, darf nicht im Supermarkt einkaufen“, so der 42-Jährige, der seit 2018 im Oberhafenquartier die Hobenköök betreibt. Sie ist ein einzigartiges Zusammenspiel aus Restaurant, Markthalle und Catering, in der regionale und saisonale Lebensmittel angeboten werden.

In Sichtweite, nur 400 Meter Fußweg von der Hobenköök entfernt, betreibt Sampl seit Mai die Hobenkantin im futuristischen Gebäude der Factory Hammerbrooklyn. Der vom New Yorker Architekten James Biber entworfene Pavillon stand 2015 auf der Expo in Mailand und ist am Stadteich wieder aufgebaut worden. Im Haupteingangsbereich kommen die Besucher:innen über einen barrierefreien Zugang in das Gebäude und zum Bistro der Hobenkantin, deren Konzept, wie schon in der Hobenköök, auf dem Verkauf und der Zubereitung von Lebensmit-



Hobenköök-Macher Thomas Sampl und Kaya Becker, verantwortlich für die neue Hobenkantin in der Factory Hammerbrooklyn. © CATRIN-ANJA BECHINGER

teln lokaler Zulieferer besteht. „Wir verstehen uns hier als ein Bindeglied zwischen Passanten und Mitarbeiterinnen der Factory Hammerbrooklyn, denn die Besucher:innen sind neugierig darauf, was in diesem smarten Gebäude passiert“, sagt Sampl.

Wer nicht genug von norddeutschen, zumeist saisonalen, Lebensmitteln von bis zu 250 Produzenten rund um Hamburg kriegen kann, kommt bei vielen Gelegenheiten auf der Eventfläche von 300 Quadratmetern im vierten Obergeschoß der Factory Hammerbrooklyn in den Genuss guter Küche. Ob mit Musik, wie bei der bekannten Konzertreihe „Musik mit Stulle“ in Zusammenarbeit mit Bridgegigs, oder auch auf Hochzeiten, wie Thomas Sampl den erstaunten Gästen erklärt. „Wir sind für alles offen: Hochzeiten, Firmenfeiern, Kulturveranstaltungen mit einem ausgezeichneten Catering.“

Mit rund 75 Mitarbeitern in sämtlichen Locations bietet die Hobenköök zusammen mit der Hobenkantin und der Factory Hammerbrooklyn ein Rundum-sorglos-Paket, wenn es um gesunde Ernährung aus lokaler Produktion geht. „Wir wissen Bescheid, woher das Produkt

**Thomas Sampl**  
ist in Gütersloh aufgewachsen und hat als gelernter Koch über Stationen in Düsseldorf (Restaurant Victorian, Hilton) und Dresden (The Westin Bellevue) den Weg an die Elbe gefunden. Vom Edel-Restaurant kam er über Messe-Küche und Zirkusshows schließlich ins Park Hyatt Hamburg und dann ins Vlet in der Speicherstadt, dass er acht Jahre lang zunächst als Küchenchef und später als Küchendirektor leitete.  
Seit 2018 betreibt er die Hobenköök, die er in der Pandemie zu einem Vollversorger ausgebaut hat. Neben Lebensmitteln bietet die Markthalle alle Produkte des täglichen Lebens an. Sampl wohnt mit seinem Lebenspartner in Hammerbrook. Dabei steht der Spitzenkoch nicht nur in der Küche: Er tourt mit Gästen über Wochenmärkte und kocht mit ihnen („Smutjes Landgang“), er setzt sich bei der Stiftung Kinderjahre, dem Schlafox e. V. und dem Jugenderholungswerk für Kinder und Jugendliche ein, für die er auch Kochkurse und Ausflüge auf kleine Bauernhöfe anbietet. Und wer sich derart engagiert und dazu noch fantastisch kocht, der schafft es auch ins Fernsehen: Alle zwei Wochen ist Sampl in der NDR-Sendung „Visite“ im Format „Simpel mit Sampl“ zu sehen. *MS*

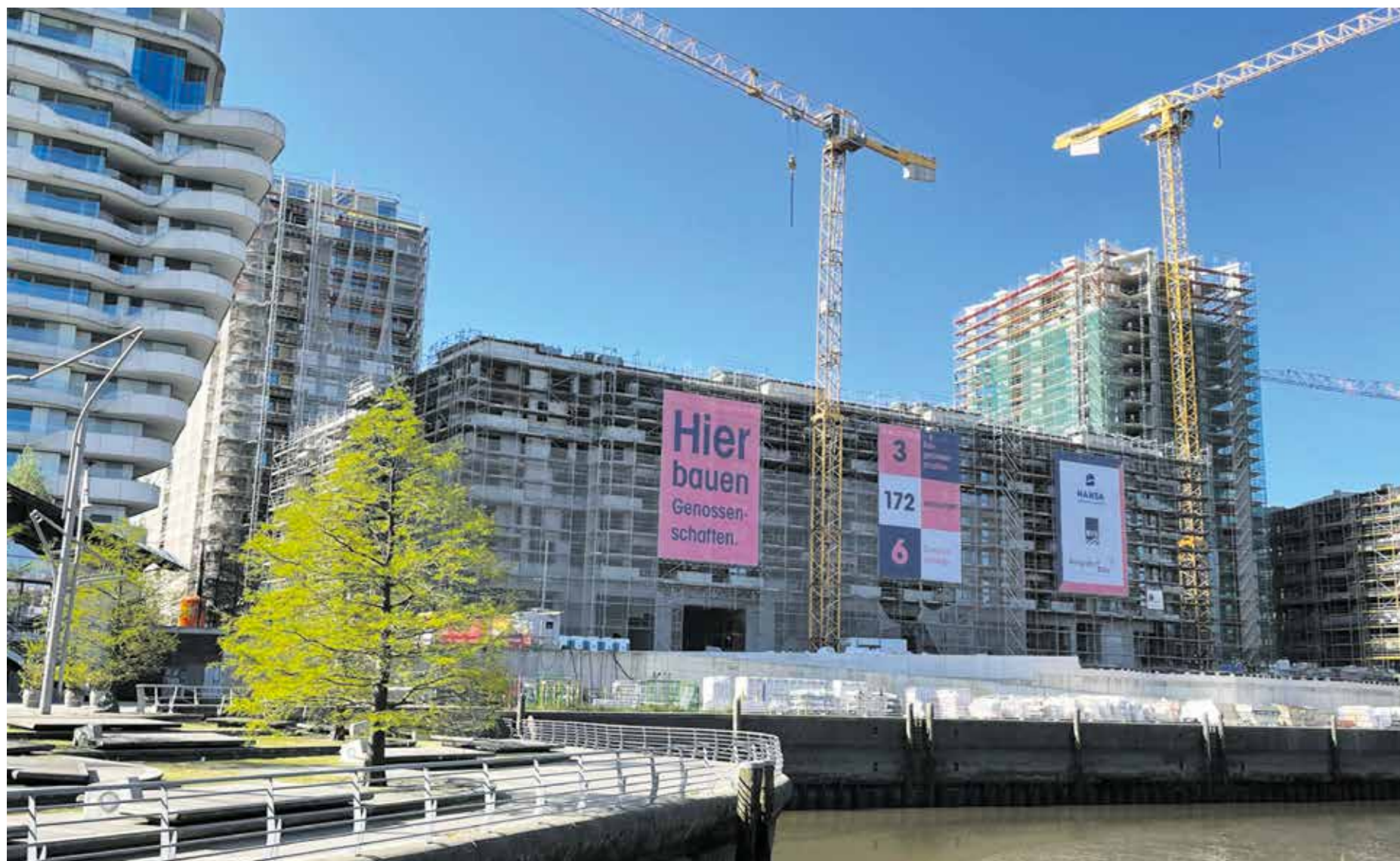
kommt, wie es hergestellt worden ist und wer daran beteiligt war“, erklärt Sampl.  
Die Idee zu diesem nachhaltigen Konzept ist ihm vor Jahren gekommen, als er auf dem Eppendorfer Isemarkt unterwegs war und den Produzenten eines „Dresdner Goldenen Rettich“ ansprach. „Ich habe gleich fünf Kilo bei dem verdutzten Bauern für meinen damaligen Job geordert und kam mit ihm ins Gespräch. Daraus hat sich später das Konzept der Hobenköök entwickelt“, erzählt Sampl.  
„Liebe geht durch den Magen“, heißt ein altes Sprichwort. Thomas Sampls Liebe geht ein Stück weiter und fängt beim Einkauf der Produkte an, schwingt in der Küche mit und landet schließlich auf dem Teller und im Magen. Guten Appetit! *Matthias Schinck*

**INFO**  
[www.hobenkoeek.de](http://www.hobenkoeek.de)

## Die Debatte

# Überteuerte Immobilienpreise in der HafenCity: Darf Wohnen eine Ware sein?

Unsere HCZ-Kolumnisten Jörg Munzinger (Pro) und Frank Engelbrecht (Contra) diskutieren, ob Wohnen Nachfrage braucht und eine Ware sein soll



Die Baugenossenschaften Hansa, BVE und Bergedorf-Bille bauen auf dem Strandkai: Die Volksentscheidinitiative „Hamburg enteignet“ fordert auch die Enteignung von Baugenossenschaften. Bleibt zu hoffen, dass das den Unterstützern auch klar ist. © PHOT



Umbau von einem Parkhaus zu einer Wohn- und Arbeitsgemeinschaft: Das soziale und kulturelle Bauprojekt der Genossenschaft Gröninger Hof eG möchte Leben und Arbeiten versöhnen und eine aktive Lebensgemeinschaft schaffen, in der jeder Einzelne wichtig ist und alle miteinander auf sich achten. © THOMAS HAHNEL

**Pro:** »Kapitalismus hat den Menschen Wohlstand gebracht!«

Für **JÖRG MUNZINGER** muss Wohnen Ware sein, wenn die Nachfrage bedient werden soll

Ja, unbedingt! Wohnraum darf nicht nur eine Ware sein, sie muss es, wenn die Nachfrage nach Wohnungen bedient und nicht nur Mangelwirtschaft verwaltet werden soll. Mir ist kein historisches Beispiel bekannt, wo durch Vergesellschaftung (alias Enteignung) von Wohnungsmärkten ausreichender und attraktiver Wohnraum für alle entstanden sein soll. Ich kann nicht verstehen, woher die Erkenntnis kommt, die Herausforderungen von fehlendem Angebot und steigenden Preisen durch Sozialismus zu lösen. Wo haben Leute, die „Wohnen als Ware“ infrage stellen, ihre Erfahrung gesammelt? In Venezuela, Kuba, Nordkorea oder der DDR? Kapitalismus hat den Menschen Wohlstand gebracht. Sozialismus hingegen Unfreiheit und Mangelwirtschaft.

Das möchte aber der Kevin nicht wissen, wenn er, mittlerweile Generalsekretär der SPD, fordert: „Ich finde nicht, dass es ein legitimes Geschäftsmodell ist, mit dem Wohnraum anderer Menschen seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Konsequenz zu Ende gedacht, sollte jeder maximal den Wohnraum besitzen, in dem er selbst wohnt“, so Kevin Kühnert. Vielleicht ist es die Erinnerung an die schönen Häuser, wie man sie nach der Wende in den ostdeutschen Städten bewundern konnte, deren Farbspektrum sich ausschließlich an Grautönen orientierte. Oder war es der morbide Charme, den die Wohnungen ausstrahlten, nachdem Instandhaltung und Modernisierung für 40 Jahre DDR ausgesetzt war?

Wer in die sich selbst regulierenden Marktmechanismen

„Nachfrage – Angebot – Preis“ eingreift, wer Vermieter und Investoren zum Feindbild erklärt, wer mit sozialistischer Wohnungsverwaltung droht, verhindert Wohnungsbau. Ohne Zweifel sind die Wohnungsmärkte in den letzten Jahren aus dem Ruder gelaufen. Aber nicht die Renditen aus den Mieteinnahmen bescherten die Gewinne, sondern die enormen Wertsteigerungen von Immobilien und Grundstücken. Damit ging der marktwirtschaftliche Anreiz etwas verloren, den Kundennutzen zu bedienen, weil Immobilienwerte stark stiegen, ohne dass Eigentümer viel tun oder investieren mussten. Vielleicht kommt daher der Glaube, durch Enteignung kann ein gerechterer Wohnungsmarkt entstehen.

Im Unterschied zur DDR wird im demokratischen Rechtsstaat Bundesrepublik Deutschland bei Enteignung der Marktwert entschädigt. Viel Steuergeld wäre aufzubringen, um nach Enteignung zu beweisen, dass der Staat der bessere Entwickler und Betreiber von Wohnraum ist. So könnte auch die Stadt Hamburg in den Wettbewerb mit der privaten Wohnungswirtschaft treten: Grundstücke auf dem Grasbrook werden nicht an Investoren vergeben, sondern von der Stadt selbst gebaut. Zum einen habe ich Zweifel, dass dies die Aufgabe eines Staates ist, zum anderen bin ich mir nicht sicher, ob das für Mieter und Steuerzahler wirklich vorteilhafter sein wird.

Die Hamburger Wohnungspolitik galt bisher bundesweit als Vorbild dabei, einen ausufernden Wohnungsmarkt durch Erhöhung des Angebots auszutüpfeln. Das Motto „Bauen, Bauen, Bauen“ war die kapitalistische Antwort

auf die Wohnungsnachfrage mit einem sich andeutenden Erfolg. Doch Gefahr droht: durch immer neue Regulierungsdebatten (wie Mietendeckel) und ein sich veränderndes Marktumfeld mit attraktiveren Anlagelalternativen.

Wer hat dann noch Lust, sich für zwei Prozent Mietrendite und ein einseitig mieterfreundliches Mietrecht als profitierender Investor diffamieren zu lassen? Hinzu kommen Zweifel, ob in Hamburg künftig wirklich noch nachhaltig investiert werden kann. Auch in Hamburg gibt es eine Initiative, „Hamburg enteignet“, die die Enteignung von Wohnungsgesellschaften mithilfe eines Volksentscheids fordert. Bleibt zu hoffen, dass sich die Unterstützer wirklich klar sind, was sie dort unterschreiben, denn auch größere Baugenossenschaften sollen enteignet werden.



Jörg Munzinger ist Projektentwickler und Architekt und HCZ-Kolumnist der Reihe „Die Debatte“.

**Contra:** »Die Stadt mit Wohnen als Ware kommt uns teuer zu stehen!«

Für **FRANK ENGELBRECHT** können wir uns Wohnen als Ware nicht leisten

Nach Artikel 11 des UN-Sozialpakts ist Wohnen ein Menschenrecht. Das widerspricht der Idee und Praxis von Wohnen als Ware. Denn als Menschenrecht ist das Recht auf Wohnen nicht verhandelbar, sondern meint viel mehr angemessenes Wohnen: ein echtes Zuhause nach innen, weil es Schutz und Intimität bietet, und nach außen, weil es zu Nachbarschaft und gemeinsamem Engagement ermutigt. Kinder aus der HafenCity haben uns das gerade jetzt im April und Mai vorgeführt: Mithilfe ihrer Eltern haben sie am Lohsepark zweimal Straßenverkauf mit Kuchen organisiert. Dabei haben sie für die Ukraine-Hilfe gesammelt und für die Hamburger Tafel. Beide Male war es ihr Herzenswunsch, Menschen zu helfen, die Haus und Hof verloren haben oder denen Grundlegendes zum Wohnen in Würde fehlt. Im Ergebnis haben die Kinder mit ihren Familien ein fröhliches Straßenfest auf die Beine gestellt, gelebte Nachbarschaft mit Spaß und Spiel. Dazu haben sie zweimal eine stolze vierstellige Spendensumme erzielt und die Einsicht gewonnen: Essen ist mehr, als nur satt werden.

Leben ist mehr als überleben. Frieden ist mehr als nur die Abwesenheit von Krieg. Wohnen ist mehr als „Hauptsache, ein Dach über dem Kopf“. Das alles verbindet uns selbstverständlich nicht von der Antwort auf die Frage, wie wir unser Wohnen finanzieren: einerseits diejenigen, die sich eine Wohnung kaufen oder Miete zahlen wollen. Andererseits jene, die Häuser und Wohnungen planen, bauen und unterhalten wollen. Material

muss finanziert, Fachkräfte müssen bezahlen werden. Wohnen also doch als Ware?

Ja und nein. Ja, weil Wohnen auch Teil des Marktes ist, in den wir mit unserem Leben tagtäglich eingebunden sind. Dann aber auch wieder nein: Wohnen und Immobilien und der Bau unserer Städte lassen sich nicht aus den wirtschaftlichen Zusammenhängen unseres Lebens herauslösen. Wohnen ist doch so viel mehr als Finanzieren. Wohnen ist Heimat. Unsere Wohnhäuser formen die Stadt, in der wir leben und einander begegnen, wo wir miteinander spielen, streiten, handeln und unsere Verantwortung für uns selbst und unsere Nächsten sowie als Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwesen wahrnehmen. Die gebaute Stadt wirkt mit an den Möglichkeiten, die uns für die Entfaltung unserer Mitmenschlichkeit offenstehen oder verschlossen bleiben.

Das Unbehagen an der sogenannten Investoren-Architektur rührt von in einer Stadt, die sich in ihrer Entwicklung allein auf Finanzierungsfragen konzentriert und dabei die Frage „Wie wollen wir leben?“ links liegen lässt oder dem Zufall überantwortet. Wohnen als reine Ware zeitigt dementsprechend bekannte Verwerfungen: Mangel an bezahlbarem Wohnraum und Fantasielosigkeit der Architektur; eine Stadtgestalt mit langweiligen und wenig durchmischten Quartieren sowie zerstörter und versiegelter Natur. Wohnen als Ware führt auch zur Verdrängung der Kinder und anderer Schutzbedürftiger aus dem Stadtraum, bildet soziale Spaltungen und führt am Ende zur Ermüdung von Bürgerengagement,

Einsamkeit, Vandalismus und Gewalt. Das alles hat seine eigenen Kosten. Die landen allerdings selten auf den Schreibtischen der Finanziere, sondern im Gemeinwesen, bei Einzelnen, in Familien, Kitas, Schulen und auf Sozialstationen sowie bei der Polizei oder bei uns allen, wenn die Städte überhitzt und Maßnahmen zum Klimaschutz nicht greifen, weil sie sich im Zusammenhang mit der Ware Wohnen nicht lohnen.

Aber wie bringen wir das jetzt zusammen, das Menschenrecht auf Wohnen in einer nachhaltigen und schönen Stadt und die Finanzierbarkeit? Auf diese Frage brauchen wir dringend Antworten. Denn eine Stadt mit Wohnen als (reiner) Ware kommt uns und kommenden Generationen teuer zu stehen. Das können wir uns schlicht nicht leisten.



Frank Engelbrecht ist Pastor an St. Katharinen und HCZ-Kolumnist der Reihe „Die Debatte“.

## KURZ NOTIERT

## „Kinderleicht zum Kindergeld“ Sprachassistent

Im Auftrag der Senatskanzlei ist in einem gemeinsamen Forschungs- und Pilotprojekt von Hamburg mit den Fraunhofer-Instituten FOKUS und IDMT ein auf künstlicher Intelligenz (KI) basierender Sprachassistent entwickelt und in den Onlinedienst „Kinderleicht zum Kindergeld“ integriert worden. Die neue Technologie ermöglicht den Eltern, die ihr Kind in Hamburg zur Welt bringen, mit dem Onlinedienst per Spracheingabe die kombinierten Verwaltungsdienstleistungen zu beantragen. [www.serviceportal.hamburg.de](http://www.serviceportal.hamburg.de) MS

## Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung Mehr Mittel

Die Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung (BKHS) bekommt Verstärkung. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags hat sich zum Abschluss seiner Beratungen mehrheitlich dafür ausgesprochen, drei neue Stellen zu finanzieren. Der Hamburger Bundestagsabgeordnete Metin Hakverdi (SPD, Foto) hatte sich im Ausschuss dafür starkgemacht, dass die Stiftung im Veranstaltungsmanagement und in der Kommunikation neue Stellen bekommt, damit sie ihre Arbeit öffentlichkeitswirksamer durch Veranstaltungen nicht nur in Hamburg darstellern kann. Diese Aufgabe hatte der Bundestag im Errichtungsgesetz für die Stiftung im Oktober 2016 betont. Eine entsprechende Stelle für das Veranstaltungsmanagement war im Stellenplan bisher jedoch nicht vorgesehen. MS



## Gründach-Strategie Hamburg Es wird grün



Als erste deutsche Großstadt hat Hamburg eine umfassende Gründach-Strategie ins Leben gerufen. Deren Ziel ist es, mindestens 70 Prozent sowohl der Neubauten als auch der geeigneten zu sanierenden, flachen oder flach geneigten Dächer zu begrünen. Bis 2024 unterstützt die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft das Projekt mit 3,5 Millionen Euro. Die Gründach-Strategie ist Teil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Mindestens 6.000 Wohnungen sollen in der Hansestadt jährlich entstehen. Wo so viel neuer Wohnraum geschaffen wird, sind Ideen gefragt, die den Bürgern neue Freiräume eröffnen. [www.hamburg.de/gruendach-hamburg](http://www.hamburg.de/gruendach-hamburg) MS

## Deichtorhallen Outdoor-Ausstellung

Die Deichtorhallen Hamburg zeigen die Outdoor-Ausstellung „Mothers & Daughters“ mit Arbeiten der schwedisch-britischen Fotografin Anastasia Taylor-Lind. Im Auftrag der „Zeit“ reiste sie am 8. März, dem internationalen Weltfrauentag, in die ukrainische Stadt Lwiv und porträtierte dort fliehende Mütter mit ihren Töchtern bei der Durchreise am Bahnhof. Gemeinsam mit der ukrainischen Journalistin Olha Petriv befragte sie die Frauen nach ihrer Herkunft und ihren Zielen. Aufgrund von sexualisierten und geschlechtsspezifischen Gewalttaten sind Frauen von den Auswirkungen des Krieges in besonderer Weise betroffen. Die Outdoor-Ausstellung wurde von Ingo Taubhorn, Kurator vom Haus der Fotografie, und Amélie Schneider, Leiterin der Bildredaktion der „Zeit“, konzipiert und ist bis zum 3. Juli jederzeit frei und offen zugänglich. MS





© FOTOS (1): CLUB 20457



2011 Das erste offizielle Bild vom Club 20457 von Richard Fischer. Toni: „Das rote Sofa war drei Jahre lang das Erkennungszeichen. Unsere Club-20457-Symbole, die bis heute gelten: Drinks, Musik, Kunst und Gastfreundschaft.“



2013 Das Quartett Murat Atan, Toni, Niklas Plotz und Nil Topal (v. l.).



2015 Immer wieder auch Drehort fürs TV: Hier stern TV mit Sabine Niese während einer Stand-up-Comedy.



2017 Ein mittlerweile typisches Bild an einem After-Work-Abend.



2019 Auf den Hund gekommen (von links): Christian Niese mit Kiki, Toni mit Henry und Steffen Niese.

2022 Das Team des Club 20457 auf einer Charity-Veranstaltung des Überseequartiers Nord.

## »Habt einfach eine gute Zeit!«

**10 Jahre Club 20457** Rauchen, Drinks, Musik, Kunst und Gastfreundschaft pflegt Gründer Antonio „Toni“ Fabrizi mit seinem HafenCity-Postleitzahl-Club seit zehn Jahren. Am **Samstag, 16. Juli**, gibt's eine rauschende **Jubi-Party**. Was passiert? Nicht fragen. Einfach kommen und entspannt Tonis Erfolgsphilosophie leben: „Habt einfach eine gute Zeit!“ **Toni-Interview S. 16 + 17**



2020 Immer wieder Solo-Unterstützung für Toni und Team, wenn er in der Stadt ist: Stefan Raafaub von der Erfolgsband voXXclub.

### KOLUMNE



2012 Klappern gehört zum Handwerk. Teamarbeit steht im Club 20457 von Beginn an im Mittelpunkt.



2014 Club-Stimmung mit Niklas Plotz, Charlotte Krebs, Murat Atan, Nil Topal, Toni, Anja Frauböse, Martin Zerza (v. l.).



2016 Standup Comedy Club 20457 goes outdoor: Bis heute findet diese Veranstaltung auf dem Überseeboulevard statt. Von links: Nil Topal, Frank Eilert, Christian Niese, Toni



2018 Werbeshooting für das Club-20457-Shirt, Sonderedition „Hausverbot“.



2020 Für dieses Trinkspiel war Toni schon bei der Bank berüchtigt. Den „burning finger“ kann man nicht bestellen – es gibt ihn nur auf Einladung.



Coachin Andrea Huber: Entscheidend ist der Umgang mit Stress. Die richtige Einstellung schützt uns vor stressbedingten Krankheiten. © PICTURE ALLIANCE / WESTEND/ SVELTIANA IAKUSHEVA

## Weiter, höher, bewusster

**Coaching** Statt atemlos im Burn-out zu landen, lohnt es sich, in Stress-Management zu investieren

Rekordwerte beim Arbeitsausfall wegen psychischer Erkrankungen: 24 Milliarden Euro ausgefallene Bruttowertschöpfung gab es bereits im Jahr 2020 durch psychische Erkrankungen und Verhaltensstörungen. So lautet die aktuelle Bilanz der DAK-Gesundheit beziehungsweise der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAUA). Die mentale Belastung im Berufsleben, in Beziehungen und im Arbeitsleben ist so groß wie nie zuvor und wirkt sich sowohl auf das Privatleben und die eigene Persönlichkeit wie auch auf den unternehmerischen Erfolg aus – negativ.

Und: Die Stress-Prävention lohnt sich weit über das individuelle Wohlbefinden hinaus. Die WHO schätzt, dass jeder US-Dollar, der etwa in die Prävention von psychischen Störungen fließt, eine Rendite von fünf US-Dollar erzielt – durch verbesserte Gesundheit und Produktivität. Die wiederum sorgen für zufriedenere, motiviertere Mitarbeiter und spürbar sinkende Kosten.

Andrea Huber

Einerseits waren in den vergangenen Monaten die herausfordernde Covid-19-Pandemie und der verängstigende Krieg in der Ukraine naheliegende Gründe für diese Entwicklung. Andererseits stellen eine noch nie da gewesene Arbeitsverdichtung und immer mehr Firmenumstrukturierungen sowie die Auswirkungen der Digitalisierung im Homeoffice mit fortgesetzter Ansprechbarkeit immer stärkere Herausforderungen für Einzelne und im Teamwork dar. Genau dies sind beispielsweise die Themen deutscher Automobilhersteller, da Mitarbeitern wie auch Führungskräften in diesem Spannungsfeld häufig die persönlichen Ressourcen und die Resilienz fehlen. Es entsteht herausfordernder Stress, dem sich Mitarbeiter:innen, Führungskräfte wie auch Unternehmen stellen sollten.

Coaching kann dabei helfen, etwa die größten Stressfaktoren zum Beispiel bei den Autobauern anzugehen:

- Mangelndes Wissen über Kommunikation und ineffiziente Kommunikation verursachen Missverständnisse oder verlangsamen auch Prozesse.

- Fehlende Klarheit über das gemeinsame, übergeordnete Ziel lässt die Motivation schwinden und schwächt den Zusammenhalt – untereinander und im Unternehmen.
- Befürchtungen, die nicht bewusst wahrgenommen und aufgegriffen werden, sorgen für Gedankenspiralen und lähmen das Handeln.

Da Betroffene das Gesamtbild oft nicht sehen, weil sie selbst im Rahmen gefangen sind, gibt der neutrale Blick eines externen Coachs hier ganz neue Einblicke und Denkanstöße. Entscheidend ist der Umgang mit Stress und nicht der vergebliche Versuch, etwa an der gegenwärtigen Situation etwas ändern zu wollen. Die richtige Einstellung schützt uns zudem vor vielfältigen stressbedingten Krankheiten bis hin zum Krebs.



Auf Stress-Management spezialisierte Coachin im Leistungssport: Andrea Huber. © PRIVAT

**Info**  
Andrea K. Huber ist ausgebildete Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stress-Management spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Meht unter: [www.andrea-huber-coaching.de](http://www.andrea-huber-coaching.de)





Toni Fabrizi, seit zehn Jahren leidenschaftlicher Gastgeber in der Hafencity: „Ich kann fantastisch singen – mit zehn Jägermeister intus.“ © KATRIN ANDA SCHNEIDER

## »Egal, ich bereue nichts«

**Jubiläums-Interview** Der Club-20457-Gründer Antonio „Toni“ Fabrizi über Pandemie-Irrsinn, Beziehungsstatus und Rosa als Trendfarbe

Zehn Jahre zurück in der Hafencity? Kaum noch vorstellbar, wie es damals hier aussah und was sich in dieser Zeit alles verändert hat oder geschaffen wurde. Einer, der von Anfang an dabei sein wollte und es bis heute ist, heißt Antonio „Toni“ Fabrizi. Am Samstag, 16. Juli, feiert sein Club 20457 sein 10-jähriges Bestehen. Und wir, die Anwohner:innen, After-Work-Junkies und Clubgäste aus Hamburg und der Welt wollen das mit dem leidenschaftlichen Gastgeber und italienischen Lebensoptimisten Toni feiern. Er hat durchgehalten, sein Club hat trotz mancher ungerechtfertigter Corona-Glühwein-Denunziation von Nachbarn überlebt. Und seit dem Wegfall der Hamburger Corona-Auflagen sind manche Abende an der Theke des Club 20457 wieder wie vor der Pandemie – vor und hinter der Theke.

**Toni, hinter uns allen liegt eine irre Achterbahnfahrt an Pandemie-Erfahrungen. Wie siehst du diese bleierne Zeit seit März 2020?**

Erstens freue ich mich natürlich, wieder mit euch zu quatschen, denn im März vor zwei Jahren saßen wir zusammen, und Melli hat gerade die gleiche Hygieneflasche wie vor zwei Jahren entdeckt, die bald abläuft. Das, finde ich, ist ein schönes Symbol, dass die ganze Corona-Geschichte ausläuft und so einen grippelähnlichen Status erhält. Während dieser zwei Jahre haben wir uns oftmals nicht mehr vorstellen können, wie es ist, unbeschwert und distanzlos aufeinander zuzugehen, uns zu umarmen, grundsätzlich Nähe zu erleben. Ich stelle gerade fest, dass

es immer noch ein paar Tage braucht, um alles wieder so zu empfinden, als ob es das Normalste der Welt sei.

**Aber umarmen geht schon wieder?**

Ich finde schon. Doch die zwei Jahre waren lang, und jeder Selbstständige kann ein Lied davon singen, dass es noch nicht vorbei ist, sondern erst beginnt: Mietstündungen und Hilfen zurückzahlen, ach, was soll's, aber die Altlasten der zwei Jahre sind nicht einfach weggesteckt.

**Der Club 20457 war ja auch in den Lockdowns teilweise wochenlang geschlossen ...**

Das muss ich jetzt korrigieren. In den zwei Jahren habe ich nie wirklich die Füße stillgehalten. Als der Club zugemacht wurde, habe ich im Bistro Toni mittags Geschäft gemacht, habe eine Eismaschine angeschafft, und während der Pandemie ist unser Podcast „Thekengelüster“ entstanden. Außerdem habe ich den „Club 20457 Gin“ herausgebracht. Also, ich will nicht jammern, ich habe immer Umsatz gemacht und deshalb auch manche Finanzhilfe nicht bekommen. Egal, ich bereue nichts.

**Auch nicht das Öffnen unter Corona-Beschränkungen, als du dir nicht nur Freunde gemacht hast?**

Natürlich, ich war der Blockwart vom Dienst, doch die Alternative dazu wäre mit vielen tausend Euro kostspielig gewesen. Und es geht und ging ja auch um Verantwortung. Und sehr viele sind gerne in den Club gekommen und haben es hingenommen, dass wir uns an die Regeln gehalten haben.

**Tja, unser Dorf Hafencity kann auch kleinkariert sein. Ja, natürlich. Doch zuallererst möchte ich wirklich eine Liebeserklärung an meine Stammgäste machen. Es ist unfassbar, wie wahnsinnig viele Gutscheine in der Pandemie gekauft worden sind. An der Stelle eine große Bitte: Löst sie ein! Das ist mir ganz wichtig, gerade weil ich so viel authentische Solidarität erlebt habe.**

**Und die Nörgler?**

Klar, du bist im Zweifel der einzige Nürchner im Raum und du achtest auf 1,50-Meter-Abstandsregeln und dass nur fünf Personen aus maximal zwei Haushalten am Tisch sitzen. Ich kann irgendwie verstehen, dass das Mist ist. Hallo, im Club 20457 wird gekuschelt, und man ist natürlich distanzlos – eigentlich. In der Pandemie jedoch bei mir nicht. Das



Trio infernale: Mitarbeiterin Melanie Wagner und HCZ-Chef-redakteur Wolfgang Timpe mit Club-20457-Gastgeber Toni (li.): „Wenn ich Spaß haben will, dann hol ich mir den auch.“

führte dann in harten Corona-Regelzeiten auch zu Härten. Einige Wege haben sich genteant.

**Das ist nicht deine Welt.**

Nein, da schlugen natürlich bei mir zwei Herzen in der Brust: Da freuen sich einerseits Menschen über die Nähe und Vertrautheit, die diesen Laden immer wieder ausgemacht haben. Und andererseits hat es mir dann auch gereicht, wenn jemand Bilder von Momenten geschossen hat und uns mit einer Beschwerde beim Ordnungsamt angezeigt hat – wie auch bei den Glühweintheken. Die Glühweinkontrolle hat jede Drogenrazzia in den Schatten gestellt, als neun (!) Ordnungshüter vom Ordnungsamt im Kreis vor mir standen und mich belehrten, dass ich als in NRW geborener Deutscher mit italienischem Pass eigentlich

eine Aufenthaltsgenehmigung bräuhete. Lange Rede, gar kein Sinn. Waren wirkliche Stresszeiten und hat mich manchmal auch, sorry, emotional angekotzt.

**Wolltest du mal, morgens um zwei Uhr, wenn du vom Club über den Überseeboulevard nach Hause zum Grasbrookhafen gegangen bist, hinschmeißen?**

Nee, nee, nee. Ich bin das oft gefragt worden, aber während dieser ganzen zwei langen Jahre habe ich nie daran gedacht, hinzuschmeißen, meine Lust blieb mir immer erhalten. Dafür habe ich zu viele Ideen umgesetzt. Ich war oftmals genervt und mache auch kein Geheimnis daraus, dass mir kurz vor Lockdown auch noch eine Steuerprüfung an die Theke schwebte. Mein Problem war, dass ich rückwirkend für drei Jahre geschätzt wurde auf abenteuerliche Umsätze. Die Sache ist noch nicht vom Tisch, inzwischen sieht es ganz gut aus, aber zusätzlich zur Pandemie schlage ich mich seit zweieinhalb Jahren mit dem Finanzamt rum. Das braucht kein Mensch, und du hast es immer im Hinterkopf. Als ich damals nach viereinhalb Stunden Gespräch mit dem zuständigen Chef des Finanzamtes zurückgekommen bin, habe ich an der Theke gesagt: „Ganz ehrlich, Leute, schlimmer kann es nicht kommen.“ Und dann kam Corona.

**Du gehst jeden Tag einige Kilometer, unter anderem mit deinem Hund Henry, durch die Hafencity. Was fällt dir am Stadtbild, an der Architektur, an der Infrastruktur auf?**

Ich bin weiterhin Fan der Hafencity, und ich finde Baustellen einfach großartig. Eine Baustelle ist ein Symbol dafür, dass es weitergeht, dass kein Stein auf dem anderen bleibt. Und das Tolle ist: Du kannst dabei zugucken. Auch in der Pandemie herrschte kein Stillstand, es wurde weitergebaut, und jetzt kann man schon sehen, wie das Überseequartier wird. Man erkennt inzwischen, dass es eine Stadt in der Stadt ist, wie breit und hoch es wird. Ich bin Fan des Überseequartiers, für mich ist es nicht zu groß, zu breit, zu laut. Am Ende wird die Hafencity eine Metropole sein.

**Wie wird das Westfeld und Hamburg-Überseequartier die Hafencity verändern? Wieso braucht es das Überseequartier für Veränderung?**

Man muss sich das für einen Selbstständigen mal vorstellen: Von hundert auf null gefallen, keine Einnahmen mehr – alle Kosten laufen aber weiter. Ja, ist halt so, sage ich mir. Mein Gott, wir leben in Deutschland, wo immer dieser Jammer-Wettbewerb läuft, wer denn schlimmer dran ist, und ich mir schlimmste Beschimpfungen gefallen lassen musste, dass ich den Club unter 2G- und 3G-Bedingungen geöffnet habe. Es ging einfach nur darum, jeweils meinen Weg zu finden. Das hat mir viel Selbstvertrauen gegeben und, im Ernst, wenn es persönlich knallen sollte, gehe ich als Schafhirte nach Holland oder Schottland.

**Hast du ein neues Hobby entdeckt. Strickst du jetzt?**

Ich und stricken (prustet vor Lachen), na klar! Im Ernst: Die Rezeptur für den Club-20457-Gin und das Logo zu entwickeln hat extrem viel Spaß gemacht und war wichtig. Mein großes Ziel war, nicht unsichtbar, kein Pandemie-Opfer zu werden. Denn eins ist klar: Wer bist du eigentlich, wenn der Club 20457 schließt? Machen wir uns nichts vor: Viele kennen und mögen mich, doch die Person kennen sie ja nicht, es ist die Funktion, der Gastgeber im Club, den sie kennen.

Wer bist du eigentlich, wenn du den Status nicht mehr hast, wenn du wirklich einfach einer von vielen bist? Ich glaube, ich könnte damit gut leben.

**Du magst den populären Begriff „Wohnzimmer der Hafencity“ für deinen Club überhaupt nicht. Warum?**

Einerseits bin ich stolz darauf, lebendiger Teil der Hafencity zu sein. Andererseits fand ich den Club 20457 immer auch als Schmelztiegel toll, weil viele unterschiedlichste Leute aus ganz Hamburg und dem Umland in die Osakallee 8 gekommen sind. Es ist doch schiefegal, wer sie sind und woher sie kommen. Hauptsache, die Gäste fühlen sich wohl und haben eine gute Zeit. Ich habe das schon oft gesagt, aber das ist meine Leidenschaft für den Club 20457.

**Du gehst jeden Tag einige Kilometer, unter anderem mit deinem Hund Henry, durch die Hafencity. Was fällt dir am Stadtbild, an der Architektur, an der Infrastruktur auf?**

Ich bin weiterhin Fan der Hafencity, und ich finde Baustellen einfach großartig. Eine Baustelle ist ein Symbol dafür, dass es weitergeht, dass kein Stein auf dem anderen bleibt. Und das Tolle ist: Du kannst dabei zugucken. Auch in der Pandemie herrschte kein Stillstand, es wurde weitergebaut, und jetzt kann man schon sehen, wie das Überseequartier wird. Man erkennt inzwischen, dass es eine Stadt in der Stadt ist, wie breit und hoch es wird. Ich bin Fan des Überseequartiers, für mich ist es nicht zu groß, zu breit, zu laut. Am Ende wird die Hafencity eine Metropole sein.

**Wie wird das Westfeld und Hamburg-Überseequartier die Hafencity verändern? Wieso braucht es das Überseequartier für Veränderung?**

## Lachen, bewegen, flanieren

Der Überseeboulevard lädt im Juni zur Stand-up-Comedy, zum Shoppen und zum Netzwerken ein

Die Tage werden heißer, die Nächte werden länger. Im Monat Juni erwartet die Besucher:innen des nördlichen Überseequartiers ein buntes Programm, um gemeinsam in den Sommer zu starten. Alle Bewohner:innen des Quartiers können sich außerdem über die Wiedereröffnung des Edeka-Böcker-Marktes freuen, der zum 2. Juni seine Türen öffnet.

**Am 11. Juli wird der Club 20457 genau zehn Jahre alt. Gefeierte wird am Samstag, den 16. Juli, damit alle durchmachen können.**

**Was hast du vor?** Sorry, liebe Hafencity Zeitung, da müsst auch ihr euch überraschen lassen.

**Komm, wenigstens einen Hinweis.**

Also: Achtung! Es wird eine Überraschung geben, eine kleine Show-Einlage, in der ich und auch das Team eine Rolle spielen werden.

**Du spielst aber nicht Mundharmonika wie Pfarrer Frank Engelbrecht?**

Ich würde es sehr gerne, wenn ich es könnte. Dann würde ich jeden Tag auf einer Kiste auf der Straße stehen und Musik machen. Es gibt so Momente, in denen ich fantastisch singen kann – mit zehn Jägermeister intus. Kerry Fay wird uns auch unterstützen wie auch Stefan von der Gruppe voXXclub. Ich kann versichern: Einfach kommen. Es wird ein Knaller.

**Das Gespräch führten Melanie Wagner und Wolfgang Timpe**

Jeden Tag ziehen Menschen in die Hafencity, und damit verändert sich was – und das ist gut so. Hier lebt doch jeder in seiner Bubble, ob die Ureinwohner vom Kaiserai, aus der Shanghaiallee oder vom Lohsepark, am Dahlmannkai oder neuerdings – hallo, seit über einem Jahr! – im Baakenhafen. Ich finde die Hafencity schon verdammt bunt und vielfältiger als das Schanzenviertel. Das meine ich ernst. Wir haben hier weniger Müll, dafür ist es bunter. Da ist doch schon eine ganze Menge.

**Zum zehnjährigen Jubiläum gönnt ihr euch im Team rosafarbene Hoodies. Richtet ihr euch im Club 20457 jetzt an die Fachschaft und ans queere Publikum?**

So ein Quatsch. Eine solche Frage kann eigentlich nur jemand aus Eppendorf oder Winterhude stellen (lacht). Hallo, wir sind in der Hafencity!

**Eben. Warum also rosa?**

Ach, diese Schubladen sind krass. Erleben wir aber auch an der Theke. Wir haben für fast jedes Getränk ein eigenes Glas. Es gibt Menschen, die möchten nicht aus unseren Kelchen trinken, weil die ihnen zu weiblich sind, sie möchten gern ein klassisches Drink- oder Whiskyglas. Sollen sie doch gerne aus ihrem Phallussymbol trinken. Können wir auch.

**Und was sagt der Italiener in dir dazu?**

Die neuen Hoodies sind einfach schön. Hallo, es ist nicht pink! Ich musste mir aber auch schon den Spruch anhören: „Wer am lautesten quietscht, muss am dringendsten geölt werden“ (alle lachen ohne Ende). Apropos Italiener. Viele Deutsche finden, dass Aperol Spritz ein Frauengerät ist. In Italien trinken die größten Machos Gespritzten. Hier spricht man ja auch von Frauenbier und meint Radler.

**Noch mal. Warum rosa?**

Rosa ist so eine positive Farbe. Es gibt nichts Positiveres als diese lebensbejahende Farbe. Ja, sie polarisiert und ist ein Statement und erfordert auch ein wenig Mut. Ach, hört doch auf, es ist einfach eine geile auffällende Farbe. Und nach über zwei Jahren Tristesse und Pessimismus wird es Zeit, ein Symbol zu tragen, das einfach leuchtet – und zwar rosa!

**Stichwort Statement. Alle im Mundharmonika-Hat Toni eigentlich eine Beziehung?**

Ich liebe an erster Stelle mich selbst (lacht). Seid ihr verrückt, so eine persönliche, intime Frage zu stellen?

**Ja.** Ganz ehrlich: Wenn ich eine Beziehung hätte, würde ich sie mit einer Frau führen. Doch ich bin überzeugter Single. Das soll es auch geben, und es ist eine Wohltat. Schließlich gibt es sehr viele unglückliche Menschen in vielen unglücklichen Beziehungen. Den Single-Sta-

tus habe ich schon seit vielen Jahren, und ich liebe gerne auch alleine, weil ich auch meinen Alltag alleine haben möchte. Außerdem möchte ich gerne Highlights erleben. Und wenn ich Spaß haben will, dann hol ich mir den auch. Den gibt es auch. Aber wie gesagt: Ich bin ein überzeugter Single.

Die Tage werden heißer, die Nächte werden länger. Im Monat Juni erwartet die Besucher:innen des nördlichen Überseequartiers ein buntes Programm, um gemeinsam in den Sommer zu starten. Alle Bewohner:innen des Quartiers können sich außerdem über die Wiedereröffnung des Edeka-Böcker-Marktes freuen, der zum 2. Juni seine Türen öffnet.

Am 4. Juni geht das beliebte Eventformat *Stand-up-Comedy Open-Air* auf dem Marktplatz los. Von 15 bis 17 Uhr treten Comedians aus Hamburg und Berlin auf und bieten Stand-up-Comedy-Einlagen, bis der letzte Mundwinkel oben ist. Mit dabei sind Kristina Bogansky, Tim Weelan und Alex Stoldt. Die Veranstaltung im Rahmen der Eventreihe *Elbsommer der Hafencity Hamburg GmbH* findet unter freiem Himmel statt und ist für die Öffentlichkeit kostenlos zugänglich. Am jeweils ersten Samstag im Juli und August geht Stand-up-Comedy Open-Air dann in die zweite und dritte Runde. Bis zum 4. September säumt außerdem die aktuelle *Open-Art-Ausstellung „Colours of Humanity“* von Norbert Becke den gesamten Überseeboulevard – ideal, um vor oder nach der Comedy-Einlage noch ein bisschen durch die Hafencity zu flanieren.

**Persönlich. Miteinander. Netzwerken.**

Am 23. Juni lädt von 18 bis 22 Uhr die Werbegemeinschaft Überseequartier e.V. zum *MidSummer-Netzwerktreffen* ein – Nachbarn, Freunde, Geschäftspartner und neue Gesichter des Überseeboulevards kommen zum gemeinsamen Austausch zusammen. Für Verpflegung mit italieni-



Nahversorgung Überseeboulevard: Markus Böcker eröffnet am 2. Juni wieder seinen Edeka Frischemarkt Hafencity. © WOLFGANG TIMPE

## Die Alternative zum eigenen Auto.

**Jetzt im Baakenhafen: mit cambio immer das passende Auto. Einfach anmelden, buchen und fahren. Flexibel, günstig, mit reservierten Stellplätzen.**

**www.blauer-engel.de/uz100**

- umweltschonende Verkehrsdienstleistung
- schadstoffarme Fahrzeugflotte
- Förderung der Elektromobilität

**www.cambio-CarSharing.de**



Blick von der Dachterrasse der Genossenschaftshäuser Am Lohsepark auf die roten temporären Schulcontainer des Campus Hafencity, des künftigen Schulgeländes zwischen Bahngleisen und Versmannstraße: „Mich bestürzen die hohen Schadstoffgrenzwerte, und ich bezweifle die Glaubwürdigkeit der Behördenaussagen“, sagte ein Anwohner im Stadtentwicklungsausschuss. © WOLFGANG THIME

# Tricksereien und Beschlüsse

## Schule Lohsepark

Im Stadtentwicklungsausschuss der Bürgerschaft wurde für die Schule Campus Hafencity der Bebauungsplan HC-17 beschlossen – trotz nachhaltiger Kritik von Initiativen und falschen Lärm- und Schadstoffannahmen der Gutachten

An wie vielen Tagen in der Woche gehen Kinder in die Schule? An fünf? Falsch. An sieben! So sieht es jedenfalls die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW). Sie ließ für den Bebauungsplan Hafencity 17 den Gutachter ermitteln, wie hoch die Luftschadstoffe an der weiterführenden Schule Campus Hafencity in Zukunft sein werden, und zwar im Durchschnitt der gesamten Woche, inklusive Samstag und Sonntag. Mit dem Ergebnis: Die Werte sind deutlich niedriger, als wenn man nur fünf reale Schultage zugrunde legt.



Das Gebiet des Bebauungsplans Hafencity 17, der wesentlich die künftige weiterführende Schule im Lohsepark für 1.700 Schüler:innen umfasst. © ILLUSION GUTACHTEN BSW | PPT VORTRAG NETZWERK HAFENCITY E.V.



Weniger Schadstoffbelastung bei Sieben-Tage-Durchschnitt mit Großmarktbrücke.



Starke Schadstoffbelastung bei Sieben-Tage-Durchschnitt ohne Großmarktbrücke.

30.000 Fahrzeuge pro Tag in die Innenstadt gelenkt werden. Die Belastung könnte nach Berechnungen des Netzwerks Hafencity sogar noch über den Höchstwert liegen, die vor fünf Jahren an der stark belasteten Habichtstraße in Barmbek-Nord gemessen wurden. „Ich habe mich sehr abgeholt gefühlt, weil der Senat einen autoarmen Stadtteil schaffen wollte. Aber dass die Grenzwerte am Campus Hafencity so stark überschritten werden, das ist etwas, was mich wirklich bestürzt und an der Glaubwürdigkeit der Behörden-Aussagen zweifeln lässt“, meldete sich im Stadtentwicklungsausschuss der Bürgerschaft ein Anwohner aus der Versmannstraße zu

Wort. Und die Linken-Abgeordnete Heike Sudmann äußerte Zweifel daran, dass bei so stark zunehmendem Verkehr von den Elbbrücken Richtung Innenstadt die Einsparigkeit der Versmannstraße beibehalten werde. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Dirk Kien-scherf hielt dem entgegen, er gehe davon aus, dass die Spurenduzierung Bestand haben werde. Wie das? Vielleicht Prinzip Hoffnung: Es könnte ja sein, dass die 30.000 Autos, die über die Großmarktbrücke gefahren wären, gar nicht kommen, weil die Menschen dann noch öfter auf Fahrrad oder HVV umsteigen oder im Homeoffice bleiben.

keine Prognose für die Elektromog-Belastung der Schule erstellt wurde, „korrekt“ sei. Man habe auf einen früheren Wert aus dem Jahr 2019 zurückgegriffen. Begründung: Das seien harte Zahlen, eine Prognose beruhe hingegen auf Schätzungen, und die seien schwierig.

Nun ja, harte Zahlen hin, Schätzungen her: Man berechnet in der BSW mithilfe von falschen Gutachtenvoraussetzungen und sieben statt fünf Schultagen für die Kinder und Jugendlichen das Schadstoffthema und die Verkehrsbelastung herunter – vor allem mit einer Brücke, die keiner will, die nicht geplant ist und für die es kein Geld gibt.

Beschlossen wurde der B-Plan HC 17 in der Sitzung von den Regierungsfractionen trotzdem – die Opposition stimmte dagegen. Jens Fischer

**INFO**  
Am 8. Juni 2022 entscheidet eine Jury nichtöffentlich über den **Siegerentwurf von Architekten und Freiraumplanern** des Neubaus der weiterführenden **Schule Campus Hafencity** für dann rund 1.700 Schüler:innen aus Rothenburgsort und der Hafencity so wie vom Grasbrook und der Veddel.

# Auf dem Sattel in die Kirche

## St. Katharinen

Pastorin Carolin Sauer leitet Bikes-In Gottesdienst zum Tag der Fahrradsternfahrt am 19. Juni – die Münchnerin ist seit Februar 2022 in Amt und Würden



Am 19. Juni findet die diesjährige Fahrradsternfahrt in Hamburg statt. Das Bündnis Mobil ohne Auto (MoA), das sich aus engagierten Einzelpersonen, dem ADFC und Umweltverbänden zusammensetzt, organisiert die jährliche Fahrraddemonstration, an der in den letzten Jahren bis zu 30.000 Radfahrer:innen teilgenommen haben. Mit der Sternfahrt verbindet sich die Forderung nach einer konsequenten Umsetzung der Verkehrswende. Das Bündnis setzt sich unter anderem für den Ausbau der Radschnellwege, die Wiedereinführung autofreier Sonntage und für mehr Platz für den Radverkehr ein.

Die Route der Fahrraddemonstration führt über die Autobahn, einmal um die Hamburger Innenstadt herum und über die Köhlbrandbrücke. Zu diesem Anlass veranstaltet Pastorin Carolin Sauer, die seit Februar Gemeindepastorin in St. Katharinen ist, gemeinsam mit Kirchenmusikdirektor Andreas Fischer und einem fahradbegeisterten Team einen **Bikes-In Gottesdienst**. Der Titel Bikes-In darf wörtlich genommen werden. Denn an diesem Sonntag sind zur Gottesdienstzeit um 11 Uhr nicht nur alle mitfeiernden Menschen in St. Katharinen herzlich willkommen, sondern auch ihre Fahrräder. Passend zum Fahr-

radgottesdienst werden selbst die Blasebälge der Orgel an diesem Sonntag durch Beinkraft und nicht elektronisch bedient. Im Anschluss an den Gottesdienst, gestärkt mit einem Reisesegen, machen sich alle, die an der Demonstration teilnehmen wollen, gemeinsam in einer Fahrradkolonne auf den Weg zum Treffpunkt Wilhelmsburg, der direkt vor der Umweltbehörde liegt. Von dort aus schließt sich die Gruppe der Demonstration an.

**Sportlich und aktiv.** Die neue Pastorin von St. Katharinen Carolin Sauer geht mit gutem Beispiel voran: „Ich selbst fahre tagtäglich von meinem Wohnort in Sülldorf insgesamt 26 Kilometer bis zur Katharinenkirche und zurück.“ © CATRINA EICHINGER

WORKSHOPS · STREAMINGS · YOGA

## Das größte Wohnzimmer der Hafencity

**www.HONGKONGSTUDIOS.de**  
Hafencity · Hongkongstraße 5 · 040/3037 6856

## Fahrrad Sternfahrt

Sonntag 19. Juni 2022  
Rad fahren – Klima schützen!  
Bundesweite Aktion:  
Mobil ohne Auto

**INFO**  
Sonntag, 19. Juni, 11 Uhr,  
St. Katharinen  
**www.katharinen-hamburg.d**



Schon anderthalb Jahre nach der Eröffnung lebt der öffentliche Innenhof Baakenallee/Lola-Rogge-Platz 38, Biodiversität – frei zugänglich über Treppe rechts neben dem Aldi-Eingang. © CATRINA EICHINGER

## Grün konkret

**Workshop II** Die zahlreichen Ideen für mehr Biodiversität in der Hafencity nehmen Gestalt an. Im zweiten Workshop wurden die Weichen für eine Umsetzung noch in diesem Jahr gestellt

Wenn nach sechs Stunden konzentrierter Arbeit die Gesichter der Workshop-Teilnehmenden glücklich aussehen, kann das zwei Ursachen haben: Entweder sind alle froh, endlich nach anstrengender Diskussion nach Hause zu kommen, oder sie sind sehr zufrieden darüber, was sie für mehr Biodiversität und mehr Grün in der Hafencity auf den Weg gebracht haben. Letzteres bestätigte der Vorsitzende der Geschäftsführung der Hafencity GmbH Dr. Andreas Kleinau gegenüber der Hafencity Zeitung am Ende der Veranstaltung Mitte Mai im Cruise Terminal am Baakenhöft: „Ich bin sehr, sehr zufrieden und konnte mir das Ergebnis nicht besser vorstellen. Alle waren höchst engagiert. Die Beiträge von allen Vertretern und Vertreterinnen der Zivilgesellschaft, Behörden, des Bezirksamts, der Hafencity Hamburg GmbH und des Netzwerks Hafencity e. V. waren sehr breit, sehr ernsthaft und auf Augenhöhe.“

Etwas mehr als 30 Workshop-Teilnehmer:innen sammelten, diskutierten, verwarfen, beurteilten und ordneten die zahlreichen Vorschläge zu mehr Grün und mehr Biodiversität in der Hafencity. Auch Marianne Wellershoff vom Netzwerk Hafencity e. V. zeigte sich zufrieden und sagte: „Es sind unglaublich viele, sehr gute Maßnahmen zusammengekommen, die die Menschen hier vor Ort eingebracht haben, und mich hat gefreut, mit welcher Ernsthaftigkeit diese von allen Seiten diskutiert werden. Es gibt ganz kleine Maßnah-



Jeder Vorschlag wird genauestens unter die Lupe genommen, analysiert und bewertet. © HAFENCITY HAMBURG GMBH/STEFAN GROENVELD



Die Wände voller Ideen sind gleichzeitig Diskussionsgrundlage für die Workshopteilnehmer:innen. © HAFENCITY HAMBURG GMBH/STEFAN GROENVELD

men, aber es gibt auch große, sehr wichtige Maßnahmen, wie die Anpassung des Masterplans an die Herausforderungen des Klimawandels, ein Klimagutachten für die Hafencity oder ein Zielartenkonzept. Nun wird auf allen Ebenen und vor allem gemeinsam an dem Maßnahmenkatalog weitergearbeitet werden, und das freut mich sehr“, so Wellershoff.

### Ganz viele Ideen

Die Professorin für Landschaftsarchitektur an der Hafencity Universität Antje Stokman war begeistert von der riesigen Anzahl von Ideenplakaten, die die Moderatoren

von „Urban Catalyst“ vorbereitend gesammelt und an einer langen Wand präsentiert hatten. „Was toll gelungen ist: wie viele konkrete und spannende Vorschläge auf der Basis unterschiedlicher Perspektiven und unterschiedlichen Wissens in so kurzer Zeit zusammengekommen sind“, stellte Stokman fest. „Für mich zeichnen sich jetzt schon bestimmte Linien ab, die die vielfältigen Ideen zueinander in Bezug setzen“, ergänzt sie.

„Meine Hoffnung war, dass dieser Austausch auf Augenhöhe gelingt, egal ob es Dr. Kleinau von der Hafencity GmbH ist oder ein Anwohner aus der



Moderator Klaus Overmeyer von „Urban Catalyst“ erläutert die Methodik im Workshop. © HAFENCITY HAMBURG GMBH/STEFAN GROENVELD

Hafencity. Das ist gelungen“, so die Professorin. Auf die Frage, wie es nun weitergeht, erklärte Stokman: „Es muss ein Gesamtkonzept geben, in das die Ideen eingebettet sind. Wie können eine Bestandserfassung und ein Monitoring mitgedacht werden? Wie sind die Maßnahmen verknüpft, und wer muss bei ihrer Umsetzung zusammenarbeiten? Dafür müssen wir ein Format finden, um den produktiven Austausch und die Zusammenarbeit der vielen Beteiligten fortzuführen und zu intensivieren.“ (Lesen Sie dazu auch das Interview mit Antje Stokman in der HCZ-Ausgabe Mai 2022).

### Nächste Schritte

Und wie sehen die nächsten Schritte aus? Jetzt werden erst mal Handlungsfelder erarbeitet. Wie kann man die Maßnahmen so sortieren, dass sie zusammenpassen? Wie lassen sich die Ideen durch verschiedene Investoren finanzieren? Beispielsweise hat eine Hamburger Stiftung angeboten, sich in puncto Biodiversität um ein bestimmtes Areal zu kümmern, personell und mit Finanzmitteln.

Zur Entgegung auf das beim Thema Geld schnell auf den Tisch gebrachte Totschlagargument „zu teuer“ können bestimmte Tools hilf-

reich sein, die nicht nur die Kosten kalkulieren, sondern auch einen gesamtgesellschaftlichen Gewinn ermitteln. Ein Vorschlag sieht zum Beispiel vor, die Hafencity in das Projekt „Stadtgrün wertschätzen“ des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) zu integrieren. Das IÖW unterstützt in einem Forschungsvorhaben bisher die Städte Augsburg, Karlsruhe, Leipzig und Nürnberg dabei, Maßnahmen der Grünflächenengstaltung zu identifizieren, auszuwählen und umzusetzen, die gleichzeitig sowohl die Klimaresilienz urbaner Räume erhöhen als auch zum Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen. „Hierzu werden zentrale Ökosystemleistungen urbaner Grünflächen erfasst und ökonomisch bewertet. Durch die Monetarisierung soll der Wert von Stadtgrün sichtbar werden“, wird das Vorhaben vom IÖW erläutert.

Matthias Schinck

### INFO

Das nächste Plenum ist für den 14. Juni 2022 wieder im Cruise Center am Baakenhöft vorgesehen. Hier soll eine Synthese aller Vorschläge erstellt werden, die einen Maßnahmenkatalog bilden. Diese Ergebnisse sollen anschließend sofort umgesetzt werden.

Mehr Informationen und Dokumentationen finden Sie auf den Seiten [www.netzwerk-hafencity.de](http://www.netzwerk-hafencity.de) im Bereich AC Grün und auf [www.hafencity.com](http://www.hafencity.com)

## Gemeinschaft aufbauen

**Baakenpark** Der Baustart des Gemeinschaftshauses für den Baakenhafen wurde mit Eisen-Rödeln und guten Worten gefeiert



Festreden zum Baubeginn für das Gemeinschaftshaus am Baakenpark (von links): Architekt Matthias Hoffmann, Arge Hoffmann, Schlüter, Zeh aus Köln, Hafencity-Hamburg-Chef Dr. Andreas Kleinau, Bezirksamtschef Hamburg-Mitte Ralf Neubauer sowie Sebastian Baller, Vorsitzender des Netzwerks Hafencity e. V.: „Jetzt müssen sich alle Beteiligten ihre Siebenmeilenstiefel anziehen, um die entstehende Hülle mit Leben zu füllen.“ © CATRINA EICHINGER

Was ist denn der Unterschied von einem Gemeinschaftshaus in der Hafencity zu einer klassischen Mütterberatungsstelle oder einem sozialen Kulturtreffpunkt in anderen Stadtteilen? „Ich hoffe, kein großer“, sagt Ralf Neubauer, Bezirkschef Hamburg-Mitte, als er mit anderen Verantwortlichen des Projekts zum Baustart des neuen Gemeinschaftshauses am Baakenpark in die östliche Hafencity gekommen ist. Für den noch relativ neuen Bezirkschef Mitte, seit Januar 2022 im Amt, sind die grundsätzlichen Ideen eines „Hauses für alle“ im Quartier entscheidend. „Wir brauchen in allen Quartieren der Stadt, egal ob in der Hafencity, auf der Veddel oder in Barmbek, solche Treffpunkte für Nachbarschaft und sozialen Zusammenhalt. Das hat ja auch unlängst eine Studie (des Projektentwicklers DC Developments vom Großen Grasbrook; d. Red.) gezeigt“, so Neubauer, „dass den Menschen sozialer Zusammenhalt auch in der Großstadt immer wichtiger wird. Das ist in diesen schwierigen Zeiten eine gute Nachricht.“

Kein Wunder, dass die Teilnehmer des kleinen Medienevents zum Baustart des Gemeinschaftshauses am Baakenpark gute Laune hatten. Die Sonne streichelte die Seelen, mit einem lockeren Ritual des „Rödelns“ (auch Stahl- oder Eisenflechten genannt, bei dem mit einer Spezialzange mit Draht verschiedene Lagen einer Betonstahlbewehrung verbunden werden) brachten die Verantwortlichen mit viel Lachen und handwerklichem Eifer die Baustelle zum Klin-

gen und stärkten die Vorfreude auf das markante rote, zweistöckige Bauwerk der Kölner Siegerarchitekten von Arge Hoffmann, Schlüter, Zeh. Und der anschließende gemeinsame Rundgang durch das sich immer stärker entwickelnde Baakenhafenquartier mit seinen üppigen biodiversen Innenhöfen, die unter anderem mit ihren hoch aufragenden „Kugel-Lauch“-Pflanzen und den violett strahlenden, bienenfreundlichen Blüten punktet, ließ die Sommervorfreude blühen.

Das hielt Festredner Sebastian Baller, 1. Vorsitzender des Netzwerks Hafencity e. V., nicht davon ab, neben den lobenden Worten zum stattgefundenen Beteiligungsprozess der vergangenen zwei Jahre für Konzept und Finanzierung des Projekts mahnende Worte an die Bauverantwortlichen der Hafencity Hamburg GmbH (HCH) zu richten: „Mit dem Baustart für das Gemein-

schaftshaus im Baakenpark und dem sich bereits im Bau befindenden Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark wird ein Meilenstein in einem langen Prozess erreicht. Jetzt müssen sich alle Beteiligten ihre Siebenmeilenstiefel anziehen, um die entstehende Hülle mit Leben zu füllen.“

Hat man doch bislang auf Bauherrenseite weder erfolgreich Betreiber der Häuser gefunden noch die vorgesehene Betriebsrechtsform einer Stiftung auf den Weg gebracht. Baller: „Die Stiftung muss so schnell wie möglich ins Leben gerufen und Betreiber:innen für die Häuser gefunden werden. Da liegt noch viel Arbeit vor uns.“ Da klang auch Frust des Netzwerk-Vertreters der Anwohner:innen in der Hafencity mit, dass unabhängig von Baupreissteigerungen und Lieferkettenproblemen das Projekt bislang nach dem großen Startschwung nicht mehr oberste Priorität hatte. a

Dr. Andreas Kleinau, Vorsitzender der HCH-Geschäftsführung, betonte den erfolgreichen Beteiligungsprozess: „Wichtige Impulse für die Ideenentwicklung der Gemeinschaftshäuser in der Hafencity wurden gemeinsam mit nachbarschaftlichen Initiativen vor Ort entwickelt“, so Kleinau. „Es braucht attraktive Orte für die Menschen, um sich zu treffen und gemeinsam aktiv zu sein.“ Die Gemeinschaftshäuser, so die HCH, „sollen mit ihren Gemeinschaftsräumen die Funktionen der öffentlichen Parks erweitern und zu neuen ‚Heimorten‘ für generationenübergreifende oder interkulturelle Begegnungen werden.“

Bezirksmann Neubauer freut sich „auf Angebote für alle Altersgruppen, egal welcher sozialen und kulturellen Herkunft, und dass man eine gute Nachbarschaft miteinander pflegt“.

Wolfgang Timpe

[www.hafencity.com/news](http://www.hafencity.com/news)



Visualisierung des Gemeinschaftshauses im Baakenpark: Das „Haus für alle“ soll mit seinen zwei Geschossen und rund 580 qm Bruttogrundfläche für die unmittelbare Nachbarschaft und über das Quartier hinaus für die Hafencity Angebote und Räume für Engagement aus dem Stadtteil heraus schaffen. Es bietet Platz für Veranstaltungen, einen Werkstattraum, barrierefreie Zugänge, Co-Working-Arbeitsplätze, Mehrzweckräume und ein Café mit Außengastronomie.

### KURZ NOTIERT

#### RCADIA und AMD Design School Design-Wettbewerb

Im Rahmen ihres Interior-Design-Studiums nehmen Studierende der AMD Design School an einem Design-Wettbewerb für das vierte Obergeschoss des RCADIA Gaming Houses in Hamburg teil. Die Studierenden können ihr im Studium gelerntes Wissen an einem realen Projekt anwenden und haben darüber hinaus die Chance auf eine Umsetzung ihrer Entwürfe. Geleitet wird das Projekt von den AMD-Dozenten Sabine Krümrey und Sándor Kunkelmoor. MS

### NABU

#### Lebensraum Elbe

Die Elbe ist sowohl Lebensraum für Tiere und Pflanzen als auch Wirtschaftsfaktor und Naherholungsgebiet. Dieser Lebensraum ist gleichzeitig besonders schön, ökologisch besonders wertvoll und besonders gefährdet. Der NABU Hamburg bietet mit den Elbe-Tagen vom 9. bis zum 19. Juni ein buntes Programm an und auf der Elbe, um die vielfältigen Aspekte vor Ort oder in der Diskussion unter die Lupe zu nehmen. „Wir laden alle Hamburger:innen ein, sich während der Elbe-Tage über die vielfältigen Elbnatur-Highlights, aber auch deren Gefährdung zu informieren und sich in den Diskussionen zu diesen auszutauschen“, sagt Malte Siegert, Vorsitzender des NABU Hamburg. Das Veranstaltungsprogramm besteht aus einem Mix aus Erlebnissen im Freien und digitalen Angeboten, die bequem von zu Hause aus wahrgenommen werden können. Zum Programm gehören eine Barkassenfahrt durch den Hamburger Hafen, Fahrradtouren, eine Kanutour, ein Aktionstag, eine Fachtagung, Führungen sowie digitale Formate. MS

Mehr Informationen unter [www.nabu-hamburg.de/elbe-tage](http://www.nabu-hamburg.de/elbe-tage)



### Programm für heiße Tage

#### „Sommer in der Hafencity“

Seit 17 Jahren prägt der „Sommer in der Hafencity“ das kulturelle Leben des neuen Stadtteils an der Elbe. 2022 erfindet sich die Veranstaltungsreihe neu – und erweitert ihren Radius. Erstmals wird neben der Hafencity auch das benachbarte Rothenburgsort zum Schauplatz des kostenfreien sommerlichen Programms. Von Juni bis August bietet der „elbsommer“ immer am Wochenende Kultur, Sport, Tanz oder Musik für alle Altersklassen. Als fester Bestandteil des Hamburger Sommers zieht die Event-Reihe jedes Jahr Menschen aus der gesamten Metropolregion an die Elbe und verwandelt Plätze, Parks und Promenaden in Bühnen mit besonderem Sommerflair. Mit Spielorten und Kreativakteur:innen in Rothenburgsort entsteht jetzt ein noch breiteres Angebot. Ob Poetry-Slam, Tango-Tanz oder Kinderbaustelle – für jedes Interesse ist eine Veranstaltung dabei. Übergreifende Themen wie interkultureller Dialog und Inklusion finden in Zusammenarbeit mit neuen Partnern wie Naje e. V. und Hamburg Leuchtfeuer ebenfalls Eingang. Insgesamt engagieren sich 18 Programmpartner:innen für den „elbsommer“. Ausgerichtet wird die Reihe von der Hafencity Hamburg GmbH mit freundlicher Unterstützung von 13 Unternehmen. Alle Veranstaltungen finden in den Sommermonaten vom 4. Juni bis 28. August 2022 immer am Wochenende statt. Das Programm ist nicht kommerziell und der Eintritt zu allen Veranstaltungen kostenlos. Mit Ausnahme des Sommer-Klassik-Konzerts sind alle Events barrierefrei zugänglich. MS

Mehr Informationen zur Eventreihe „elbsommer“ und zur Anmeldung: <https://www.elbsommer.com/P1060405>



## MeetFrida „Beyond Image“

Vom 2. bis 25. Juni zeigt die MeetFrida Foundation die Gruppenausstellung „Beyond Image“ als Teil der 8. Triennale der Photographie Hamburg 2022. In Kooperation mit dem Projekt P&RT der Spiegelberger Stiftung werden Werke von insgesamt zwölf Fotografen und Fotografinnen im MeetFrida Art Space präsentiert. Der Ausstellungsort ist im stilwerk Hamburg, 4. Stock, Große Elbstraße 68. *MS*  
[www.meetfrida.art](http://www.meetfrida.art)

## Sportevent Ironman die Fünfte

Am Sonntag, den 5. Juni, findet die 5. Auflage des Ironman in Hamburg statt. Dabei werden rund 2.500 Athletinnen und Athleten 3,8 Kilometer schwimmen, 180 Kilometer Rad fahren und abschließend einen Marathon (42,195 Kilometer) absolvieren. Zudem wird ab diesem Jahr im Rahmen der Ironman European Championship Hamburg die Europameisterin bei den Profifrauen gekürt. *MS*



## U3 Halt Mönckeberg eröffnet

Das Projekt „U3 Innenstadt“ erreicht seinen letzten großen Meilenstein: Am Dienstag, 31. Mai, wurde die U-Bahn-Haltestelle Mönckebergstraße nach 16-monatiger Sperrung termingerecht wieder für den Fahrgastbetrieb geöffnet. Neben einer Kernsanierung und dem barrierefreien Ausbau bietet die Haltestelle nun zwei neue Zu- bzw. Ausgänge und sorgt damit für eine bessere Erschließung der östlichen Mönckebergstraße. *MS*

Brendan Murphy



## „Let's Fuckin' Go“

Im Mai fand unter dem Motto „Let's Fuckin' Go“ die Eröffnung der 7to8 Gallery am Jungfernstieg statt. Mit optimaler Lage am Neuen Jungfernstieg hat die Galerie unter der Leitung von Nikolas Gassmann einen Platz im Herzen der Hamburger Innenstadt gefunden. *MS*

# Palmengarten unter der Kuppel

Die Haspa-Unternehmenszentrale zieht vom bisherigen Standort Adolphsplatz in das ABG-Deutschlandhaus am Gänsemarkt



Eine Visualisierung der Architekten: Ein Highlight ist die rund 1.200 Quadratmeter große Palmenhalle im Inneren des Deutschlandhauses, die eine fast 40 Meter hohe Lichtkuppel krönen wird. © ABG REAL ESTATE GROUP

Die Hamburger Sparkasse (Haspa) zieht mit ihrer Unternehmenszentrale ab Herbst 2023 in das ABG-Deutschlandhaus an den Gänsemarkt

Dort wird sie ihre gegenwärtig auf drei Bürostandorte verteilten zentralen Bereiche (Adolphsplatz, Wikingergang und Börsenbrücke) räumlich zusammenführen. Zudem wird im Erdgeschoss eine Haspa-Nachbarschaftsfiliale integriert. Dafür mietet die Haspa die Gewerbeflächen des Gebäudes – mit Ausnahme von einigen Gastronomie- und Ladenflächen im Erdgeschoss – vollständig an: Der Mietvertrag mit der Eigentümerin ABG Real Estate Group über 30.000 Quadratmeter ist unterschrieben. Bei der Suche nach dem neuen Standort



Das ABG-Deutschlandhaus aus der Vogelperspektive, wie es sich die Architekten vorstellen. © ABG REAL ESTATE GROUP

unterstützte das Tochterunternehmen der Haspa Finanzholding, Grossmann & Berger, und begleitete den Anmietprozess.

„Mit dem Deutschlandhaus haben wir ein attraktives Gebäude gefunden, das uns im Herzen der Stadt verankert

und unter einem Dach vereint“, sagt Haspa-Vorstandsprecher Dr. Harald Vogelgang. „Dadurch können wir noch vernetzter und moderner im Sinne unserer Kunden zusammenarbeiten.“

Ulrich Höller, Geschäftsführender Gesellschafter der ABG

Real Estate Group: „Die Haspa als herausragende, prägende Institution in Hamburg und die ABG mit der Entwicklung des neuen Deutschlandhauses gestalten an diesem geschichtsträchtigen Ort gemeinsam Zukunft. Hier wächst zusammen, was perfekt zusammenpasst.“

Entworfen vom weltweit renommierten Stararchitekten und Designer Hadi Teherani entsteht mit dem Gebäude in Hamburg ein ikonischer Neubau in zentraler, exponierter Lage am historischen Gänsemarkt (Dammtostraße/Valentinsplatz). Teherani orientierte sich am Ursprungsentwurf des Vorgängerbaus, der Ende der 1920er-Jahre entstanden war, und interpretierte ihn zeitgemäß.

Das Haus bietet so künftig mehr als 40.000 Quadratmeter

flexible Flächen für Büros und ergänzende Nutzungen wie Gastronomie, Einzelhandel und auch Wohnen. Auf 33.250 Quadratmetern, die sich auf zehn Geschosse verteilen, entstehen hochmoderne Büroflächen. Ein Highlight ist die rund 1.200 Quadratmeter große Palmenhalle im Inneren des Gebäudes, die eine fast 40 Meter hohe Lichtkuppel krönt.

Der Vorgängerbau war in den Jahren 1928 und 1929 nach Entwürfen der Architekten Fritz Block und Ernst Hochfeld entstanden und fungierte als eines der Kontorhäuser Hamburgs vorwiegend als Bürohaus. Zudem beherbergte es mit dem Ufa-Palast mit 2.700 Sitzplätzen den zu seiner Zeit größten Kinosaal Europas sowie ein Kaufhaus und Ladenpassagen. *Matthias Schinck*

## Neues Ideenpapier

Die Grünen wollen Hamburgs Stadtviertel nachhaltig gestalten



Die Mönckebergstraße vom Hauptbahnhof gesehen Richtung Westen, wie sie sich die Grünen-Fraktion in Hamburg vorstellt, ohne Busse und Taxiverkehr. © BLOOMINGDES GRÜNE BÜRGERSCHAFTSFRAKTION

lebenswerter und klimagerechter machen wollen. Erste Ideen sind einem Papier zu entnehmen, das eine Debatte anstoßen soll und in dem Skizzen für die Zukunft öffentlicher Räume zu finden sind. Im Mittelpunkt stehen hier visuell ausgearbeitete Vorschläge für vier zentrale Orte in unterschiedlichsten Stadtteilen. Dazu Dominik Lorenzen, Vorsitzender der Grünen-Bürgerschaftsfraktion: „Die Stadt darf nicht mehr nur die üblichen Straßen, Plätze und Grünflächen in den Blick nehmen, sondern muss ihren Blick auf alle Räume weiten, in denen sich Stadtgesellschaft bewegt.“ *Matthias Schinck*

Mehr Infos dazu auf: [www.gruene-hamburg.de](http://www.gruene-hamburg.de)

## Kunsthaus Den Wald vor Bäumen ...

Das Kunsthaus Hamburg geht es erst so richtig los mit der Geschäftigkeit, während die meisten Menschen noch schlafen. Nein, gemeint ist nicht der Kiez, auf dem Nachtschwärmer feiern, sondern der Hamburger Großmarkt, dessen aktivste Zeit mitten in der Nacht beginnt, wenn die Händler aus dem In- und Ausland ihre Waren mit Trucks anliefern und auf der insgesamt 27 Hektar großen Fläche umschlagen. Auf dem Gelände zwischen Amsinckstraße und Oberhafen sind 3.200 Beschäftigte und 6.200 Gewerbetunden und -kündinnen in einem für den Laien unübersichtlichen Gewusel unterwegs und handeln mit Obst, Gemüse und Blumen. Seit dem 4. Juni 1962, dem offiziellen Eröffnungsdatum, versorgt der Großmarkt Hamburg die Stadt und das Umland mit Lebensmitteln und ist ein unverzichtbarer Bestandteil in der Versorgungskette. Die Geschäftsführerin Eliane Steinmeyer ist seit 2015 im Amt und freut sich sehr über das Jubiläum, wenn auch mit einem kleinen Wermutstropfen: „Eigentlich wollten wir groß mit all unseren Mitarbeitern und Kundinnen feiern, doch die immer noch unsichere Pandemie-Lage hat uns dazu bewegen, für Feierlichkeiten auf das nächste Jahr zu setzen“, sagt die 52-Jährige. Pünktlich zum Jubiläum hat der „Landesbetrieb Großmarkt Hamburg Obst, Gemüse und Blumen“, wie der Markt offiziell heißt, ein Hundert-Seiten-Magazin herausgebracht, das einen Einblick in das Treiben auf dem Großmarkt gibt. Die Leser:innen erfahren alles zu der Geschichte, Architektur, dem Handel und den Menschen hinter den Kulissen. Geworben wird in dem



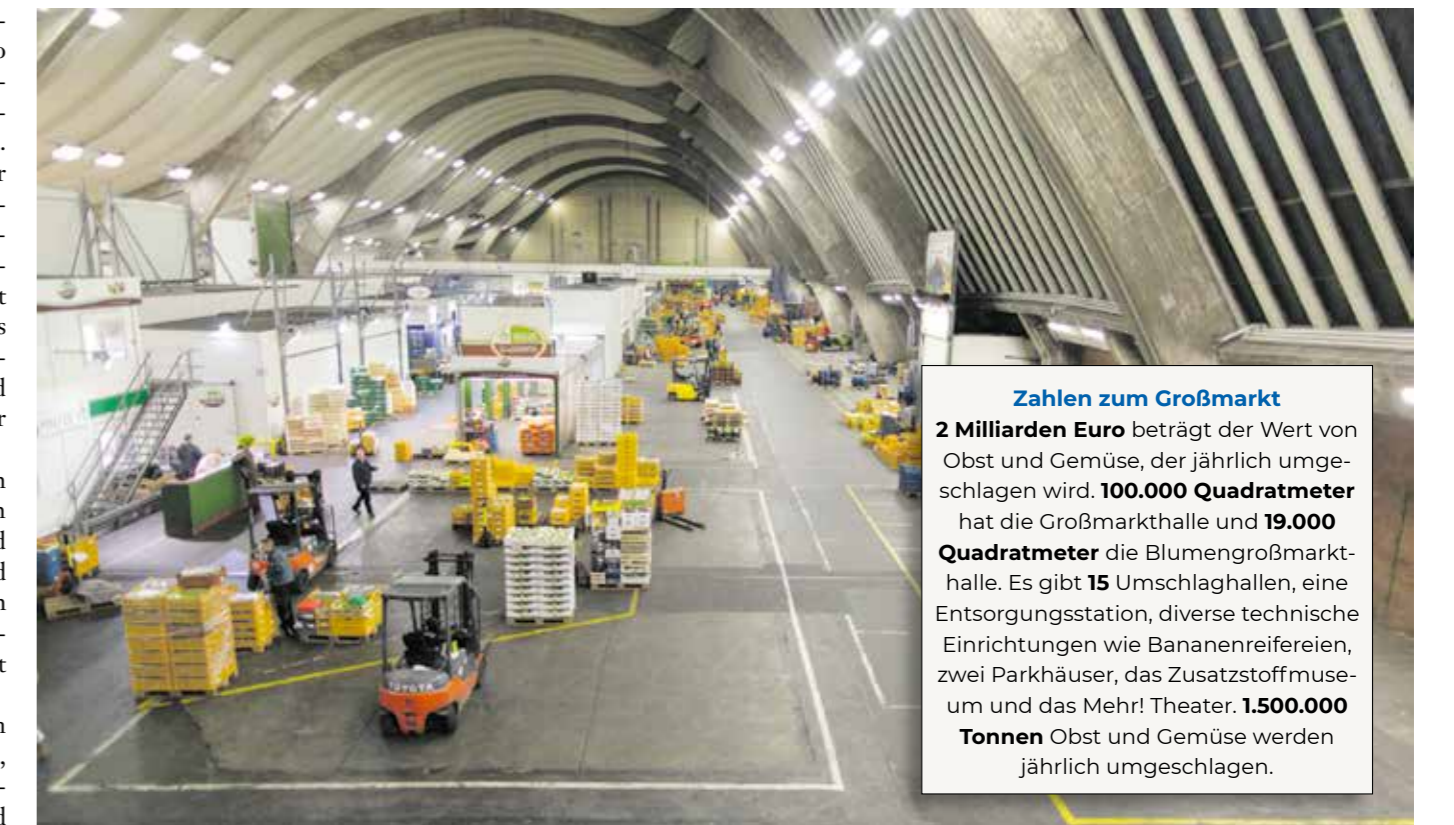
## Hafen Roboterhund prüft Brücken

Bereits seit einiger Zeit kommen bei der Hamburg Port Authority (HPA) Drohnen – sei es zu Wasser oder in der Luft – zum Einsatz, um die Wartung und den Ausbau der Hafeninfrastruktur effizienter zu gestalten. Das gilt sowohl für Inspektionen von Gebäuden und Anlagen als auch für die Prozessbegleitung und Kontrolle auf Anlagen, die nur sehr schwer und mit hohem zeitlichen Aufwand oder unter Gefahren zu erreichen sind. Nun prüft die HPA gemeinsam mit den Projektpartnern Boston Dynamics und Reply mit dem Roboterhund „Spot“ eine weitere Möglichkeit der technisch unterstützten Bauwerksinspektion. „Spot“ ist ein agiler mobiler Roboter, der mit verschiedenen Sensoren ausgerüstet ist. So soll eine Vorerfassung von Schäden ermöglicht werden. *MS*



# Tonnenweise Geschichte(n)

Der Hamburger Großmarkt wird in diesem Jahr 60 Jahre alt



**Zahlen zum Großmarkt**  
2 Milliarden Euro beträgt der Wert von Obst und Gemüse, der jährlich umgeschlagen wird. 100.000 Quadratmeter hat die Großmarkthalle und 19.000 Quadratmeter die Blumengroßmarkthalle. Es gibt 15 Umschlaghallen, eine Entsorgungsstation, diverse technische Einrichtungen wie Bananenreifereien, zwei Parkhäuser, das Zusatzstoffmuseum und das Mehr! Theater. 1.500.000 Tonnen Obst und Gemüse werden jährlich umgeschlagen.

Ein Blick in die Erzeugergemeinschaftsfläche, in der Obst und Gemüse gehandelt werden. © H. NETZLAF

Magazin, das in diesem Monat in den Buchhandel kommt, neben zahlreichen Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Großmarkt auch für Führungen durch die Hallen und über das Gelände. Im Gespräch mit der HafenCity Zeitung sagt die Chef:in: „Ich selbst mache natürlich auch ab und an Führungen, wenn wir beispielsweise Geschäftspartner aus dem Ausland zu Gast haben, und kann es nur jedem empfehlen. Das frühe Aufstehen lohnt sich!“

Über die Zukunft des Marktes sagt Steinmeyer: „Wir sind seit Jahren dabei, den Großmarkt im laufenden Betrieb zu sanieren und zu modernisieren. Das wird uns noch eine Weile beschäftigen.“ Der Großmarkt baut gerade die Ladeinfrastruktur für Kraftfahrzeuge aus. Bei Flurförderzeugen (Stapler, E-Karren) ist Elektro für die



Bietet ab und an auch Führungen über den Markt an: Eliane Steinmeyer (52) ist seit 2015 Geschäftsführerin des Hamburger Großmarktes. © GROSSMARKT HAMBURG

Betreiber ein „alter Hut“, diese dürfen bei ihnen seit mehr als 20 Jahren nur elektrisch fahren. Hierfür haben sie eine ausgebaute Ladeinfrastruktur



Das Magazin „Großmarkt Hamburg – 60 Jahre in Hammerbrook“ ist für 7,90 Euro im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich. © GROSSMARKT HAMBURG

in den Zwischengeschossen der Großmarkthalle. Eine wesentliche optische Änderung betrifft den Großmarkt ab 2025 westlich der Hammerbrook-

schleuse. Dann soll dort mit dem Neubau für den „Treetop Tower“ begonnen werden, ein 16-geschossiges Gebäude in Holz-Hybrid-Bauweise. Der Investor Art-Invest Real Estate baut gleich nebenan den „Big Market“, ein Ensemble aus drei Gebäuden: dem „Stairway Building“ mit spektakulärer treppenförmiger Architektur, dem „Gallery Complex“ mit Ateliers, Werkstätten und innovativen Arbeitsplätzen sowie dem „Greenhouse“ mit drei übereinanderliegenden Hallen und Klimagärten. Dann können ab frühestens 2028 die neuen Nachbarn auf das geschäftige Treiben in Hammerbrook schauen. *Matthias Schinck*

INFO  
Mehr Informationen unter [www.grossmarkt-hamburg.de](http://www.grossmarkt-hamburg.de)

## Unter dem Pflaster

Das Stadtnatur-Festival „Asphaltprenger“ auf dem PARKS Gelände in Hammerbrook lockte an einem sonnigen Wochenende zahlreiche Besucher:innen, die viel Informationen geboten bekamen

Der Name des Stadtnatur-Festivals hört sich brutaler an, als es wirklich ist: „Asphaltprenger“ hat vielleicht die Einschlagskraft und die Fallhöhe eines Rasensprengers, um im Bild zu bleiben. Den Initiatorinnen geht es mehr um die Kraft der Natur, die sich sanft mit ihrem Wurzelwerk einen Weg durch den Asphalt sucht. Stefanie Miczka, Projektkoordinatorin der BürgerStiftung Hamburg, hat sich den Namen „Asphaltprenger“ für das Festival auf dem Gelände des ehemaligen Recyclinghofes am Bullerdeich ausgedacht. „Wir haben im letzten Jahr ungefähr 250 Menschen an gleicher Stelle zum Festival ‚Eat this! Veränderung geht durch den Magen‘ begrüßt. Anschließend hat es sich herumgesprochen, dass es sich lohnt, hier einmal vorbeizuschauen, denn in diesem Jahr waren schon am



Die Band „Jung, Kuhl und Meister“ spielte Rhythmen zwischen Bossanova und Jazz. © MATTHIAS SCHINCK

Nachmittag viel mehr Menschen vor Ort“, sagte Miczka der HafenCity Zeitung. „Die Loki-Schmidt-Stiftung ist auf den Jugendumweltrat der BürgerStiftung zugekommen, weil sie eine Veranstaltung für junge Menschen auf die Beine stellen wollte“, erklärt die Projektkoordinatorin zur Entstehung des Festivals.

Das Programm von 14 bis 22 Uhr hatte es in sich: Neben Livemusik von der Band Roller Derby und dem Trio „Jung, Kuhl und Meister“ gab es Führungen, Vorträge, Workshops und Stand-up-Paddling auf

der angrenzenden Bille und dem Hochwasserbassin. Mit an Bord beim Festival waren der BUND, die Deutsche Wildtierstiftung, das Zoologische Museum, Nale e.V., Citizens Forests e.V. und viele weitere Akteure und Akteurinnen im Bereich Naturschutz. Die Initiative zum Klimaentscheid Hamburg sammelte fleißig Unterschriften auf dem Festival. Ziel des Klimaentscheids Hamburg ist es nach eigener Aussage, „das bestehende Hamburger Klimaschutzgesetz auf einen Paris-kompatiblen Kurs zu bringen und die Klimaresilienz der Stadt zu stärken.“

Am Stand von Citizens Forest e.V. steht Frank Joksch. Er sagt: „Getriggert hat mich tatsächlich das Wort ‚Asphaltprenger‘“, erklärt der Meiendorfer und wirbt für seinen Verein, der auf Grundlage der „Miyawaki-Methode“ mit

freiwilligen Helfern regionale Flächen aufforstet. Miyawaki war ein japanischer Pflanzensoziologe, der nach dem Konzept der „potenziellen natürlichen Vegetation“ zahlreiche Wälder weltweit anlegte.

Die Loki-Schmidt-Stiftung und die BürgerStiftung Hamburg machten auf dem Festival Werbung für den „Langen Tag der StadtNatur“, der vom 18. bis 19. Juni mit einem riesigen Angebot über das gesamte Stadtgebiet begangen wird. *Matthias Schinck*

INFO  
Detaillierte Informationen zum „Langen Tag der StadtNatur“ auf [www.tagder-stadtnaturhamburg.de](http://www.tagder-stadtnaturhamburg.de)

Wer mehr über die Bürgerstiftung erfahren möchte, ist hier gut aufgehoben: [www.buergerstiftung-hamburg.de](http://www.buergerstiftung-hamburg.de)

## NaJe-Festival Fest der Kulturen

Das NaJe Festival ist eine interkulturelle Veranstaltung zur Förderung von künstlerischem, intellektuellem, politischem, ökonomischem Transfer und migrantischem Empowerment. Vom 24. bis 26. Juni 2022 wird zum dritten Mal im Elbpark auf Entenwerder ein buntes Programm mit Musik, Tanz und politischen Veranstaltungen geboten. Zur Eröffnung am Freitag kommen neben dem Botschafter der Elfenbeinküste Philippe Mangou und Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit auch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien Claudia Roth. *MS*  
[www.naje-verein.com](http://www.naje-verein.com)



## S-Bahn Brücken eingesetzt

Die S-Bahn-Brücken Bullerdeich (Foto) und Billhorner Deich wurden Ende Mai gleichzeitig erneuert. Nach 120 Jahren Einsatz hatten die alten Brücken auf der S21- und S2-Strecke nach Bergedorf ausgedient und wurden durch neue rund 140 Tonnen schwere Stahlbrücken ersetzt. Die 25 Meter langen und 8,5 Meter breiten Bauteile sind mit Spezial-Schwerlastkranen in ihre Position gebracht worden. Im Jahr 2024 werden als Nächstes die Brücken über die Billstraße und über die Wendenstraße erneuert. *MS*



## Cafe Schlick Loriot

„Loriot und seine dramatischen Werke“ werden von den Schauspielern Barbara Stieg und Jens Raygrotzki unter der Regie von Norman Deppe gelesen. Am 24. Juni von 18.15 bis 21 Uhr im Cafe Schlick/Moorfleeter Yachthafen, open air und mit Blick aufs Wasser. Adresse: Kaltehofe Hinterdeich 9. Tickets gibt es unter facebook/Cafe-Schlick. Um Reservierung wird gebeten. *MS*

# Mikropol gewinnt Stadtteilkulturpreis

Das Nachbarschaftsprojekt am Billhorner Mühlenweg sorgt für Furore



Klare politische Meinungsäußerungen (links) und offene Worte sind ein Wesenszug beim Projekt Mikropol in Rothenburgsort. © MATTHIAS SCHINCK

Das Mikropol entwickelt sich zu einem internationalen Vorzeigeprojekt, wenn schon Architektur- und Raumplanungsstudentinnen aus Wien für eine Exkursion nach Rothenburgsort reisen, um mit den Initiatorinnen des Projekts zu sprechen. So sitzen an einem sonnigen Mittwochnachmittag Victoria, Noa und Mira aus Österreich auf der Verkehrsinsel vor dem ehemaligen Toilettenhäuschen und löchern Lisa Zander mit Fragen über Beweggründe, Erfahrungen, Praxisbeispiele und vieles mehr.

Lisa Zander ist im Verein Mikropol unter anderem zuständig für die Finanzen und verwaltet in Abstimmung mit den Mitgliedern das Geld aus Beiträgen, Förderungen und Spenden. Im April dazugekommen sind 10.000 Euro durch den Gewinn des Hamburger Stadtteilkulturpreises. „Was macht ihr mit dem Geld?“, wird Zander gefragt. „Wir freuen uns erst mal riesig, dass unsere Vereinsarbeit prämiert und anerkannt wurde. Dieses

Jahr fokussieren wir uns auf die programmatische und inhaltliche Weiterentwicklung des Mikropols. Unter dem Slogan ‚Urlaub auf der Insel‘ wollen wir den Sommer vor allem dafür nutzen, viel Zeit im Mikropol – auf der Verkehrsinsel – zu verbringen. Darüber hinaus wollen wir das umfangreiche Programm und die Inhalte langfristig sichern und uns Zeit nehmen, um darüber nachzudenken, wie wir weitermachen wollen und wie sich das Mikropol weiterentwickeln kann“, sagt die Schatzmeisterin.

### Offen für alle

Zander, selbstständige Architektin, gehört zu den Gründungsmitgliedern und erklärt den Frauen aus Wien, was zu den Kernthemen des Vereins gehört. „Zum einen ist es das Programm ‚von Nachbar:innen für Nachbar:innen‘. Daraus sind zum Beispiel das Foodsharing und der Büchertausch entstanden. Zum anderen öffnet das Mikropol jeden Mittwoch sein Rolltor und lädt dazu ein, sich über das Mikropol und

dessen Arbeit und Angebot auszutauschen. Jede\*r ist eingeladen mitzumachen. Als Mikropol und einer der wenigen unkommerziellen Räume in der Nachbarschaft bekommen wir unterschiedlichste Anfragen zur Nutzung.“ Darunter sind Leute, die Geige üben wollen, Nachbarn, die einen Spielnachmittag veranstalten möchten oder Menschen, die Hilfe bei der Suche nach einer neuen Wohnung suchen. „Wir sind für alles offen“, sagt Zander und fügt hinzu: „Einer unserer Grundsätze ist, keinen Gewinn zu machen. Alles ist hier kostenlos. Die einzigen Prämissen sind das eigene Engagement und der Wille, es umzusetzen, wir nehmen keine Wünsche entgegen, wir bieten den Raum, Dinge selbst umzusetzen.“ Vor und in dem 50 Quadratmeter großen Backsteingebäude ist ein Ort aktiver Stadtgestaltung entstanden, wo sich Vereinsmitglieder, Nachbarn und Interessierte treffen. Der selbst gewählte Leitspruch lautet: „Start a Revolution: Get to know your Neighbour!“, was

übersetzt etwa heißt: „Lerne deine Nachbarn kennen!“

### Stadtteilzentrum

Das übergeordnete Ziel des Mikropol e. V. ist es, langfristig ein großes Stadtteilzentrum für Rothenburgsort zu entwickeln. Dabei stoßen die Akteure und Akteurinnen im Stadtteil immer wieder auf Hindernisse. Fast wäre es zu einem durch die Stadt Hamburg mit fünf Millionen Euro geförderten großen Stadtteilzentrum gekommen, wenn sich „die Aussagen und Versprechungen des ehemaligen Bezirksamtsleiters Falko Droßmann (SPD) nicht als haltlos entpuppt hätten und wenn das Verständnis aufseiten der Verwaltung für unsere Herangehensweise größer gewesen“, sagt Zander enttäuscht.

Im Stadtteilbeirat Rothenburgsort kritisierte ein Mitglied des Projektes „Vielfalt in Bewegung“, dass das Projektkonzept für das Stadtteilzentrum keine ausreichende Unterstützung erfahren habe. In der Diskussion war das Stadtteilzentrum auf dem Gelände

des ehemaligen Brandweinmonopols einzurichten. „Es sei nicht der Eindruck entstanden, dass die Vorschläge für Alternativ-Standorte vom Bezirksamt Hamburg-Mitte ernsthaft geprüft worden seien“, wird das Mitglied zitiert. Der ganze Frust entlud sich mit der Aussage: „Daraus könne nur die Schlussfolgerung gezogen werden, dass es generell zu keinem Ergebnis führe, sich an Planungen zu beteiligen“, wie im Protokoll des Stadteilarats vom November 2021 zu lesen ist. Die Notwendigkeit der Stadtteilarbeit und des Einsatzes für ein Stadtteilzentrum von unten attestierte die Politik Hamburgs in Person von Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, auf der Preisverleihung für Mikropol: „Ihre zupackende Bereitschaft, für die Nachbarschaften zu wirken, brauchen wir aktuell mehr denn je.“ *Matthias Schinck*

**INFO**  
Mehr Informationen auf [www.mikropol.de](http://www.mikropol.de)

## Miete für ein weiteres Jahr gesichert

Der Verein Bürger helfen Bürgern bekommt weitere finanzielle Unterstützung durch die Stadt Hamburg

Das HelferTeam Rothenburgsort vom gemeinnützigen Trägerverein Bürger helfen Bürgern e. V. Hamburg betreibt seit Jahren mit außerordentlichem, überwiegend ehrenamtlichem, Engagement die Rothenburgsorter Tafel, die Bedürftige mit Speisen und Kleidungsstücken versorgt. Die Räumlichkeiten auf der Fläche der ehemaligen Bundesbrandweinmonopolverwaltung können nun dank Unterstützung des Bezirksamts Hamburg-Mitte ein weiteres Jahr genutzt werden. Bernd Peter Holst, Vorsitzender des Vereins, bedankte sich vor Ort bei Oliver Sträter, dem Fraktionsvorsitzenden der SPD in der Bezirksversammlung. „Wir sind sehr dankbar, dass nun



Ein weiteres Jahr am Standort der ehemaligen Bundesbrandweinmonopolverwaltung. Von links: Bernd Peter Holst, Vorsitzender Bürger helfen Bürgern e. V., Christelle Yobo, SPD Rothenburgsort, und Oliver Sträter, SPD-Fraktionsvorsitzender Bezirksversammlung Hamburg-Mitte. © MATTHIAS SCHINCK

unsere Arbeit an dieser Stelle fortgesetzt werden kann“, sagte Holst. Den Antrag zur Rettung der Rothenburgsorter Tafel haben SPD, CDU und FDP gemeinsam in die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte eingebracht. In der Antragsbegründung heißt es: „Die Tätigkeit des Vereins in einem der ärmsten Stadtteile ist von außerordentlich hoher Bedeutung für die Menschen im Stadtteil Rothenburgsort und deckt große vor Ort vorhandene Bedarfe ab.“ Die Räumlichkeiten am Billwerder Neuer Deich 26–28 stehen dem Verein voraussichtlich bis zum Frühjahr 2023 zur Verfügung. *HCZ*

[www.buerger-helfern-hamburg](http://www.buerger-helfern-hamburg)

Hunde wissen einfach, was sich gehört. Zum Jubiläums-Shooting bei Esche Schümann Commichau, im Innenhof der Sozietät Am Sandtorkai 44, zeigen die beiden Vierpfoten-Wegbegleiter der geschäftsführenden Partner zum 200. Geburtstag der Sozietät historisch angemessen stolze Haltung. Pudel-Spürnase Freddy begleitet Tom Kemcke seit zwölf Jahren ins Büro. Die ebenfalls zwölfjährige Terrier-Dame Duffy nimmt ihre Aufgabe als Feelgood-Managerin in der Etage von Dr. Andreas von Criegern wahr. Zur allgemeinen Freude des Teams gibt es neben Duffy und Freddy drei weitere Vierbeiner, die regelmäßig mit zur Arbeit kommen.

Ach ja, gearbeitet wird im Team der 240 Rechtsanwälte, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer von Hamburgs wichtigster internationaler Sozietät mit multidisziplinären Kernkompetenzen übrigens auch – seit 200 Jahren! Lesen Sie mal, was die Herren Dr. Andreas von Criegern, Tom Kemcke und Dr. Wolfgang Deuchler zum Jungbleiben, zur Sozietätsstrategie und zur unternehmerischen Unabhängigkeit zu sagen haben. Viel Spaß!

**Meine Herren, am 21. Juni 2022 wird die Hamburger Sozietät Esche Schümann Commichau aus der Hafencity 200 Jahre jung. Es ist die Geschichte vom Gründer, dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. Johann Knauth, bis zur heutigen Sozietät als Beratungsunternehmen mit 240 Mitarbeiter:innen und rund 140 Spezialisten in den Bereichen Rechtsberatung, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung. Was zeichnet die DNA Ihrer Sozietät aus?**

**Tom Kemcke:** Esche Schümann Commichau vereinen seit fast 50 Jahren die Bereiche Rechtsberatung, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung in einem Haus. Und das nicht nur auf dem Papier, sondern unsere drei Sparten könnten am Markt auch eigenständig auftreten. Also, wir sind eben keine große Anwaltskanzlei mit drei angehängten Steuerberatern oder umgekehrt eine Steuerkanzlei, die auch noch drei Anwälte beschäftigt.

**Dr. Andreas von Criegern:** Diese Dreispertigkeit ist für uns ein gelebtes Wesen und das Rückgrat unserer Sozietät. Wir versuchen den Mandanten, insbesondere Unternehmen, im besten Fall in allen drei Bereichen zu beraten. Das gilt zum Beispiel für das familiengeführte Unternehmen, bei dem wir die Familie oder die Inhaber in allen Bereichen der Rechtsberatung, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung betreuen und beraten. Desgleichen ist das Know-how unserer drei Sparten im Transaktionsgeschäft gefragt.



Hunde haben's gut bei Esche Schümann Commichau – und zeigen beim Jubiläums-Shooting im Innenhof der Sozietät stolz Haltung: Pudel-Spürnase Freddy begleitet Tom Kemcke (li.) seit zwölf Jahren ins Büro. Die ebenfalls zwölfjährige Terrier-Dame Duffy nimmt ihre Aufgabe als Feelgood-Managerin in der Etage von Dr. Andreas von Criegern wahr. Zur allgemeinen Freude des Teams gibt es neben Duffy und Freddy drei weitere Vierbeiner, die regelmäßig mit zur Arbeit kommen.

## » Wir sind hanseatische Dienstleister«

**Jubiläum** Die Sozietät Esche Schümann Commichau aus der Hafencity feiert im Juni ihren 200. Geburtstag. Die Spezialisten für Rechtsberatung, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung sind mit 240 Mitarbeiter:innen und 45 Partner:innen eine der ältesten Kanzleien Deutschlands und eine internationale Topadresse – mit nur einem Standort: Am Sandtorkai. Die Partner Dr. Andreas von Criegern, Tom Kemcke und Dr. Wolfgang Deuchler über Tradition und Jungbleiben, über Mandantentreue und gesellschaftliche Verantwortung

**Was zeichnet Ihre Beratungskompetenz für Familienunternehmen aus?**

**Tom Kemcke:** Wir sind dafür ideal aufgestellt, weil wir zu

der steuerlichen Beratung, die für jeden Mandanten nun mal wichtig ist, die Wirtschaftsprüfung bieten können, deren Kompetenz etwa bei Bewer-

tungsfragen gefragt ist oder bei den gesetzlichen Prüfungspflichten besteht. Und dann haben wir als dritte Sparte den Rechtsbereich mit den für die

Mandanten bedeutsamen Bereichen vom Arbeitsrecht über das Gesellschaftsrecht bis hin zum gesamten Wirtschaftsrecht.

**Dr. Andreas von Criegern:** Wichtig ist für Esche Schümann Commichau, dass wir mit dem Know-how und der Größe unserer Sozietät in allen drei Bereichen mit den ganz großen Sozietäten in Deutschland um den großen Mittelstand wie auch Konzerne konkurrieren können. Unsere Mannschaftsstärke bietet sich für die Hamburger Unternehmerfamilien ebenso an wie für große internationale Unternehmen.

**Familienunternehmen sind insofern ein wenig „old fashioned“, als dass sie es immer wieder entweder mit der Übergabe an die nächste Generation zu tun haben oder es um die Integration in oder Partnerschaft mit einem Konzern geht. Was ist das moderne Anforderungsprofil im 21. Jahrhundert an Sie als Sozietät?**

**Dr. Andreas von Criegern:** Dass wir für alle Mandanten, egal ob vermögende Privatpersonen, familiengeführte Unternehmen oder Konzerne, wie unsere Kollegen in den internationalen Großkanzleien, weltweit tätig sind. Unsere Besonderheit ist, dass wir mit unseren Spezialisten jedoch aus einer Hand von unserem einzigen Standort Hamburg aus beraten. Wir brauchen keine Büros in Berlin, New York oder Singapur, sondern sind mit unseren weltweiten Netzwerken DFK und LAW und den 45 Partnern und ihren langjährig gepflegten internationalen Kontakten mit unserer Sozietät in Deutschland, Europa und der Welt mit dem intensiven Beratungs-Know-how unserer Spezialisten vertreten. Dazu kommt noch, dass man durch die Digitalisierung im Wirtschaftsleben immer weniger persönlich vor Ort sein muss.

**Hat die Pandemie Ihre bewusste Entscheidung für Ihren Heimatstandort Hamburg noch bestätigt?**

**Tom Kemcke:** Das ist so. Aber die Zukunft sehen wir strategisch weit über Hamburg hinaus. Da ist einerseits das norddeutsche Familienunternehmen, das sich in die nächste Generation überführen oder sich mit externen Gesellschaftern verstärken möchte. Und andererseits beraten wir weltweit tätige Großkonzerne zum Beispiel auch bei Restrukturierungen: Beratungsprozesse in riesigen Dimensionen, die man in der Sozietät nur mit unserer Mannschaftsstärke und unseren Spezialkenntnissen in Rechtsberatung, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung erfolgreich begleiten kann. Durch diese strategische Ausrichtung können wir im Konzern der Großen international mitspielen.

**Wolfgang Deuchler:** Darüber hinaus sind wir auch sehr stark in den Bereichen Unternehmensnachfolge, Erbrecht und Stiftungen, wo es häufig genau darum geht, das ▶



Rechtsanwälte  
Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

- Drei Sparten – ein Standort
- 240 Köpfe in der Hafencity

gegründet vor 200 Jahren  
10 Jahre in der Hafencity

esche.de



ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU  
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater  
Partnerschaftsgesellschaft mbB  
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg  
Tel +49 (0) 40 36805-0 | esche@esche.de

► Familienunternehmen auf die nächste Generation zu übertragen. Und die spielen in Deutschland immer noch eine riesige Rolle, obwohl in den Medien sicher öfter die DAX-Unternehmen die Schlagzeilen bestimmen. Das kann täuschen, denn in Deutschland ist nach wie vor die Personengesellschaft die häufigste Rechtsform, und ein wesentlicher Teil der Wertschöpfung wird von Familienunternehmen und ihren Mitarbeitern erbracht.

**Sie werden am 21. Juni 200 Jahre jung. Wie haben Sie es geschafft, nicht mit Ihren Mandanten zu altern, was ist Ihre Erfolgsgeschichte?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Dass wir die Idee der Personengesellschaft – einer für alle und alle für einen – selbst leben und immer wieder neue jüngere Partner in die Sozietät eingetretten sind – in fast allen Fällen auf Lebenszeit. Das ist unsere Basis. Neue Partner bringen sich, ihr Netzwerk und ihr jeweiliges Know-how ein und setzen so den Staffellauf für Esche Schumann Commichau fort. Auch hinterfragen wir uns ständig, wo wir uns verbessern und modernisieren müssen. Wir fördern zudem die Initiative der Partner, auch mal innovative Wege zu gehen, die nicht sofort Einnahmen generieren, langfristig aber den Erfolg unserer Sozietät sichern.

**Apropos Mandate. Verraten Sie uns doch mal zum 200-Jährigen für unsere Leserinnen einige Ihrer Mandanten.**

*Tom Kemcke:* Das sind zum Beispiel Hamburg Wasser der Freien und Hansestadt Hamburg oder das Münchner Ticketingunternehmen und Dienstleister der Entertainmentbranche CTS Eventim, das Hamburger Energie- und Chemieunternehmen Marquard & Bahls mit den Geschäftsfeldern Tanklagerlogistik, Handel und Flugzeugbetankung oder die Verlagsgruppe Spiegel, die wir zum Beispiel bei Restrukturierungen beraten. Darüber hinaus zählen wir unter anderem das Labordienstleistungsunternehmen Eppendorf-Gruppe zu unseren Mandanten, das wir bei Digitalisierungsprozessen begleiten, oder die gemeinnützige Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., die sich für die Förderung der europäischen Verständigung unter der Wahrung kultureller Vielfalt engagiert.

**Warum kommt man zu Ihrer Sozietät?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Wir wollen so attraktiv sein, dass man sein Berufsleben bei uns verbringen möchte. Dazu gehört, dass wir attraktive Mandanten haben, dann bekommt man auch attraktiven Nachwuchs und leistungsfähige Partner. Der Schlüssel für unseren Erfolg ist auch, dass ein gemeinsamer Geist im Miteinander in der Sozietät entstehen muss. Dieses Kommen, um zu bleiben, führt zu einer lebendigen Identifikation mit dem Unternehmen.

**Kann diese Philosophie**



**Dr. Wolfgang Deuchler zum Standort Hafencity: „Wir hatten das Glück, diesen Standort hier Am Sandtorkai 44 zu finden, mit Blick über die Speicherstadt auf die City und ihre fünf Hauptkirchen. Der räumliche Bezug zur Innenstadt mit Handelskammer und Rathaus war uns wichtig – gerade als traditionsreiche Sozietät seit 1822.“**

**nicht auch in 200 Jahren zu Verkrustungen führen?**

*Dr. Wolfgang Deuchler:* Für die Vergangenheit im 19. Jahrhundert können wir feststellen, dass die Partner ausgeprägte Persönlichkeiten waren, die der Sozietät immer neue Impulse gegeben haben. Und auch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg haben wir uns immer wieder neue Berufungsfelder erschlossen. Das waren in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts zum einen die internationalen Kontakte von Dr. Dr. Werner Deuchler und Dr. Gerhard Commichau, zum Beispiel nach Nordamerika. Und zum anderen war es die bahnbrechende Erkenntnis der Rechtsanwälte Dr. Ernst Esche und Günter Sternberg einerseits und der Steuerber-

*Tom Kemcke:* Apropos Kommen, um zu bleiben. Uns ist wichtig, dass wir Partner haben, die mit Leidenschaft tätig sind und Freude an ihrer Arbeit haben. Wir sind bei Esche Schumann Commichau keine reine Erwerbsgemeinschaft. Wir streben eine Partnerschaft an, die im Umgang miteinander nicht unbedingt freundschaftlich, aber doch im höheren Sinne partnerschaftlich ist. Und es ist uns zum Glück immer wieder gelungen, uns mit einzelnen neuen Partnern immer wieder neu zu erfinden.

*Dr. Andreas von Criegern:* Außerdem dürfen wir nicht nur auf die Partner gucken. Um 200 Jahre alt zu werden, braucht man vor allem Mandanten, die eine große Treue

**Wie muss man sich die Zusammenarbeit vorstellen? Müssen Sie als Rechtsanwalt, Herr Dr. von Criegern, Ihrem Partner, Steuer- und Immobilienfachmann Herrn Kemcke, manchmal in die Parade fahren, weil er zu risikoreich beraten möchte?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Das ist eher umgekehrt. Es kommt schon öfter vor, dass die Steuerberatung auf die Bremse tritt und Vorsicht bei den konkreten Ausgestaltungen anmahnt. Etwa wenn man im Gesellschaftsrecht bei Umstrukturierungen von Unternehmen Vorschläge entwickelt, die wirtschaftlich sinnvoll sind, jedoch etwa im Bereich Grunderwerbsteuer größere Risiken beinhalten.

**20 hochgewachsene Rot-Eschen für die Baakenallee**

Nach 20 Jahren am Herrengaben in der Neustadt ist die Sozietät vor zehn Jahren an den Überseeboulevard/Am Sandtorkai in der Hafencity umgezogen. Aus den sechs Büroetagen am Sandtorkai blickt das Team über die Dächer der Speicherstadt auf die Hamburger Innenstadt. Die Sozietät verdankt diesem Standort weiteres Wachstum und eine besondere Attraktivität für Nachwuchskräfte. Deshalb hat sie sich anlässlich ihres Jubiläums entschlossen, an ihrem neuen Standort ein Zeichen für eine weitere nachhaltige Entwicklung und Begrünung der Hafencity sowie für ein weiteres Engagement für die Zukunft zu setzen. So hat die Sozietät Esche Schumann Commichau für jede Dekade ihres Bestehens an der Baakenallee eine hochgewachsene Rot-Esche setzen lassen. Der symbolische Spatenstich für die Pflanzung dieser 20 Eschen hat am 1. Juni 2022 stattgefunden.

rater Jens Schumann und Dr. Helmut Huber andererseits: Rechtsberatung geht auf die Dauer nicht ohne Steuerberatung, und die beiden brauchen wiederum das Know-how der Wirtschaftsprüfung. So hat sich die Sozietät von der reinen Anwaltschicht hin zu dieser Dreipartigkeit weiterentwickelt. Das hat uns jung gehalten.

**Wie jung darf man denn bei Ihnen sein?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Wir haben eine gesunde Altersstruktur mit drei Partnern zwischen 30 und 39 Jahren, 21 Partnern zwischen 40 und 49 und 16 Partnern zwischen 50 und 59 sowie fünf Partnern mit über 60 Jahren. Im Übrigen zitiere ich an dieser Stelle gerne Otto Rehhagel leicht abgewandelt: Es gibt keine jungen oder alten Berater, nur gute und schlechte Berater.

**Das heißt, die berühmten Cum-Ex-Steuerdeals wären bei Ihnen nicht passiert?**

*Tom Kemcke:* Das wäre nicht passiert. Für uns als Sozietät ist es nicht vorstellbar, dass wir eine steuerliche Beratung ausüben, über die man zu solchen wirtschaftlichen Vorteilen kommt, die von niemandem wirklich erwirtschaftet wurden. Es mag womöglich als legal angesehen worden sein, aber sicher nicht legitim. Wir mussten zum Glück in den vergangenen Jahrzehnten als Sozietät keine Hausdurchsuchungen oder Besuche der Staatsanwaltschaft erleiden.

**Welche Werte vertritt Esche Schumann Commichau? Haben Sie eine konservative DNA?**

*Tom Kemcke:* Ja, ich würde sagen konservativ offensiv. Natürlich ist es unsere Aufgabe,

**200 Jahre Esche Schumann Commichau**

Die Hamburger Sozietät aus Rechtsanwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern Esche Schumann Commichau gehört zu den größten multidisziplinären Sozietäten in Deutschland. Sie feiert am 21. Juni 2022 ihr 200. Jubiläum und dürfte damit die älteste noch bestehende Sozietät in Hamburg, wenn nicht in Deutschland, sein. Sie ist hervorgegangen aus einer Anwaltskanzlei, die der Hamburger Rechtsanwalt Dr. Johann Knauth am 21. Juni 1822 in der heutigen Hermannstraße in Hamburg gründete. Aus dieser Keimzelle ist ein Beratungsunternehmen entstanden, das heute an

seinem einzigen Standort in der Hamburger Hafencity rund 240 Personen beschäftigt. Etwa 140 Spezialistinnen und Spezialisten – davon 45 Partner – in den Bereichen Rechtsberatung, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung betreuen Mandanten im In- und Ausland, vornehmlich Unternehmen und deren Gesellschafter, den internationalen Mittelstand und große Konzerne. Die Sozietät betreut in der Hafencity die Stiftung Elbphilharmonie und die Peter Tamm Sen. Stiftung, die das Internationale Maritime Museum betreibt. Einzelheiten über das Team und das Beratungsangebot findet man auf der Website der Sozietät unter [www.esche.de](http://www.esche.de).

**teil Hafencity gezogen. Warum?**

*Dr. Wolfgang Deuchler:* Wir mussten uns damals vergrößern und fanden in der Umgebung unseres früheren Standorts Herrengaben keine passende Immobilie. Zunächst war die Idee, 2012 in die Hafencity zu gehen, bei den Partnern nicht unumstritten.

**Zumal die Hafencity noch in ihren Kinderschuhen steckte und die Elbphilharmonie zwar als Idee da war, aber erst 2017 eröffnet werden sollte.**

*Wolfgang Deuchler:* Wir hatten das Glück, diesen Standort hier Am Sandtorkai 44 zu finden, mit Blick über die Speicherstadt auf die City und ihre fünf Hauptkirchen. Der räumliche Bezug zur Innenstadt mit Handelskammer und Rathaus war uns wichtig – gerade als traditionsreiche Sozietät seit 1822. Danach lief die Entscheidung eigentlich fast von selbst.

**Für 20 Dekaden pflanzen Sie 20 hochgewachsene Rot-Eschen in der Baakenallee. Warum?**



**„Im Bereich Steuern werden wir tatsächlich als der Platzhirsch in Hamburg und darüber hinausgehend wahrgenommen. Ich würde uns insgesamt nicht mit Bayern München vergleichen, aber in bestimmten Bereichen streben wir an, fachlich Spitze zu sein, einfach die Besten.“**

**Dr. Andreas von Criegern**

**Tom Kemcke:** Wir möchten einfach die Verbundenheit zum Standort Hafencity ausdrücken und uns für die vergangenen schönen zehn Jahre wie auch für die kommenden erkenntlich zeigen. Das Thema Begrünung der Hafencity ist uns wichtig und wird ein langjähriges und aufwendiges Thema bleiben. Wir wollen mithelfen, dass die Hafencity

noch grüner und lebenswerter wird.

**Was ist für Sie die Kernidentität Hamburgs?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Für mich ist Hamburg schon eine Art „versteckter“ Weltstadt. Die Verbindung von Stadt, Hafen, Alster und den weitläufigen Parks bringt eine ganz besondere Stimmung und Entspannung mit sich, die andere Städte dieser Größenordnung nicht haben. Ich bin in Hamburg geboren und habe einige Jahre in Rom gelebt. So sehr ich Rom liebe, für mich kann ich nicht infrage, dass ich mein Leben in Hamburg für ein Leben in Rom tausche. Ich meine aber auch, dass Hamburg in Sachen Unternehmertum und Innovation an sich arbeiten muss. Der Hafen wird sicher ein wichtiger Grundstein für den Wohlstand dieser Stadt bleiben, dies allein wird aber aufgrund der nicht so günstigen geografischen Lage des Hafens nicht ausreichen. Ich bin aber zuversichtlich, dass die führenden Politiker dieser Stadt das Problem erkannt haben.

**Warum?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Projekte wie die „Science City Bahrenfeld“ stimmen mich optimistisch, dass Hamburg sich auf einem guten Weg befindet. Eine echte Weltstadt wird Hamburg nie werden, dafür ist der Flughafen zu klein und hat zu wenig Interkontinentalverbindungen. Dies hat mir ein führender Stadtplaner bestätigt. Aber: Der Blick aus meinem Büro auf den großzügigen St. Annenplatz und das „Rathaus des Hafens und der Hafencity“, den Hauptsitz der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), erfüllt mich täglich mit Freude. Der Hafen war ja früher immer viel dichter an den Kern der Innenstadt angebunden. Zum Glück entwickelt es sich auch wieder dahin, wenn nur nicht die große Wunde Willy-Brandt-Straße wäre. Daran leiden alle, denn fußläufig über die Domplatte sind es nur zehn Minuten zum „echten“ Rathaus.

**Ist Esche Schumann Commichau ein Machtfaktor in Hamburg?**

*Tom Kemcke:* Eindeutig nein. Wir sind Dienstleister und gestalten zusammen mit Mandanten Themen. Etwa bei der Gemeinnützigkeit von Stiftungen oder bei bestimmten Familien in Hamburg wird sicherlich unsere Meinung und unsere Kompetenz gesucht. In aller Bescheidenheit sind wir kein Machtfaktor in Hamburg, sondern wir stehen sogenannten Mächtigen eher zur Seite, wenn es gewünscht ist. Wir legen keinen Wert dar-

auf, im Vordergrund zu stehen oder uns in den Vordergrund zu drängen. Wir schätzen das hanseatische Unterstatement.

**Lehnen Sie „laute“ Mandanten ab?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Wir hatten öfter mal Gelegenheit, bei bestimmten Mandanten ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu kommen – und haben uns doch immer wieder entschieden, diese Kooperationen nicht einzugehen. Das hat sich auch immer bewährt. Insofern ist die Öffentlichkeit durch unser 200-jähriges Jubiläum schon etwas Besonderes, was wir gerne kommunizieren, und ist doch für viele in der Sozietät ungewöhnlich. Inzwischen sind wir sogar bei Social Media mit LinkedIn und Instagram aktiv, unter anderem wegen des Personalnachwuchs. Das ist ein reiner Markt der Bewerber, die sich ihr Beratungsunternehmen aussuchen können. Wir wollen und müssen auf diesen Plattformen aktiv sein. Ein Absolvent der Hamburger Uni sollte uns digital kennen. Wir werden weiter vernünftig an der Sichtbarkeit unserer Sozietät arbeiten.

**Wie wird man eigentlich Partner bei Ihnen?**

*Tom Kemcke:* Viele fangen bei uns mit Studentenpraktika oder als Referendare an und bleiben lange. Das war genau mein Weg. Mit einem Praktikum im vierten Semester meines Jurastudiums habe ich hier begonnen und bin damit seit 1988, also seit fast 35 Jahren, dabei.

**Schnappen Sie Wettbewerber Kandidaten weg, oder kaufen Sie erfolgreiche Kollegen vom Markt weg?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Nein, wir „kaufen“ niemanden. Das passt nicht zu unserer Partner-



**„Wir sind bei Esche Schumann Commichau keine reine Erwerbsgemeinschaft. Wir streben eine Partnerschaft an, die im höheren Sinne partnerschaftlich ist. Und es ist uns zum Glück immer wieder gelungen, uns mit einzelnen neuen Partnern immer wieder neu zu erfinden.“**

**Tom Kemcke**

Philosophie von gewachsenem Vertrauen und partnerschaftlicher Unternehmenskultur. Wir haben vereinzelt Quer-einsteiger, was jedoch die Ausnahme ist. Typischerweise macht man bei uns seine Ausbildung, bleibt in der Sozietät und wird eventuell Partner. Es kommt auch schon mal vor, dass ein Business-Case sich so entwickelt, dass man bei uns einsteigt.

**Die Generationenübergabe in Unternehmen zu modernieren, zu managen und rechts- und steuer-sicher zu machen ist eine Hauptkompetenz Ihrer Sozietät. Wie wurden Familien Ihr Kerngeschäft?**

► Seite 29

*Tom Kemcke:* Das kommt natürlich stark aus dem Steuerbereich, denn ein Treiber für Nachfolgeüberlegungen ist die Erbschaftsteuer. Es gibt ja viele, die sich nicht gern mit dem eigenen Tod, dem Testament oder der Nachfolge beschäftigen oder die vielleicht auch nicht ihren Einfluss im Unternehmen abgeben möchten. Die Erbschaftsteuer lauert immer im Hintergrund, und es gibt gute Argumente, das strukturiert und vorzeitig zu lösen.

**Sie bekommen laufend Auszeichnungen von „Handelsblatt“, „Wirtschaftswoche“ oder auch Institutionen. Sind Sie mit Ihren gerühmten Experten das Bayern München der Sozietäten in Hamburg und der Welt?**

*Dr. Andreas von Criegern:* Im Bereich Steuern werden wir tatsächlich als der Platzhirsch in Hamburg und darüber hinausgehend wahrgenommen. Aber auch in einigen Rechtsgebieten wie Gesellschaftsrecht, Arbeitsrecht, gewerblicher Rechtsschutz und Handelsrecht zählen wir in Deutschland zur Spitze. So wird unsere Sozietät seit vielen Jahren beständig unter den Top-50-Sozietäten in Deutschland geführt. Ich würde uns insgesamt nicht mit Bayern München vergleichen, aber in bestimmten Bereichen streben wir an, fachlich Spitze zu sein, einfach die Besten.

**Sozietäten und Beratungsunternehmen stehen ungern in der Öffentlichkeit. Das hilft nicht immer, wenn man an „schwarze Kanzleischafe“ denkt, die Steueroasen in der Karibik oder auf den Kanalinseln entwickeln. Erschwert das Ihr hanseatisches Image als eine Variante vom ehrbaren Kaufmann?**

*Dr. Andreas von Criegern:* So sehen wir uns durchaus, da wir nicht marktschreierisch, sondern uns für unseren Bereich nach denselben Grundsätzen eines hanseatischen Kaufmanns verhalten. Es geht auch um das Unterlassen von Dingen, die einfach unangenehm sind und nur für die Öffentlichkeit stattfinden. Das passt weder zu uns noch zu Hamburg.



**Termin vereinbaren:**  
- 040 87209949  
- 0171 4522799  
- [cornelia@c klingler.de](mailto:cornelia@c klingler.de)

**Zukunft gestalten**  
finanzielle Absicherung,  
Vermögensaufbau & Altersvorsorge

Ich berate Sie gerne

**Cornelia Klingler**



# ERÖFFNUNG 2023



**Westfield**  
HAMBURG  
ÜBERSEEQUARTIER

www.ueberseequartier.de

www.unibail-rodamco-westfield.de



Dr. Andreas von Criegern zur Zukunft der Sozietät: „Die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit ist für mich für Esche Schumann Commichau ein Asset.“ © ESCHESCHMANN COMMICHAU

**► Tom Kemcke:** Das höchste Gut ist das Vertrauen der Mandanten. Und dafür wiederum ist absolute Voraussetzung die absolute Verschwiegenheit. Das bedeutet, sich auch zurückzunehmen, wo man sich etwas in den Vordergrund spielen könnte. Auf absolute Verschwiegenheit müssen Mandanten sich verlassen können. Es entspricht darüber hinaus aber auch der Geschichte unserer Sozietät wie auch unserem aktuellen gelebten Selbstverständnis, dass sich viele Partner in der Hamburger Gesellschaft durch Ehrenämter, sei es jetzt im beruflichen Bereich, in Berufsorganisationen oder eben im sozialen Bereich, einbringen. Wir werden auch heute noch wahrgenommen für das, wie unsere Vorväter nach ihrer Sozietätstätigkeit als Bürgermeister, Gerichtspräsident oder Richter gewirkt haben. Wie zum Beispiel Johann Heinrich Burchard, der nach seiner anwaltlichen Tätigkeit im 19. Jahrhundert Erster Bürgermeister Hamburg wurde und dem Burchard-Platz, der jetzt wieder eine bessere Aufenthaltsqualität bekommen wird, seinen Namen gegeben hat.

**Was hat ihn ausgezeichnet?**  
**Tom Kemcke:** Er war ein klassischer hanseatischer Bürgermeister, der lebte, dass man keine Orden annimmt, und der immer nur in seinem schwarzweißen Anzug aufgetreten ist. Burchard war prägend für die Stadt und für öffentliches Engagement nach dem Ende der beruflichen Tätigkeit. Apropos Kleidung: Bei uns in der Sozietät sind inzwischen auch die Krawatten aus dem Alltag verschwunden. Doch im Zweifel hat man immer eine dabei – je nach Anlass.

**Wir leben leider nicht im Garten Eden und haben eine Pandemie und**

**jetzt nach dem Ukraine-Überfall durch Wladimir Putin Krieg in Europa. Was würden Sie zur Lösung des Konflikts vorschlagen?**  
**Dr. Wolfgang Deuchler:** Das ist jetzt meine reine Privatmeinung, denn unser Berufsbild ist generell zur Neutralität verpflichtet, und wir halten uns bei mit politischen Statements zurück. Eins ist klar: Wenn man den Konflikt nicht zum andauernden Krieg eskalieren lassen will, braucht er dringend eine Mediation, bei der es nicht mehr um das Gewinnen oder Verlieren geht. Man muss sich mit allen zusammensetzen, erst getrennt und dann zusammen.

**Dr. Andreas von Criegern:** Ich glaube nicht, dass derzeit eine Mediation möglich ist. Insofern teile ich den Ansatz, die Ukraine militärisch zu unterstützen und Russland maximal zu sanktionieren. Zielführende Gespräche werden vermutlich erst möglich sein, wenn Russland zur Einschätzung gelangt, dass seine Verluste und Schäden zu groß geworden sind.

**Aus der größtmöglichen Aggression und Unvernunft eine vernünftige Strategie entwickeln?**  
**Dr. Wolfgang Deuchler:** Man muss eine Existenzstrategie hinbekommen, sodass alle mit einigermaßen erhobenem Haupt aus der verfahrenen Situation herauskommen können. Dazu gibt es keine wirkliche Alternative.

**Dr. Andreas von Criegern:** Bis es dazu kommt, werden wir aber noch viel Leid und Tod in der Ukraine erleben müssen. Erst wenn Russland auf der Verliererstraße sein wird, wird es zu Gesprächen bereit sein.

**Sie haben 200. Geburtstag und persönlich einen Wunsch frei.**

**Tom Kemcke:** Ich hätte mir gewünscht, dass der HSV nicht nur in die erste Liga aufsteigt, sondern mindestens vier, fünf Jahre einfach so im Mittelfeld mitschwimmt. Dass man am letzten Spieltag nicht mehr absteigen kann und schaut, was die anderen so machen. Das wäre herrlich. Vielleicht ja im nächsten Jahr!

**Dr. Andreas von Criegern:** Die Beendigung des Krieges in der Ukraine steht ganz oben auf meiner Wunschliste, gefolgt vom Wunsch, den Klimawandel zu stoppen. Für Hamburg wünsche ich mir, dass der Hafen dem Schiffsverkehr immer noch mehr als eine Handvoll Wasser unterm Kiel bietet, dass er weiterhin seine Stellung in der Welt und im ganzen norddeutschen Raum halten kann. Dass es also nicht nur neues Wohnen und Büros im Hafen gibt, sondern vor allem auch: Schiffe! Und schließlich steht natürlich auch der HSV auf meiner Wunschliste.

**Und was wünschen Sie sich für die Sozietät in der Zukunft?**  
**Tom Kemcke:** Dass wir uns immer wieder maßvoll erneuern und für den Nachwuchs attraktiv bleiben. Wir sind kein Schnellboot, sondern eher ein Tanker, der etwas länger braucht, um den Kurs zu ändern – dann aber nachhaltig und wertvoll.

**Dr. Andreas von Criegern:** Dass wir mit unseren Partnern weiterhin die richtigen strategischen Entscheidungen treffen und unsere Unabhängigkeit erhalten können. Diese Eigenständigkeit und Unabhängigkeit ist für mich für Esche Schumann Commichau ein Asset.

Das Gespräch führte  
Wolfgang Timpe

### Die Gesprächspartner bei Esche Schumann Commichau

- Dr. Andreas von Criegern**, Rechtsanwalt, geschäftsführender Partner, Beratungsfelder: Anlagenbau, Handelsrecht, Immobilienrecht, Immobilien-transaktionen, Dispute Resolution
- Tom Kemcke**, Rechtsanwalt und Steuerberater, geschäftsführender Partner, Beratungsfelder: steuerliche Beratung mittelständischer Unternehmen und vermögiger Privatpersonen sowie Vermögensnachfolge und Stiftungsrecht
- Dr. Wolfgang Deuchler (LL.M.)**, Rechtsanwalt und Partner of Counsel (Pfleger von Mandatsbeziehungen, Unterstützung der Geschäftsführung)



## Zeitenwende am Immobilienmarkt

Von Conrad Meissler

Die Zeitenwende, so können wir es gegenwärtig vielfach lesen, bedeutet für den Immobilienmarkt eine Zeitenwende. Die Rechnung für Immobilienkäufer, die den Umschwung bezeichnet, ist leicht erstellt. Kostete die Finanzierung eines kleinen Reihenhauses mit etwa 100 Quadratmeter Wohnfläche bei einem Kaufpreis von 900.000 Euro und unter Einsatz von 150.000 Euro Eigenmittel bei einem Prozent Zinsen p.a. und einer Zinsbindung von zehn Jahren noch Ende vergangenen Jahres umgerechnet monatlich 625 Euro, so liegen die Kosten aktuell bei 1.875 Euro, also dem Dreifachen. Berücksichtigt ist dabei nicht die Tilgung, die in der Regel bei mindestens zwei Prozent p.a. liegt. Es ergibt sich eine Verteuerung im Monat von 1.250 Euro auf 3.125 Euro, ohne laufende Betriebskosten zu berücksichtigen. Je höher also die Zinsen steigen, umso kleiner wird die Gruppe derjenigen, die sich noch Immobilien im genannten Preisspektrum leisten können. Nicht allzu lange dürfte es dauern, bis die Nachfrage schwindet und die Preise zu sinken beginnen. Der Zinsanstieg allein würde einen Preisrückgang bei Wohnimmobilien von 25 Prozent rechtfertigen. Zinsen allein machen jedoch noch keinen Markt, sonst wären in der letzten Hochzins-

phase nach der Wiedervereinigung Anfang der 90er Jahre mit Zinsen von über zehn Prozent p.a. wohl kaum Verkäufe von Immobilien möglich gewesen. Zinsen allerdings sind das Abbild für eine allgemeine Marktentwicklung. Aktuell resultieren sie aus der stark zunehmenden Inflation. Diese wieder ist das Ergebnis von Lieferengpässen, entstanden durch die Corona-Pandemie, und scharf steigenden Energie- und Materialpreisen als Effekt des Ukraine-Kriegs. Material- und Lieferengpässe verzögern und behindern Bauvorhaben, machen sie vielfach unkalkulierbar, so dass parallel zu einer möglicherweise sinkenden Nachfrage mittelfristig auch das Angebot sinken dürfte. Doch ob es angesichts der neuerlichen Flüchtlingsströme – dieses Mal aus der Ukraine – zu einem sinkenden Bedarf am Wohnungsmarkt, erscheint uns unwahrscheinlich. Wir erwarten insofern keine scharfen Rückgänge am Wohnimmobilienmarkt, sondern eher eine Seitwärtsbewegung, die aber erst dann beginnt, wenn sich der aktuelle Ansturm auf Wohnimmobilien verlangsamt. Denn derzeit versuchen im wachsenden Maß Interessenten, die noch halbwegs günstigen Finanzierungen zu sichern und stoßen dabei auf das noch sehr knappe Angebot.



## Perspektivenwechsel

Wir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Präsentationswerkstatt - Wirkungsvoll Präsentieren 01.06.2022
- Online Coaching-Kompetenz kompakt Ausbildung 24.06. – 18.11.2022

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de  
FROMM  
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38  
22767 Hamburg  
T +49 (0) 40 30 37 64-4





Prof. Norbert Aust, Präses der Handelskammer Hamburg (re.), und Dirk Hünerbein, Director of Development Austria & Germany bei Unibail-Rodamco-Westfield (URW), vor dem Tagungsgebäude der Einzelhandels-Messe von URW im Maritimen Museum. Auf der Podiumsdiskussion „Zukunft der Innenstadt“ sagte Aust: „Das Problem Willy-Brandt-Straße kann nur der Erste Bürgermeister Hamburgs, Dr. Peter Tschentscher, lösen, der das Thema zusammenwachsende Innenstadt und HafenCity zur Chefsache machen muss.“ © Wolfgang Timpe

## »Einer der besten Player im Fashionsegment«

**Zwischenspur** Unibail-Rodamco-Westfield, Investor und Managementoperator des Westfield Hamburg-Überseequartiers, präsentiert den neuen Ankermieter Zara mit seinem 5.000-Quadratmeter-Flagship-Store und begrüßt auf seiner Hamburger Einzelhandelsmesse „ROH 2022“ 600 Teilnehmer:innen

Zara eröffnet im Westfield Hamburg-Überseequartier einen der größten Flagship-Stores. Die Inditex-Gruppe, eines der weltweit größten Vertriebsunternehmen mit den Handelsmarken Zara, Pull&Bear, Massimo Dutti, Bershka, Stradivarius, Oysho, Zara Home und Uterqüe, und Unibail-Rodamco-Westfield (URW) „stärken ihre strategische Partnerschaft und heben die Präsenz des spanischen Fashion-Unternehmens in Deutschland auf eine neue Ebene. Zara eröffnet mit einem Flagship-Format einen der künftig größten Stores des Fashion-Brands. Außerdem wurde vereinbart, dass weitere Inditex-Marken das Fashion- und

Lifestyle-Profil der Flagship-Destination Westfield Hamburg-Überseequartier stärken werden“, so Investor URW in einer Pressemitteilung. „Zara will in seinem Flagship-Store im südlichen Überseequartier Modetrends für Frauen, Männer und Kinder sowie sein aktuellstes Store- und Designkonzept umsetzen und einen besonderen Fokus auf digitale sowie Omnichannel-Services legen.“

**„Uns freut das Zara-Bekenntnis zu Hamburg, zur Innenstadt und zur HafenCity.“**  
Dirk Hünerbein

Für Dirk Hünerbein, Director of Development Austria & Germany des Investors URW, ein Anlass, Vermieteroptimismus auszustrahlen: „Zara ist einer der besten und gehaltensten Player im Fashionsegment. Meine Töchter rennen dem Store regelmäßig die Bude ein. Uns freut das Bekenntnis von Zara zum Standort Hamburg, zur Innenstadt und zur HafenCity. Der Brand Zara braucht zu der sonstigen Struktur seiner Shops auch die großen Formate wie in unserem Überseequartier, wo Marken ihre vollständige Kollektion erlebnisorientiert präsentieren können.“ Laut der Wirtschafts- und Modedachzeitschrift „Textilwirtschaft“

ist URW damit „nach der Verpflichtung der Modemarke Breuninger ein weiterer Coup gelungen“. Die Textilwirtschaft will aus „gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen“ erfahren haben, dass Zara „mit einer rund 5.000 Quadratmeter großen Fläche“ in die HafenCity ins Westfield Hamburg-Überseequartier ziehen soll. Darüber hinaus sei URW mit der Inditex-Gruppe laut „Textilwirtschaft“ über „weitere 5.000 qm Handelsfläche zur Anmietung“ im Gespräch. Das nennt man neudeutsch Ankermieter. Im Übrigen sei, so der URW-Entwicklungschef Hünerbein, „der Horizont des gewünschten Vermietungsstandes für das Westfield Hamburg-Übersee-

**„Marken können ihre vollständige Kollektion erlebnisorientiert präsentieren.“**  
Dirk Hünerbein  
quartier gut erreicht“. Und den Innenstadtkritikern, die der HafenCity vorwerfen, der Innenstadt die attraktiven Einzelhändler abzuwerben, hält Hünerbein entgegen: „Das Gegenteil ist der Fall. Die Entscheidung von Zara für unser Überseequartier ist keine Entscheidung gegen die klassische Hamburger Innenstadt, sondern vielmehr eine Ergänzung.“ Zielgerichtet getaktet sind die Zara-News in jedem Fall.

Denn sie war neben den Digital-Hype-Themen wie etwa den Metaverse-Erlebnisswelten, eine Art körperliches Internetauftritt via App, in Läden und öffentlichen Centerbereichen, eines der Gesprächsthemen der Mitte Mai stattgefundenen Einzelhändler-Messe „Retail Open House Hamburg 2022“ von URW. Über 600 Teilnehmer:innen tummelten sich am Tagungsort Internationales Maritimes Museum am Magdeburger Hafen zum Business-Get-together. In einer Podiumsdiskussion zum Thema „Entwicklung der Innenstädte“, unter anderem mit Prof. Norbert Aust, Präses der Handelskammer Hamburg,

2 Interviews re. | 3



Henning Riecken, Geschäftsführer von Breuninger im Westfield Hamburg-Überseequartier und 14.000-Quadratmeter-Mieter: „Ich sehe, dass die Stadt sich als Ganzes entwickeln und noch viel mehr in die Umgebung ausstrahlen muss.“ © Wolfgang Timpe

## »Wir sind Gastgeber für unsere Kundinnen und Kunden«

**Nachgefragt I** Breuninger-Chef Henning Riecken über HafenCity, Hamburg und Erlebniskunden

Herr Riecken, wenn es gut geht, eröffnen Sie im Herbst 2023 im Westfield Hamburg-Überseequartier Ihren 14.000-Quadratmeter-Flagship-Store. Warum brauchen Hamburg und die HafenCity das Fashion- und Lifestyle-Unternehmen Breuninger? Reicht Ihr Online-Business nicht? Wir haben ja, eben durch unsere Online-Umsätze, einen sehr guten Blick auf die Stadt Hamburg und kennen unsere Kunden über diesen Bereich schon. Wir glauben, dass wir mit dem neuen Flagship-Store-Konzept momentan den richtigen Weg gefunden haben, um die Kundinnen und Kunden so abzuholen, dass sie sich bei uns wohlfühlen. Dass sie zum Beispiel nicht nur wegen des Produkts dunkelblauer Markenpullover zu uns kommen, sondern weil sie bei uns im Store vor Ort eine Community gewinnen und Erlebnisse erfahren, die Breuninger vermittelt. Wir sind Gastgeber für unsere Kundinnen und Kunden und versuchen, mit unseren Angeboten ihren Bedürfnissen nach Erlebniswelten gerecht zu werden. Mit der HafenCity und dem neuen Westfield Hamburg-Überseequartier haben wir die richtige Location, um dieses Breuninger-Konzept mit einer individuellen Community den Hamburger:innen noch einmal persönlich näherzubringen.

fenen Atmosphäre einmalig: Richtung Elbe, Nordsee und Atlantik. Andererseits ist der stationäre Handel im Krisenmodus, und die gesuchten Flächen werden eigentlich immer kleiner. Warum starten Sie Ihren Breuninger-Flagship-Store mit 14.000 Quadratmetern? Absolut nicht. Das haben wir selbstverständlich bewusst entschieden. Man soll sich bei Breuninger treffen, um gemeinsam Erlebnisse zu teilen, um besondere Momente zu erleben und um sich inspirieren zu lassen. Wir sind mit unseren Modewelten und unseren zusätzlichen Angeboten vor Ort, exklusiv nur auf unserer Breuninger-Fläche, wieder wie auf dem guten alten Marktplatz, der einerseits Grundbedürfnisse befriedigt, andererseits gleichzeitig immer auch wieder Überraschungen bietet. Für neue innovative Sortimente, für kleine besondere Manufakturen, die wir präsentieren, die Kundinnen und Kunden bisher so nicht bei uns vermutet haben. Lassen Sie sich überraschen! Es geht im hochwertigen Einzelhandel nicht mehr nur darum, reine Einkaufsbedürfnisse zu ermöglichen. Wir wollen bei Breuninger einen großzügigen Erlebnisraum schaffen, in dem die Kundinnen und Kunden immer wieder neue Themen unerwartet entdecken können.

**Was reizt Sie, Teil des Mixed-Use-Quartiers aus Wohnen, Büro, Einkaufen und Kultur zu werden?**  
Erst einmal, dass wir mit dem Entwickler Unibail-Rodamco-Westfield, der das gesamte Quartier managen wird, am selben Strang ziehen und unsere Konzepte passgenau auf den Standort entwickeln können. Darüber hinaus ist natürlich die Lage des Quartiers am Wasser mit seiner weltof-

Kundinnen und Kunden eine Gemeinschaft und bieten mit Partnern Specials an, in denen man gemeinsam Urlaubserlebnisse, Restaurant- und Veranstaltungsbesuche auf exzellentem Niveau teilt.

**Wie stark bekommen Sie zu spüren, dass im Modebereich von den Kunden immer stärker auf Nachhaltigkeit geachtet wird?**  
Die Ansprüche an das Einkaufen vor Ort wie an die Produkte sind insgesamt wertiger geworden – auch beim Thema Nachhaltigkeit. Kunden interessieren sich immer stärker für den Herstellungsprozess. Es geht nicht mehr nur darum, um jeden Preis etwas zu kaufen, sondern auch darum, dass man sich mit dem Produkt und der Marke insgesamt wohlfühlt. Wir bieten viele Produkt- und Stylewelten an, unter anderem von Fashion bis zu Human Living, von Sport bis zum Kinderbereich. Wir erleben, dass der Kunde immer mehr nachhaltiger Qualität achtet. Und genau da sind wir als Breuninger der richtige Ansprechpartner.

**Der Einzelhandel der Innenstadt sieht das Überseequartier oftmals als übermächtige Konkurrenz. Zu Recht?**  
Nein, ein Kleinklein einzelner Quartiere gegeneinander hilft doch nicht. Ich sehe vielmehr, dass die Stadt sich als Ganzes entwickeln und noch viel mehr in die Umgebung ausstrahlen muss. Und das gelingt nur gemeinschaftlich.

**Wie kommunizieren Sie diese Angebote?**  
Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten eine enge Kundenbindung aufgebaut und können mit unserer Orange- und Platin-Breuninger-Card sowie unserem gedruckten Kundenmagazin, das nur Card-Nutzer:innen erhalten, ausgewählt nach Umsätzen selektive Zielgruppen ansprechen. Wir bilden mit unseren

Das Gespräch führte  
Wolfgang Timpe

Henning Riecken, ist Geschäftsführer vom Breuninger Flagship-Store Hamburg im Westfield Hamburg-Überseequartier.



Andreas Hohlmann, Geschäftsführer Austria & Germany bei Unibail-Rodamco-Westfield, die im Westfield Hamburg-Überseequartier über eine Milliarde Euro investieren: „Wir kommen, um zu bleiben, und wollen am Ende ein lebendiger Teil der Stadt Hamburg sein.“ © URW

## »Wir sind Entwickler und Betreiber von Flagship-Destinationen«

**Nachgefragt II** Geschäftsführer Andreas Hohlmann von Unibail-Rodamco-Westfield über Stadtziele und den Eröffnungstermin

Herr Hohlmann, Sie konnten zu Ihrer Einzelhandelsmesse „The Retail Open House 2022“ im Internationalen Maritimen Museum den neuen Ankermieter Zara für das Westfield Hamburg-Überseequartier in der HafenCity bekanntgeben. Also doch keine Krise im Einzelhandel? Wir wissen, dass der Einzelhandel perspektivisch weniger Stores haben wird und dass zugleich die Flächen, die sie haben, groß und attraktiv sein müssen, um die komplette Markenvielfalt eines Händlers darstellen zu können – also Flagship-Stores. Am liebsten viele Flagshipschiffe nebeneinander, um die Attraktivität des Standorts zu erhöhen. Wir bezeichnen uns ja selbst als Entwickler und Betreiber von Flagship-Destinationen. Und das Westfield Hamburg-Überseequartier ist eine der größten und weltweit herausragenden Destinationen in der Gruppe. Für uns ist es zentral, eine Symbiose verschiedener Nutzungen zu ermöglichen – klassischer Einzelhandel kombiniert mit viel Gastronomie, Freizeitangeboten, Wohnungen über den Stores in Kombination mit Arbeiten und dem Kreuzfahrtterminal. Wir bauen eine Stadt der kurzen Wege.

**Pro Management: Schaffen Sie es, im Herbst 2023 trotz Lieferkettenproblemen und explodierenden Baupreisen zu eröffnen?**  
Definitiv ja – und es ist sehr ambitioniert, dessen sind wir uns bewusst. Nur wenn wir es schaffen, wirklich alle unsere Möglichkeiten, die uns unter anderem auch unsere Gruppe mit Synergien bietet, voll auszuschöpfen, können wir den Herbst 2023 als Eröffnungstermin für das Westfield Hamburg-Überseequartier halten. Obwohl die Lieferprobleme sowie die Preiserhöhungen auch an uns nicht spurlos vorbeigehen, wollen wir den Eröffnungshorizont Herbst unbedingt halten. Es kostet uns viel Nerven, viel Geld und jede Menge Schweiß.

**Warum stöhnen viele Innenstadteinwohner, wenn Sie immer neue Großflächenmieter bekennt geben?**  
Also erstens glaube ich, dass sich viele Dinge sehr stark ergänzen werden. Und zweitens fehlen doch in der Hamburger Innenstadt und dafür kann die Innenstadt überhaupt nichts, die entsprechend großen Flächen, die Flagship-Stores nun einmal benötigen. Außerdem haben wir in der HafenCity mit unserer direkten Wasserlage nun einmal Lage, Lage, Lage.

**Die hat die City doch auch mit großen grünen Einkaufsmeilen wie etwa der Mönckebergstraße oder den Alsterlagen.**  
Ja, aber noch einmal, das Angebot an sehr großen Flächen, die frei gestaltbar sind, ist einfach nicht da. Und da muss man fair bleiben: Wir haben den unschätzbaren Vorteil, dass wir die Flächen mit unseren Partnern nach deren Bedürfnissen und Kundenwünschen frei entwickeln können. Das macht uns im Verhältnis zum Einzelhandel als Partner so attraktiv. Man darf aber auch ruhig sagen, dass man in Innenstädten, auch in Hamburg, einiges besser managen könnte.

**Pro Management: Schaffen Sie es, im Herbst 2023 trotz Lieferkettenproblemen und explodierenden Baupreisen zu eröffnen?**  
Definitiv ja – und es ist sehr ambitioniert, dessen sind wir uns bewusst. Nur wenn wir es schaffen, wirklich alle unsere Möglichkeiten, die uns unter anderem auch unsere Gruppe mit Synergien bietet, voll auszuschöpfen, können wir den Herbst 2023 als Eröffnungstermin für das Westfield Hamburg-Überseequartier halten. Obwohl die Lieferprobleme sowie die Preiserhöhungen auch an uns nicht spurlos vorbeigehen, wollen wir den Eröffnungshorizont Herbst unbedingt halten. Es kostet uns viel Nerven, viel Geld und jede Menge Schweiß.

**Haben Sie die Entscheidung für solch ein Mammutprojekt angesichts von Pandemie, Ukraine-Krieg, steigenden Marktpreisen und Lieferproblemen schon mal bereut?**  
Absolut nicht. Ehrlich gesagt, wenn man so ein großes Projekt macht, läuft das über eine Dekade, und in zehn Jahren

gibt es ständig Auf's und Abs. Niemand kann bei so einer Größenordnung 100 Prozent vorhersehen, wie sich Markt, Wirtschaft oder Inflation und sonstige gesellschaftliche Krisen entwickeln. Und noch einmal: Wir rütteln nicht am Zeitplan, auch wenn er Stand heute extrem eng ist. .

**Sie sind ja schon seit der Grundsteinlegung des Überseequartiers dabei. Haben Sie ein Lieblingsprojekt im Quartier, das Ihnen ans Herz gewachsen ist?**  
Für mich liegt der große Reiz darin, dass wir hier ein großes Stück echte Stadt in ihrer kompletten Vielfalt bauen. Es sind weniger einzelne Projekte, die mich faszinieren – toll sind sie alle! –, sondern das kreative Moment im Management, ganz unterschiedliche Nutzungen an nur einem Standort zu verwirklichen und sie auch zu vollenden und dann zu eröffnen, das ist die ungeheure Herausforderung und macht neben allen Alltagsthemen jede Menge Spaß.

**Pro Management: Schaffen Sie es, im Herbst 2023 trotz Lieferkettenproblemen und explodierenden Baupreisen zu eröffnen?**  
Definitiv ja – und es ist sehr ambitioniert, dessen sind wir uns bewusst. Nur wenn wir es schaffen, wirklich alle unsere Möglichkeiten, die uns unter anderem auch unsere Gruppe mit Synergien bietet, voll auszuschöpfen, können wir den Herbst 2023 als Eröffnungstermin für das Westfield Hamburg-Überseequartier halten. Obwohl die Lieferprobleme sowie die Preiserhöhungen auch an uns nicht spurlos vorbeigehen, wollen wir den Eröffnungshorizont Herbst unbedingt halten. Es kostet uns viel Nerven, viel Geld und jede Menge Schweiß.

Das Gespräch führte  
Wolfgang Timpe

Andreas Hohlmann ist Geschäftsführer Germany & Austria bei Unibail-Rodamco-Westfield.

KURZ NOTIERT

Elbtower  
Gründungspfähle fertig



Timo Herzberg, CEO SIGNA Real Estate, verkündete Anfang Mai auf der Netzwerk-Plattform LinkedIn: „Der nächste große Meilenstein bei den Tiefbauarbeiten für den Elbtower ist erreicht. 63 Gründungspfähle mit einem Durchmesser von 2 Metern und einer Länge von 75 Metern wurden seit Jahresbeginn planmäßig hergestellt. Sie verankern das höchste Haus Norddeutschlands mit Hamburg und lenken die Lasten des Elbtowers ins Erdreich. Bis zu 100 Tonnen Gewicht des Turms drücken später auf jeden Quadratmeter.“ MS Mehr Informationen auf [www.elbtower.de](http://www.elbtower.de)

Quantencomputer  
Initiative gestartet

Wirtschaftssenator Michael Westhagemann und Dr. Eva Gümbel, Staatsrätin für das Thema Wissenschaft, gaben den offiziellen Startschuss der Hamburger Quantencomputing-Initiative „Quantum Innovation Capital Hamburg“ (QUIC). Ziel der Initiative ist es, die weltweit führenden Potenziale der Hamburger Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich Quantencomputing zu bündeln, zu vernetzen und zu fördern und eine der zentralen Säulen in der nationalen und europäischen Quantencomputing-Strategie zu werden. Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank: „Mit Quantencomputing werden wir große gesellschaftliche Herausforderungen von morgen lösen können, und Hamburg will ganz vorn mit dabei sein.“ MS

Umspannwerk Süd  
Modernisierung

Nach fünfjähriger Bauzeit und Kosten von 40 Millionen Euro ist die Modernisierung des Umspannwerks Süd der Stromnetz Hamburg GmbH abgeschlossen, die Anlage wurde im Beisein von Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, offiziell eingeweiht. Von den drei Kopplungspunkten des Übertragungsnetzes ist die südliche Anbindung die größte und wichtigste ihrer Art. Sie ist einer der Ausgangspunkte für die Stromverteilung von mehr als einem Drittel der Hamburger Kunden im Industrie-, Gewerbe- und Haushaltsbereich. MS



Ein weiterer Mode-Scoop nach Breuninger: Investor Unibail-Rodamco-Westfield gewinnt die Modemarke Zara mit einem Flagship-Store von rund 5.000 Quadratmetern für das Westfield Hamburg-Überseequartier. FOTO: ZARA-FLAGSHIP-STORE IN LONDON | © HANSON IMAGES

Breuninger-Geschäftsführer Henning Riecken im Westfield Hamburg-Überseequartier, Globetrotter-Chef Andreas Bartmann sowie Dirk Hünerbein, wurde der Veränderungswille von Einzelhändlern, modernen Konzepten und exklusiver Kundenansprache diskutiert.

Für Präses Prof. Aust ist die Politik dafür verantwortlich, dass die klassische Innenstadt mit „der Hafencity, der Innenstadt am Wasser“, zusammenwächst: „Die Handelskammer hat schon vor zehn Jahren Vorschläge gemacht, wie man die willkürliche Schneise der Willy-Brandt-Straße überwinden kann. Das ist nicht geschehen. Und solange das nicht passiert, kann man sich noch so viel Mühe geben, die Innenstadt zu erweitern und daraus eine einheitliche Innenstadt mit der Hafencity zu machen. Diese Verbindung ist eine der wirklich großen Voraussetzungen. Und das geht nicht nur mit einem Überweg, sondern die Verbindung muss man ganz neu

denken.“ Das Problem Willy-Brandt-Straße kann für Aust „nur der Erste Bürgermeister Hamburgs, Dr. Peter Tschent-

„Hamburgs Erster  
Bürgermeister Dr.  
Peter Tschentscher  
muss das Zu-  
sammenwachsen  
von Innenstadt  
und Hafencity  
zur Chefsache  
machen.“

Prof. Norbert Aust scher, lösen“, der das Thema zusammenwachsende Innenstadt und Hafencity „zur Chefsache“ machen müsse. Dass viele Behörden bei Innenstadtfragen „mitreden und hineinregieren“ würden, sei eine Bremse. Die Innenstadt brauche „einen Ansprechpartner, der die Entscheidungskompetenz habe“. Nur so können die Entwicklung und das Zusammenwachsen von City und Hafencity gelingen.

Und für Henning Riecken, Geschäftsführer von Breuninger im Westfield Hamburg-Überseequartier, hängt der Erfolg im Einzelhandel von den modernen Konzepten ab, die sie bei Breuninger pflegen. „Wir haben ja einen sehr guten Blick auf Hamburg und unsere Kundinnen und Kunden durch unsere Online-Umsätze an der Elbe. Wir glauben, dass wir mit dem neuen Konzept momentan den richtigen Weg gefunden haben, um die Kunden so abzuholen, dass sie sich bei uns wohlfühlen. Dass sie jetzt nicht unbedingt nur wegen des Produkts, etwa der dunkelblauen Pullover, zu uns kommen, sondern weil sie bei uns eine gewisse Community erwarten und antreffen. Wir bei Breuninger und unsere Mitarbeiter empfinden uns als Gastgeber für unsere Kundinnen und Kunden. Wir versuchen, ihren umfassenden Bedürfnissen nach Begegnungen und Erlebnissen mit unseren Angeboten gerecht zu werden.“ Für Investor URW ist das Zara-Engagement im südlichen

Überseequartier laut Constantin Wiesmann, Director of Leasing Austria & Germany bei URW, also Vermietungschef Deutschland und Österreich, auch eine strategische Entscheidung: „Unser Anspruch für die Flagship-Destination Westfield Hamburg-Überseequartier ist es, besondere Partner an Bord zu holen, die gemeinsam mit uns Flagship-Formate und außergewöhnliche, erlebnisorientierte Konzepte implementieren. Durch diesen Anspruch wird dieses pulsierende Quartier in der Hamburger Hafencity künftig zu einem einzigartigen Ort.“ Dass Zara „einen der größten Stores eröffnet wird und außerdem weitere Inditex-Marken groß dimensionierte Flächen beziehen werden“, so Wiesmann, passe „in diese Strategie und untermauert die Strahlkraft des Standorts. Wir freuen uns über diese wegweisende Kooperation im Westfield Hamburg-Überseequartier und die Ausweitung unserer strategischen Partnerschaft mit Inditex.“ Wolfgang Timpe

»Verdorfung der Innenstadt«

Studie Stadtmenschen sehnen sich nach grüner Nachbarschaftsnähe

Wie müssen die Quartiere der Zukunft aussehen, damit sich ihre Bewohner wohlfühlen? Mit dieser übergeordneten Frage beschäftigt sich eine von DC Developments (DCD) erhobene Quartiersstudie, in der jedes Jahr 10.000 Menschen befragt werden. DC Developments ist eine Projektentwicklungsgesellschaft, die unter anderem für die Eigentumswohnungsobjekte „Fifty9“ und „The Crown“ auf dem Strandkai verantwortlich zeichnet. Zudem realisieren sie mit „Eleven Decks“ zwei gemischte Eigentums- und Mietwohnobjekte mit insgesamt 393 Wohnungen im künftigen Westfield Hamburg-Überseequartier. Der geschäftsführende Gesellschafter von DC Development Lothar Schubert erklärt im Gespräch mit der Hafencity Zeitung die Vorzüge der Studie und warum sie zur Generierung einer Blaupause dienen kann. „Ein Patentrezept für den Bau von städtischen Quartieren haben wir nicht, aber mit der Studie können wir eine Bauleitung erstellen, die es uns ermöglicht, mit Stadtplanern auf Augenhöhe zu sprechen“, so Schubert.



Grüner Innenhof des gemischten Eigentums- und Mietwohnobjekts „Eleven Decks“ von DC Developments im Überseequartier. „Familiale Strukturen spiegeln sich in Wünschen.“ © DC DEVELOPMENTS

Dorfstrukturen in den Städten. „Die Verdorfung der Innenstadt ist die Zukunft“, sagt Schubert. „Es sind fast familiäre Strukturen, die sich in den Wünschen der Menschen spiegeln“, so der 50-jährige Geschäftsführer. Für 69,4 % der Befragten ist bei der Wahl eines neuen Wohnortes die Identifikation mit der Nachbarschaft wichtig. Sie wollen sich untereinander kennen und mit der Identität ihres Wohnortes verbinden. Auch das Gemeinschaftsgefühl ist für 46,4 % ein entscheidender Faktor neben der Lage der Nachbarschaft, um sich für einen Wohnort zu entscheiden. Weit oben mit 35,2 % rangiert auch das Bedürfnis, mit unterschiedlichen Altersklassen in seinem Viertel zu leben.

Darüber hinaus schätzen die Deutschen ganz besonders den Supermarkt oder den Bäcker um die Ecke – schließlich setzen 37,9 % am häufigsten auf die natürlichste Fortbewegungsmöglichkeit: die eigenen Beine. „Die 15-Minuten-Stadt wird zur Basis der Urbanität: Faktoren wie Naturerlebnisse, nachbarschaftlicher Zusammenhalt und Fußläufigkeit sind in den vergangenen Jahren immer wichtiger für Städte geworden“, erklärt Projektentwickler Schubert.

signifikante Unterschiede erkennbar: Während beispielsweise für 21,6 % der Einwohner Hamburgs Internationalität ein ausschlaggebender Nachbarschaftsfaktor ist, sind es in München hingegen nur 16,1 %. Allerdings sind die Münchner (50,9 %) häufiger an einem Gemeinschaftsgefühl interessiert als die Hamburger (41,7 %).

Mattias Schinck

**Dorfstrukturen in der Stadt**  
Nach der Quartiersstudie von DC Developments sehnen sich die Menschen nach modernen

**Eigenheiten deutscher Großstädte**  
Die Studie offenbart aber nicht nur Abweichungen hinsichtlich des Geschlechts oder Alters – auch von Stadt zu Stadt

**Info**  
Unter [www.dcddevelopments.de](http://www.dcddevelopments.de) und [www.hafencityzeitung.com/natur-natur-natur](http://www.hafencityzeitung.com/natur-natur-natur) finden Sie den großen Bericht und ein Interview mit DCD-Geschäftsführer Lothar Schubert.

KURZ NOTIERT

Leiterin des Mobilen Impfteams  
Verabschiedung

Nach zehn Monaten und 3.746 Impfungen von Seeleuten im Hamburger Seemannsclub ging Ende April Dr. Christina Wulf, ärztliche Leiterin des Mobilen Impfteams der Stadt Hamburg, „von Bord“. Seit 1. Mai 2022 stehen die mobilen Impfteams zwar noch unter senatorischer Regie. Die Durchführung obliegt nach einer Ausschreibung aber einer anderen Einrichtung. Damit endet auch Christina Wulfs Arbeit – und den Schlussakkord setzte die gelernte Kinderärztin passenderweise dort, wo – für Seeleute – alles anfing: im Seemannsclub Duckdalben. MS

Autonome Unterwasserroboter  
Kampf dem Plastikmüll

Das SeaClear-System besteht aus einem autonomen Schiff mit zwei Unterwasserrobotern, die Abfall unter Wasser identifizieren und sammeln. Auf dem ITS Congress 2021 wurde das System, dessen Einzelkomponenten von verschiedenen Projektpartnern seit Januar 2020 entwickelt werden, vorgestellt. Nun werden die Einzelkomponenten erstmals zusammengeführt und die Prozesse im Rahmen einer Testkampagne unter Realbedingungen erprobt.

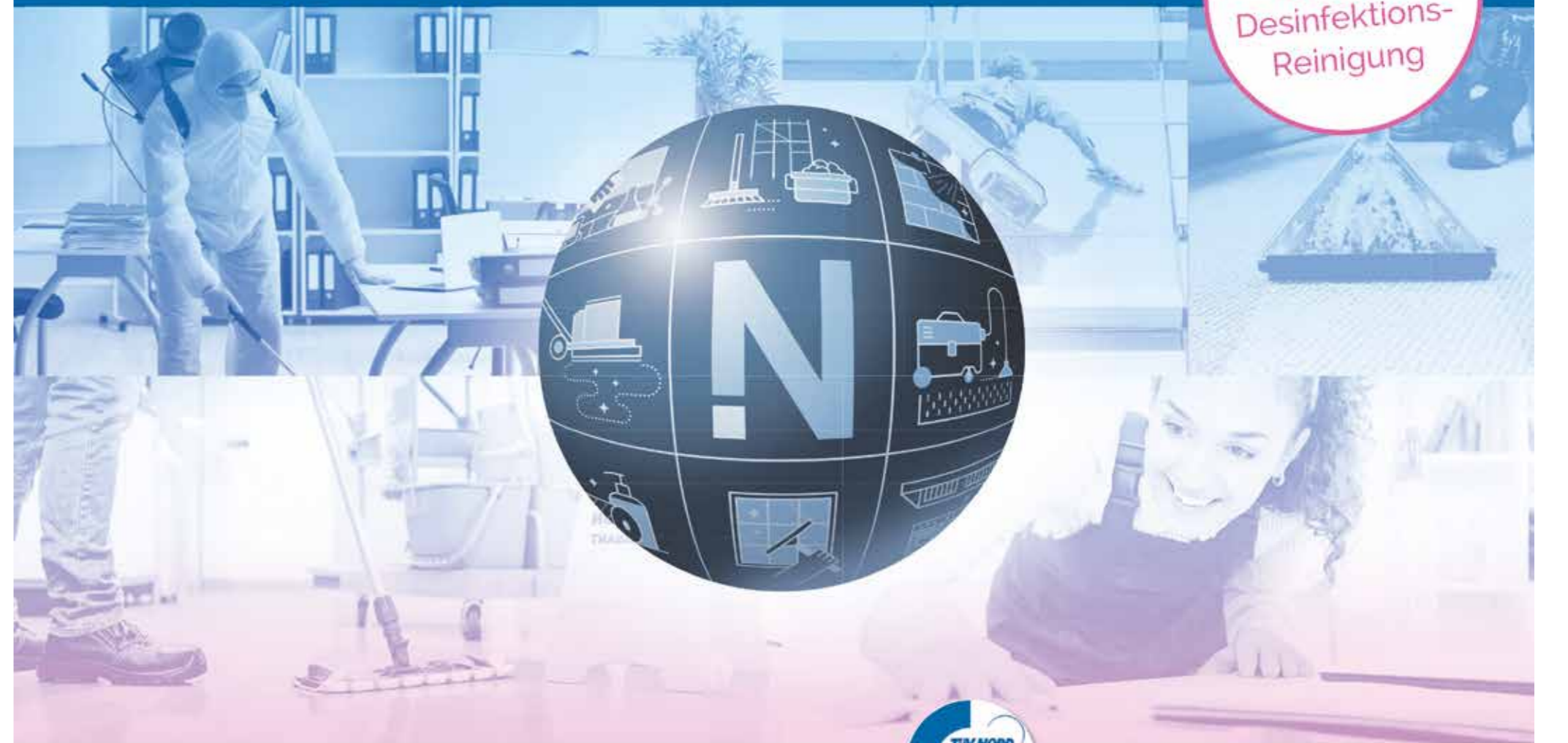
Als Testgebiet fungiert das Areal des Hansahafens im Hamburger Hafen. „Obgleich wir in Hamburg nicht die Herausforderung haben, große Mengen Plastikmüll aus der Elbe bergen zu müssen, bietet der Hafen doch ideale Bedingungen für die Tests des SeaClear-Systems. Das trübe Wasser der Elbe, die Tideströmungen und auch der Schiffsverkehr stellen besondere Herausforderungen für das System dar. Für uns sind diese Tests zudem wichtige Erfahrungen beim Einsatz von autonomen Systemen“, sagt Jens Meier, CEO der Hamburg Port Authority. MS Informationen unter: [www.seaclear-project.eu](http://www.seaclear-project.eu)



Professionelle Gebäudereinigung

Qualifiziertes Personal – höchste Standards – beste Ergebnisse

Zuverlässige  
CORONA  
Desinfektions-  
Reinigung



TESTEN SIE UNS JETZT!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90 • [www.NORDDIG.com](http://www.NORDDIG.com)



NORDDIG

NORDDISCHE  
DIENSTLEISTUNGSGESellschaft mbH

HOTEL ROTH  
am Strande

Sylt/Westerland • Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ \*(Eintritt inkl.) und „Syltfitness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüfett, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Günstige Sommerpauschalen\*

Vorsaison 29.04.-30.06.2022  
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 1.043,-  
7 Ü. / Halbpension pro Person € 1.162,-



Appartements  
mit Hotel-Service:

Vorsaison 29.04.-30.06.2022  
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)  
1-Zi. App. ab € 123,- / Tag (1 Pers.)  
1-Zi. App. ab € 171,- / Tag (2 Pers.)  
2-Zi. App. ab € 279,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Falke, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland, [info@hotel-roth.de](mailto:info@hotel-roth.de), [www.hotel-roth.de](http://www.hotel-roth.de)



Probleme?

Ich helfe Ihnen gern

Bartram\* & Niebuhr

– Rechtsanwaltskanzlei –  
gleich „nebenan“  
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg  
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70  
E-Mail: [kanzlei@avkkaat.de](mailto:kanzlei@avkkaat.de)

Viele Jahre Erfahrung speziell in  
Miete und Wohnungseigentum

\* verstorben am 19.07.2014

HOTEL  
MICHAELIS HOF  
IN DER HAFENCITY ZWISCHEN ELBE UND ALSTER

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der  
Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten  
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen  
Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit  
Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und  
kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
[www.michaelishof-hamburg.de](http://www.michaelishof-hamburg.de)  
[info@michaelishof-hamburg.de](mailto:info@michaelishof-hamburg.de)





Das Sun Ra Arkestra kommt am 30. November nach Hamburg: Schwarze Musiker in Fantasy-Space-Kostümen spielen seltsamen Swing.

## Flucht in andere Galaxien

Intendant Christoph Lieben-Seutter präsentiert sein Programm der Konzertsaison 2022/23. Highlights: die Rückkehr der US-Orchester und die Swing-Astronauten vom Sun Ra Arkestra

Eine Frage, mit der Christoph Lieben-Seutter, Generalintendant der Elbphilharmonie und der Laeiszehle, ziemlich oft konfrontiert wird, ist: „Wie fühlt es sich denn nun an, wieder Konzerte veranstalten zu können?“ Dieser Satz verwundert den gebürtigen Österreicher stets aufs Neue, schließlich wird das Programm in seinen Häusern bereits seit Juni 2021 voll durchgeführt. Jedenfalls meistens.

Ein Konzert der Wiener Philharmoniker musste unlängst abgesagt werden, weil sich zu viele Musiker:innen mit Omikron infiziert hatten. „Corona hat unsere Arbeit natürlich verkompliziert“, bekennt Christoph Lieben-Seutter bei einem Pressetermin im Kleinen Saal der Elbphilharmonie. Noch arbeitet HamburgMusik mit seinen hausinternen Veranstaltungen nicht wieder kostendeckend. Wegen der Pandemie haben die Konzerthäuser zudem Sponsoren wie BMW oder Montblanc verloren, zum Glück fanden sich aber mit

Rolex und Porsche rasch neue Unterstützer. „Wirtschaftlich ist es momentan nicht leicht“, räumt Christoph Lieben-Seutter ein. „Die Normalität kommt nicht zurück, wie man sich das vorgestellt hat.“ Bedingt durch Covid-19 oder den Krieg in der Ukraine müssten sich alle immer wieder auf neue Szenarien einstellen: „Wegen unserer Vorgeschichte sind wir aber wendig. Somit ist Corona für uns keine verlorene Zeit, wir haben viel gelernt.“

Entsprechende Konsequenzen werden nun gezogen. Die Ticketpreise bei HamburgMusik-Veranstaltungen steigen um 4,5 Prozent, allerdings primär in den teureren Sitzplatzkategorien. Reguläre Abonnente werden wieder verkauft – ohne Kapazitätsreduzierung. Das bringt laut Christoph Lieben-Seutter rückläufige Abozahlen, weil noch nicht alle Besucher:innen bereit sind, in einem vollen Saal zu sitzen. In der Konsequenz liegt die Auslastung der Elbphilharmonie derzeit bei 85 Prozent. Dieser Entwicklung kann Christoph

Lieben-Seutter jedoch durchaus etwas Positives abgewinnen: „Man bekommt auch kurzfristig Karten.“ Dadurch habe sich die Publikumsstruktur in der Elbphilharmonie verändert: „Im Saal sitzen mehr Jüngere. Sie können jetzt tatsächlich von den Karten für zehn Euro für jeden unter 30 profitieren.“

Lohnenswert ist das auf jeden Fall, wenn man sich das Programm der Saison 2022/23 anschaut. Zum Auftakt spielt am 30. August das Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin Werke afroamerikanischer Komponistinnen wie Florence Price. Mit diesem Repertoire zu eröffnen macht Sinn. Denn Schwarze Musik zieht sich wie ein roter Faden durch die Spielzeit.

So wird beispielsweise das Phänomen „Afrofuturism“, also die Flucht vor Rassismus und Demütigung in andere Galaxien, aufgegriffen. Damit erfüllt sich Christoph Lieben-Seutter, dessen Vertrag jüngst bis 2029 verlängert wurde (siehe Interview „5 Fragen an ...“

rechts), eine ganz persönliche Vorliebe. Mit 14, erinnert er sich, habe er das Jazzfestival seines Onkels in Wien besucht. Dort sah er Schwarze Musiker in Fantasy-Space-Kostümen, die seltsamen Swing machten: das Sun Ra Arkestra, das am 30. November nach Hamburg kommt. Ebenso sind Ravi Coltrane, der Sohn von John und Alice Coltrane, und der afroamerikanische Trompeter Theo Croker bei diesem Schwerpunkt dabei.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Rückkehr der amerikanischen Orchester. Ob Pittsburgh Symphony Orchestra, The Cleveland Orchestra oder San Francisco Symphony – alle wollen nach Hamburg reisen. Corona sei zwar nicht aus der Welt, gibt Christoph Lieben-Seutter zu. Es könne durchaus wieder strengere Auflagen wie Maskenpflicht geben.

Dennoch hält das ihn und sein Team nicht davon ab, weiterhin Musiker:innen aus aller Welt einzuladen. Das liegt ihm ebenso am Herzen wie Musik vermittelnde Projekte. Die Funkkonzerte sind für Kinder, Jugendliche und Familien

maßgeschneidert. Mit dem Klingenden Mobil besuchen Mitarbeiter:innen der Education-Abteilung Kulturzentren in verschiedenen Stadtteilen. Sechs hausinterne Mitmach-Ensembles wie der Chor zur Welt oder das Familienorchester stehen für Laien offen. Einfach weil Musik für alle da sein sollte.

**INFO**  
Weitere Informationen:  
[www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

**Tipps der Hafencity Zeitung für Juni 2022:**

- **Stella Sommer:** „Made in Hamburg“, 2. Juni, 20.30 Uhr, Kleiner Saal
- **Iveta Apkalna/Herbert Schuch:** Escaïch, Ravel, Dupré u. a., 15. Juni, 20 Uhr, Großer Saal
- **Tag der offenen Tür:** Entdeckungstour durch die Elbphilharmonie, 18. Juni, ab 11 Uhr



## Hofparty

„Katharina feiert!“ kehrt am 30. Juni auf den Kirchhof zurück. Das Gemeinde- und Stadtteil-Fest für Speicherstadt, Altstadt und Hafencity will die neue Zeit rocken

Endlich, nach zwei Jahren Pandemie, wieder zurück: „Katharina feiert!“, das legendäre Gemeinde- und Stadtteilstadtteilfest für Altstadt, Speicherstadt und Hafencity auf dem Katharinenkirchhof mit Kinderspiel, Gastronomen aus dem Quartier und Livemusik auf der Open-Air-Bühne. In der Pandemie hat sich Hamburgs Innenstadt enorm weiterentwickelt. Die Sehnsucht nach öffentlichen Plätzen mit Qualität hat zugenommen, und vielerorts sind neue Radwege entstanden. Die Innenstadt will grüner werden, näher ran ans Wasser und freundlicher für alle, die mit Fahrrad und zu Fuß unterwegs sind.

St. Katharinen ist dabei und erneuert aktuell den Kirchplatz unter dem Motto: „Katharinen macht Hamburg den Hof!“ Dafür legt die Gemeinde barrierefreie Wege ins Kopfsteinpflaster des Katharinenkirchhofs, erneuert die Bepflanzung und sortiert den Platz neu: Fahrräder, Restmüll, Biomüll, Papier und mehr bekommen ansprechende Gehäuse. Die parkenden Autos rücken an die Seite und geben Platz frei für alle, die hier verweilen oder spazieren gehen.

Einen ersten Vorgeschmack können alle erleben, die zu „Katharina feiert 2022 – und macht Hamburg den Hof!“ kommen. Den Auftakt machen



„Katharinen macht Hamburg den Hof!“, und der Kirchplatz wird neu gestaltet. © VISUALISIERUNG: ST. KATHARINEN

Kinderspiele mit Rollrutsche, Wasserspiel und Kinderschminken auf dem Turmplatz. Die Jugendgruppe serviert zusammen mit der Konfirmationsgruppe Snacks für Kinder und lädt alle ein, den Kirchhof neu zu bepflanzen.

Das Bühnenprogramm beginnt ab 17 Uhr mit der musikalischen Andacht der Hamburger Kinderkantorei St. Petri – St. Katharinen und mit Pastorin Carolin Sauer: „Für viele Kinder ist das ihr erster Open-Air-Auftritt. Ich bin

freudig gespannt; da liegt Segen drauf, den wir gerne weitergeben.“

Im Anschluss folgen die Hamburger Liedertafel von 1823 mit den Bengelsstimmen, die Klub.K-All-Stars-Band, Julian Sengelmann und Band und als krönender Abschluss Be Connected mit Soul, Blues und mehr. „Ich freue mich, wenn wir bei ‚Katharina feiert‘ bereits einen Vorgeschmack auf unseren Neuen Platz erhalten, seine Vielfalt und seine Farben“, freut sich Hauptpas-

torin Dr. Ulrike Murmann. Pastor Frank Engelbrecht ergänzt: „Dafür war ‚Katharina feiert‘ immer gedacht: Wir eignen uns den Katharinenkirchhof und unseren Stadtteil mit einem fröhlichen Fest an und entwickeln daraus nachhaltige Maßnahmen für das Herzstück des Katharinenviertels.“ Weiter so und herzlich willkommen: Es darf gespielt, gelacht, getanzt und genossen werden.

Gerda Schmidt  
[www.katharinen-hamburg.de](http://www.katharinen-hamburg.de)

### KURZ NOTIERT

#### TONALi-Orchester in der Elbphilharmonie Sternwanderung

Per Sternwanderung zur Utopisten-Preisverleihung in der Elbphilharmonie am 11. Juni. Der große Abschlussabend des TONALi Forums führt im wahrsten Sinne des Wortes aus den Kiezen in die Elbphilharmonie. Das Konzert beginnt in den Stadtteilen: Orchestermusiker:innen und jugendliche Tänzer:innen laufen spielend und tanzend mit dem Publikum in einer Sternwanderung zur Elbphilharmonie, wo sie mit Barockmusik empfangen werden. Der Barock-Spezialist Hansjörg Albrecht (Foto) dirigiert das TONALi-Orchester und den Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor. Zur Musik von Lully, Rameau und Rebel bringen Jugendliche eine urbane Tanzperformance auf die Bühne, die sie in den vergangenen Monaten mit dem renommierten Choreografen Tobias Draeger zur Barockmusik des Abends erarbeitet haben.



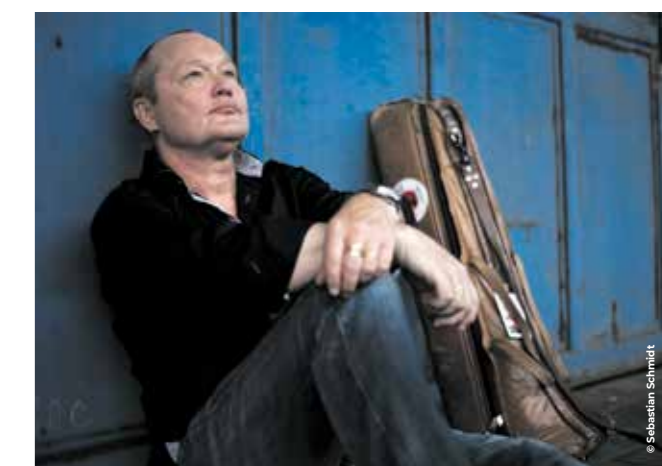
MS  
Alle Infos unter [www.tonali.de](http://www.tonali.de)

#### „Literatur in den Häusern der Stadt“ Salonkultur ist zurück

Ein abwechslungsreiches Programm, liebevolle Gastgeber, besondere Orte und eine persönliche Atmosphäre: Das ist „Literatur in den Häusern der Stadt“. Das Festival bringt nach einer Pause im Vorjahr vom 8. bis 11. Juni 2022 unter der neuen Leitung von Barbara Heine Schumann wieder einzigartige Kulturerebnisse für jeden Geschmack nach Hamburg.

Alle Infos unter: [www.kunstsalon.de](http://www.kunstsalon.de)

#### Elbjazz-Gottesdienst in St. Katharinen Nils Landgren



Schrecken und fortgesetzte Fassungslosigkeit über den Krieg und der Ruf nach Frieden bestimmen die Zeit, in der wir diese Ankündigung zum Elbjazz-Gottesdienst aufschreiben, zu dem am Pfingstsonntag, dem 5. Juni, um 14 Uhr Nils Landgren mit seiner Posaune kommt. Es ist weiterhin ungewiss, wie es angesichts des Krieges mit den Menschen in der Ukraine weitergeht und was in Russland und Europa geschieht. Was auch immer passieren wird: Nichts geht über das Recht aller Kinder in allen Ländern, am Abend in Frieden in ihren Betten einschlafen zu dürfen, so wie es das schwedische Wiegenlied besingt, mit dem Nils Landgren seine aktuelle Posaunen-Solo-Platte ausklingen lässt.

MS  
Mebr Infos unter: [www.katharinen-hamburg.de](http://www.katharinen-hamburg.de)

#### Gemeindehaus der Jüdischen Gemeinde Gedenktafel angebracht

Eine Gedenktafel erinnert an die Geschichte des ehemaligen jüdischen Verwaltungssitzes in der Rothenbaumchaussee. Kultursenator Dr. Carsten Brosda und der 1. Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Hamburg, Philipp Strichartz, haben eine Tafel feierlich zur Erinnerung enthüllt. Die Deutsch-Israelitische Gemeinde Hamburg (DIG) hat das ehemalige Wohnhaus aus der Zeit um 1869 in der Rothenbaumchaussee 38 im Jahr 1916 gekauft und als zentralen Verwaltungssitz eingerichtet. 1939 nahm die Geheime Staatspolizei das Gebäude widerrechtlich in Besitz. Von hier aus organisierte das sogenannte Judenreferat die Deportationen der Hamburger Jüdinnen und Juden.

#### Hamburger Museen Erfolgreicher Benefiztag

Am Benefiztag der Hamburger Museen am 8. Mai 2022 wurden rund 18.300 Euro für die Menschen in der Ukraine gesammelt. Kultursenator Carsten Brosda: „Mit dem Benefiztag haben die staatlichen Hamburger Museen und die KZ-Gedenkstätte Neuenгамme gemeinsam ein deutliches Zeichen der Solidarität mit der Ukraine gesetzt.“

Mebr Informationen zu den Hamburger Museen unter: [www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)

### 5 FRAGEN AN ... CHRISTOPH LIEBEN-SEUTTER

über Online-Streaming, neue Flexibilität und Pandemie-Lernprozesse



#### 1 Welche Erkenntnisse haben Sie aus der Pandemie für die Elbphilharmonie gewonnen?

Dass man flexibel sein sollte. Dass auch ein großer Tanker wie die Elbphilharmonie leicht steuerbar bleiben muss. Im Lockdown haben wir kurzfristig Förderprogramme für Künstler:innen angeboten, die plötzlich keine Honorare mehr bekamen. Wir haben ganz massiv in Online-Streaming investiert und natürlich auch unser Team neu strukturiert. Seitdem wir wieder spielen dürfen, haben wir uns laufend neuen Regeln und Herausforderungen angepasst. Das hat aber gut geklappt. Fast jedes Konzert hat stattgefunden.

#### 2 Sind russische Künstler:innen bei Ihnen derzeit wegen des Ukraine-Kriegs auf einer schwarzen Liste? Auf keinen Fall. Aber es gibt einfache Fälle, die zu regimunan sind. Vor allem Valery Gergiev, der zwar ein wun-

derbarer Dirigent ist, aber eben Putins Haus- und Hofkünstler. Wir wollen auch keine Kooperationen mit staatlichen Institutionen. Das Bolschoi-Theater oder die Leningrader Philharmoniker laden wir zurzeit nicht ein. Einzelne Künstler:innen sind allerdings durchaus zulässig.

#### 3 Anna Netrebko hat sich nun doch von Putin distanziert. Ist



Intendant Christoph Lieben-Seutter © MICHAEL ZAPP

sie jetzt wieder bei Ihnen willkommen? Ihr Konzert, das im März geplant war, wurde auf Mitte September verschoben. Das ist nicht gerade mein Lieblingsprojekt, zumal die Karten wahnsinnig teuer sind. Doch diese Saalvermietung wird stattfinden. Schlussendlich entscheidet das Publikum, ob es kommt oder nicht.

#### 4 Warum haben Sie Ihren Vertrag vorzeitig um weitere fünf Jahre verlängert? Es gibt kein besseres Konzerthaus auf der Welt. Und kaum eine schönere Stadt als Hamburg.

#### 5 Welche langfristigen Ziele haben Sie sich gesetzt?

Ich will die Elbphilharmonie in die Zukunft führen und fit machen für alle Herausforderungen, die kommen werden. Sowohl auf der organisatorischen Ebene als auch in Bezug auf das künstlerische Programm. Wir verharren sicher nicht Jahr für Jahr in der Routine, sondern überlegen immer kurzfristiger, wozu wir zukünftig da sind.

Interview:  
Dagmar Leischor

Christoph Lieben-Seutter, 57, ist Generalintendant der Elbphilharmonie und der Laeiszehle.

Alle Infos unter: [www.katharinen-hamburg.de](http://www.katharinen-hamburg.de)

# Emotionale Reisen

**Maritimes Hochamt.** Die Ausstellung „See und Hafen“ mit großformatigen Bildern der vier Fotografen Hampel, Hettchen, Stempels und Wigger ist ab 3. Juni in der Hauptkirche St. Katharinen zu sehen



See und Hafen – Fernweh und Sehnsucht? Für viele sicher eine romantische Vorstellung vergangener Zeiten. Aber auch heute noch gibt es den Wunsch, hinauszufahren, ferne Länder zu besuchen, exotische Kulturen zu entdecken – um nach unbestimmter Reisedauer dann wieder mit sehnsüchtiger Freude in den Heimathafen zurückzukehren. See und Hafen – Arbeit und Notwendigkeit? Für viele sicher Lebensgrundlage für das Auskommen und die Existenz. Ein Fischer aus Le Guilvinec in der Bretagne, ein Werftarbeiter aus Stade bei Hamburg, ein philippinischer Seemann aus Panglao oder eine Kapitänin aus Trelleborg in Schweden. Es verbindet sie das Fahren auf dem Schiff, das Arbeiten auf See und im Hafen bzw. im Dock oder am Kai.

die Ferne schweiften und sich langsam ihrem Ziel näherten?  
Andy Lindemann

**INFO**  
Die Fotoausstellung „See und Hafen“ ist vom **3. Juni bis 14. August 2022** in der Hauptkirche **St. Katharinen**, Katharinenkirchhof 1, 20457 Hamburg, zu sehen. Der Eintritt ist, außer während geschlossener Veranstaltungen, in der Kirche frei. Öffnungszeiten: täglich von **10-17 Uhr**.

**Die Künstler**  
Die vier Fotografen **Thomas Hampel, Heinz-Joachim Hettchen, Manfred Stempels** und **Manfred Wigger** sind seit Jahrzehnten mit dem Quartier verbunden. Und sie haben sich, oft gemeinsam und manchmal auf eigenen Pfaden, immer über die Profession hinaus engagiert und vielfach leidenschaftlich ihr eigenes Bild von der Stadt, der Schifffahrt, dem Hafen und den Menschen darin gemacht.

**Kontakt**  
**Elbe&Flut**, Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg, Tel. 040/30 39 30 39, Mail: [post@euf.de](mailto:post@euf.de), Web: [see-und-hafen.de](http://see-und-hafen.de), Instagram: [@see\\_und\\_hafen](https://www.instagram.com/see_und_hafen)



Eindrucksvolle Großformate in einem eindrucksvollen Gebäude – St. Katharinen als Sommer-Ausstellungsraum. Der mit ausstellende Fotograf Heinz-Joachim Hettchen hat mal visualisiert, wie Werke der vier Fotografen im Kirchenschiff wirken. © FOTOS VON HEINZ-JOACHIM HETTCHEN

## »Das Anrührende und Bewegende«

**Interview** Künstlerisches Kreuzverhör für die vier Schöpfer von „See und Hafen“

Wie der Fischer eines dieser bretonischen Fischerboote lebte und was aus ihm geworden ist? Wer die starken Kerle an diesen großen Stahlriesen waren, die in den Hamburger Docks schweißten, flexten, pinselten? Wie es neben der harten körperlichen Arbeit dem Seemann ergangen sein mag, der monatelang von seiner Familie getrennt an Bord war? Was waren die Gedanken derer, die auf einer Fähre in

Wir haben den vier Schöpfern der Fotowerke von „See und Hafen“ mal die Fragen gestellt, die ihre Bilder bei uns ausgelöst haben – und erhielten überraschende Antworten vom Fotografen-Kollektiv.

Lesen Sie mal. Viel Spaß!  
**In der Hauptkirche St. Katharinen hängen noch bis zum 14. August viele übergroße See- und Hafenbilder von Ihnen, den vier Fotografen. Was haben**

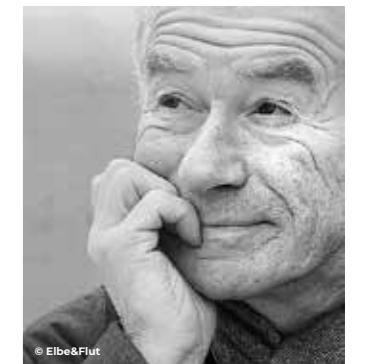
**See- und Schifffahrtbilder in einer Kirche zu suchen?** Übergroß sind unsere Fotos nicht – eigentlich sind sie gerade groß genug, um gut gesehen und wahrgenommen werden zu können :-). Wir können in einem Gebäude wie

St. Katharinen ja kaum mit A3-Ausdrucken überzeugen. Die Kirche bietet in ihrem Schiff den Raum für diese Schiffsbilder – zudem ist St. Katharinen in Hamburg tatsächlich die Kirche der Seefahrer und der Schifffahrt. Vor dem Bau der

Speicherstadt stand sie inmitten des Hafenviertels zwischen dem Nicolaifleet und der Elbe, das die Kirche seit dem Bau der HafenCity wieder zu ihrem Gemeindegebiet zählt. Insofern suchen die Bilder hier ihre Betrachter an



**THOMAS HAMPEL** fotografiert den Hafen, seit er in den 1980ern nach Hamburg kam, die Speicherstadt sah und dort blieb, weil's so überwältigend war, außerhalb der Zeit, eingeeht durch den Zollzaun. Mit der Gestaltungsagentur Elbe&Flut arbeitet er seitdem im Auftrag diverser Kunden an zeitgemäßem Design und Publikationen zu allen Themen rund um die Stadtküste. „AM DOCK“ © THOMAS HAMPEL



**MANFRED WIGGER** ist freier Fotograf und Hochschullehrer, der nicht nur Kunst und Künstler, sondern neben vielem anderen auch die Hafentmosphäre, die Freiheit der Meere und das Fahren mit dem Schiff in seinen ganz eigenen, kritisch-humorvollen und gerade deshalb nicht scharf umrissenen Blick genommen hat. „AUF SEE“ © MANFRED WIGGER



► einem Ort, der in innerer Beziehung zum fotografischen Thema steht und zu dem auch wir Fotografen seit Langem eine besondere Beziehung pflegen.

**Was war Ihre gemeinsame Idee, warum haben Sie diese Motive für die Ausstellung „See und Hafen“ im Kirchenschiff von St. Katharinen ausgesucht?**

Die gemeinsame Idee ist der Gemeinsamkeit von uns vier Freunden und Fotografen zu verdanken: Wir kennen und begegnen uns seit vier Jahrzehnten in unserer Arbeit und auch gern anschließend beim Wein oder grünen Tee, Vorstellungen wurden und werden gesponnen, diskutiert und verworfen. Im Laufe der Zeit hat sich dabei die Idee einer gemeinsamen und doch auch die jeweilige individuelle Position abbildenden Ausstellung herauskristallisiert. Nach allen Abwägungen, Kritiken, Bestärkungen und mit ein wenig Hilfe von befreundeten Partnern wie Pastor Frank Engelbrecht von St. Katharinen oder Bengt van Beuningen vom Hafen Hamburg Marketing e.V. können wir jetzt in dieser Ausstellung eine Zusammenschau unserer Fotos zeigen.

**Es sind jeweils Bilder aus den vergangenen vier Jahrzehnten von Ihnen, maritime Motive, die Sie auf den Weltmeeren, im Hamburger Hafen wie auch in der Speicherstadt und der HafenCity gefunden haben. Was verbindet die ästhetisch so unterschiedlichen fotografischen Handschriften?**

Die unterschiedlichen Fotos sind durch uns und die Geschichte ihrer Entstehung verbunden – von Anfang an präsentierten wir uns gegenseitig, was wir machen, besprechen, worauf wir Wert legen, diskutieren Vorgehensweisen, Sujets und Techniken, nicht selten auch kontrovers.

Wir sind ebenso professionelle wie enthusiastische Individualisten, und besonders als solche gehören wir und die Bilder biografisch zusammen. Jeder hat die anderen mit Rat und Kritik beeinflusst, ohne dabei die Eigenständigkeit der Auffassung zu beeinträchtigen.

**Die Hochseefotos der Schiffsmotive von Manfred Wigger, „Auf See“, zeichnet zum Beispiel eine offenbar gewollte Unschärfe aus. Warum?**

Der Begriff „gewollte Unschärfe“ trifft es nicht wirklich, das klingt zu romantisch. Denn die Bilder sind scharf fokussiert und dann erst durch die Bewegung des Schiffes und die längere Belichtungszeit mehr oder weniger verwackelt, und das gehört zum Moment, zur Erfahrung, schließlich zum Bild, das anders nicht zu machen ist und auch gar nicht anders gemacht werden will. Diese Sequenzen vom Unterwegssein auf einem Meer in Bewegung können Perspektiven in Bewegung bringen.

**Die Schiffs- und Hafentmotive „Auf Fahrt“ von**

**Heinz-Joachim Hettchen wiederum leben von einer besonderen Tiefenschärfe, knalliger Farbgebung und oftmals romantisch anmutendem Licht. Entsteht bei ihm die Dramatisierung der Bilder in der Bildbearbeitung noch einmal neu?**

Wir kommen ja alle aus der fotografischen Bronze- bzw. Analogzeit, in der man für bestimmte Aufgaben bestimmte Filme mit charakteristischer Farbwiedergabe wählte, zum Beispiel den Fuji Velvia, um mal eine Sachinformation durchzustechen – oder man kann, wie in der Dunkelkammer durch Abwedeln oder Nachbelichten, im Raw-Konverter die Gradation und Farbtemperatur von Bildern justieren, ohne dass das Foto dadurch weniger authentisch würde. Kurzum: Die intensive Farbwirkung ist teils beabsichtigt, und teils ist sie durch das subtropische Licht ins Bild gesickert. Viel authentischer geht's nicht, oder?

**In den Bildthemen „Im Dock“ von Thomas Hampel zeigen und porträtieren Sie unter anderem Werft-, Schiffs- und Hafendarbeiter im Verhältnis zum eingerüsteten Schiff oder übergroßen Schiffsgegenständen wie etwa einer Schiffschraube. Was fasziniert den Fotografen an dem Reparaturbetrieb im Dock?**

Alles! Die Dimensionen von Docks, Schiffen, Ankern, Ketten, Ruderblättern und Antriebsschrauben im Vergleich zum menschlichen Maßstab, das Gefühl, wie ein Winzling im Kinderzimmer rüpelhaften Giganten ausgesetzt zu sein. Oder das klamme Gefühl, zwischen den Kielhallen unter den Schiffen hindurchzugehen, in diesen nasskalten, dunklen, von Seepocken und Algen tiefenden Metallgrüften Menschen bei der Arbeit zu finden. Alles war anfangs überwältigend, und der Blick fürs große Ganze und für die Details schärfte sich erst nach und nach.

**In den oft auch in Schwarz-Weiß aufgenommenen Bildern „Auf Grund“ von Manfred Stempels dominieren Verfallsmotive von ausrangierten und gestrandeten Schiffen sowie verfallenen Kaianlagen die Schiffs- und Hafentmosphäre. Was reizt den früheren Marketingarbeiter im Hafen an der Schönheit des Verfalls?**

Verfall kann sehr ästhetisch sein, er erinnert uns an die Vergänglichkeit von allem, und aus dieser großen Melancholie lässt sich im Kleinen doch viel Mut in Form von Humor gewinnen. Schon immer haben sich Künstler mit der Vanitas auseinandergesetzt – die alten Niederländer zum Beispiel in ihren Stillleben. Und das gehörte zwingend auch zur Arbeitsplatzbeschreibung der Öffentlichkeit: der HHLA: Die Bilder vom Gestrigen zeigen gut, was übermorgen von unseren Zukunftsvisionen übrig geblieben sein wird!

**Ihr Fotografenquartett bezieht sich gern als**



**MANFRED STEMPELS**, in den Niederlanden auf einem Hausboot groß geworden, arbeitete als Grafiker und Fotograf bei der HHLA an Prospekten, dem Logo des Unternehmens oder der Farbgestaltung der HHLA-Containerbrücken und ist als freier Künstler tätig, der von der Hafenwirtschaft und der Kaikanal versteht. „AUF GRUND“ © MANFRED STEMPELS



**„alte Säcke“, die jahrzehntelang im See- und Hafenumfeld gearbeitet und fotografiert haben. Wo drückt sich wie Erfahrung in Ihren Bildern aus?**

Aufgepasst, die „alten Säcke“ nehmen 1. mit dieser Selbstbeschreibung jeder abfalligen Beurteilung den Wind aus den Segeln und erwarten 2. gleichzeitig natürlich gerade deshalb einen angemessenen Respekt vorm Werk!

Im Ernst: So wie die Dinge liegen, sind wir gemeinsam etwas gereift, unsere Ursprünge liegen ja in einer Zeit, in der Stückgut in Säcken über die Meere geschippert wurde, und das steigert den Erkenntnisgewinn doch ganz ordentlich! Erfahrung macht ruhiger, mit Ruhe kann man sich auf das Wesentliche konzentrieren, und das Wesen der Dinge und das, was einem daran wesentlich ist, muss man auch erst mal rauskriegen. Und dann,

alle alten Freunde kennen das, muss man sich auch lange genug aushalten, um von alten Säcken im Plural sprechen zu können.

**Ihre großformatigen Bilder in St. Katharinen verbreiten eine sehnsuchtsvolle maritime Atmosphäre. Was sagen Sie, wenn Betrachter:innen Ihre Bilder als fein komponierten See-, Schiffs- und Hafen-Kitsch einordnen würden?**

Na, das liegt im Auge des Betrachters, da kann man nichts machen. Und natürlich ist solcher Kitsch dem guten Lichtbild sehr zuträglich – wo bliebe denn sonst der emotionale Gleichklang, das Anrührende und Bewegende? Aber wir haben uns, jeder für sich, sehr bemüht, das Pathos zu reduzieren und die Sonnenuntergänge, die sich ja insbesondere in der goldenen Erinnerung

**HEINZ-JOACHIM HETTCHEN** hat für alle namhaften Reedereien und Hafenunternehmen fotografiert, war als Wanderer zwischen den Welten im Hafen und in Übersee, in den asiatischen Megahäfen und am Burchardkai unterwegs und hat noch immer neue fototechnische und kompositorische Ideen und bildbearbeitende Raffineszen mit nach Hause gebracht.



„AUF FAHRT“ © HEINZ-JOACHIM HETTCHEN

fast täglich ins Foto drängeln, meist abseits des Bildausschnittes stattfinden zu lassen.

Nein, das liegt definitiv nicht im Auge des Betrachters! Kitsch wird natürlich beim Sehnsuchtschiff See fahrt gern bemüht und oft benutzt. Ich glaube, keiner von uns gibt sich mit solichem süßlichen Verklärungskram ab. Das verliert sich vollständig, wenn man über viele Jahre Erfahrungen gesammelt hat. „Eine Seefahrt, die ist lustig“, heißt der Titel eines alten Liedes. Das für sich genommen ist schon kitschig, denn es ist eben nur ein winziger sentimentaler Teil einer Wirklichkeit, die auf See und im Hafen meist ganz anders aussieht. Allerdings kann eine Seefahrt sehr schön sein!

**Was hoffen Sie, was die Menschen bewegt, wenn Sie die Kirche und Ihre Ausstellung verlassen?**

Wir hoffen, die Kirchen- und Ausstellungsbesucher bewegt dasselbe wie uns: Hamburg, St. Katharinen, die Schifffahrt, die Vergänglichkeit und der ganze Rest! Man sollte immer ein Handtuch dabei haben. Übrigens: Zum ganzen Rest gehört natürlich auch die aktuelle Situation der Welt. Wir möchten den Verein „Der Hafen hilft“ und dessen Wahrnehmung unterstützen, und dieser Verein hilft ukrainischen Seeleuten und ihren Angehörigen.

**Die Fragen** stellte Wolfgang Timpe

**Die Antworten** gaben: Thomas Hampel, Heinz-Joachim Hettchen, Manfred Stempels und Manfred Wigger. Das Protokoll wurde nach der altersbedingt bruchstückhaften und versackten Erinnerung von Thomas Hampel erstellt – und von den drei Kollegen frei gegeben.



Eine Besucherin der Hamburger Halle für aktuelle Kunst fotografiert ein Werk des Künstlers RaMeil Ross: „Man“, 2019, aus der Serie „South County“. © MATTHIAS SCHNICK



Von 2.128 „Live“-Covern behandeln nur zwölf den afrikanischen Kontinent. Mit dem imposanten Werk enthält der New Yorker Künstler Alfredo Jaar den Umfang und das systematische Unsichtbarmachen von BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) durch die Medienmaschinerie. © MATTHIAS SCHNICK



Durch die Arbeit des Künstlers Kelvin Haizels und des Kuratoren-Duos Martha Kazungu und Gabriel Schimmeroth wird ein historisches Fotoalbum zu einem historischen wie auch künstlerischen Exempel. „Archiv der Erfahrungen“ im Museum am Rothenbaum. © MATTHIAS SCHNICK



Das Museum der Arbeit in Barmbek und Historiker Stefan Rahner zeigen am Beispiel verschiedener historischer und medial bedeutsamer Arbeitskonflikte eine Fotogeschichte des Streiks in Deutschland und ausgewählten Ländern. Der Titel: „Streik – Fotogeschichten von Arbeitskämpfen“. © MATTHIAS SCHNICK

# Währungstournee

Fotoschauen, Performances und Videoarbeiten prägen die 8. Triennale der Photographie

Das Thema der 8. Triennale der Photographie Hamburg ist „Currency“. In seiner gebräuchlichsten Verwendung als Währung ist es ein wirtschaftlicher Begriff, anhand dessen der Zustand einer nationalen oder regionalen Wirtschaft gemessen wird. Er kann sich auf den spekulativen Wert von Sachgütern oder auf vorteilhafte Vereinbarungen zwischen Nationen, Gruppen und Individuen beziehen. Auf die visuelle Kultur ausgedehnt, wird der Begriff in erster Linie mit kulturellem Kapital in Verbindung gebracht. In diesem Sinn lädt er zu einer kritischen Betrachtung der transnationalen Verbreitung, Kanonbildung, Vermittlung, Übertragung und Visualisierung ein.

Bis zum 18. September 2022 ist in zehn Hamburger Museen und Kunstinstitutionen ein Ausstellungs-Parcours zu erleben.

Die Ausstellungen werden von zahlreichen Veranstaltungen und einem mehrtägigen Festival begleitet, das vom 2. bis 6. Juni 2022 stattfindet. Zeitgleich mit dem Festival startet die Triennale Expanded mit weiteren zwölf Projekten von Künstlern und Künstlerinnen aus Hamburg.

In unendlicher Menge verfügbare Bilder prägen heute unsere Wahrnehmung – wie wir die Welt sehen, aber auch selbst gesehen werden. Basierend darauf haben die künstlerische Leiterin Koyo Kouoh und ihr internationales Team sowie die Kuratorinnen der zehn beteiligten Museen und Ausstellungshäuser einen Parcours entworfen, der dazu einlädt, Fotografie, ihre Methoden und Traditionen zu hinterfragen. Die Ausstellungen präsentieren künstlerische Arbeiten und experimentelle



Das Ausstellungshaus der Sammlung Falckenberg in den Phoenix-Fabrikhallen in Harburg wurde 2008 eröffnet und ist samstags und sonntags von 12 bis 17 Uhr geöffnet. © MATTHIAS SCHNICK

Aufnahmen, Bild gewordene Fantasien, soziale Dokumentarfotografie oder ein Fotoalbum aus der Kolonialzeit. Die vielschichtige Herangehensweise spiegelt sich in der Liste der 77 internationalen Künstler, zu denen unter anderem Akinbode Akinbiyi, Viktoria Binschok, Leslie Hewitt, Clifford Prince King, Louise Lawler, Rana El-Nemr, Otobong Nkanga, Walid Raad, Martha Rosler und andere zählen. Einzelausstellungen zeigen Werke von LaToya Ruby Frazier, Herbert List, Charlotte March und Hans Meyer-Veden.

Auf dem Festival mit dem Titel „Photography: The Register and the Recital“ präsentierten vom 2. bis 6. Juni 2022 alle zehn beteiligten Kunstinstitutionen und Museen in Hamburg ein dichtes Programm aus Filmvorführungen, Performances, Artists-Talks, Workshops

und anderen Veranstaltungen. Mit dem Festival startet auch die Triennale Expanded: eine Plattform, die die Hamburger Fotoszene in all ihrer Vielfalt sichtbar macht und in weiteren Galerien und Kunstorten der Stadt einen temporären Raum für Austausch und Begegnung schafft. Auf den Open Call im Herbst 2021 bewarben sich zahlreiche freie Fotograf:innen, Künstler, Kuratorinnen und Kollektive aus Hamburg. Zwölf von ihnen wurden von einer Jury ausgewählt und stellen ihre geförderten Projekte im Rahmen der 8. Triennale der Photographie in Hamburg vor. HCZ

**INFO** Alle Ausstellungen und Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Internetseite: [www.phototriennale.de](http://www.phototriennale.de)



Die Künstlerin Annika Kahrs in ihrem begehbaren Soundparcours „how to live in the echo of other places“ im Schuppen 29 auf dem Baakenhöft: „Wie wird eigentlich Stadt gebaut?“

## »Einfach auf die Situation einlassen«

Am 1. Juni startet das neue Kunstprojekt „how to live in the echo of other places“ auf dem Baakenhöft, Schuppen 29

Für Ellen Blumenstein, Kuratorin der aktuellen Ausstellung „how to live in the echo of other places“ auf dem Baakenhöft im ehemaligen Afrikaterminal, dem Schuppen 29 am Petersenkai, war die Sache eindeutig: „Annika Kahrs' Arbeitsweise ist direkt. Man braucht kein Vorwissen, um sich ihren Werken zu nähern. Aber Besucher:innen müssen sich auf die konkrete Situation einlassen. Das scheint mir eine ideale Kombination für den Schuppen 29. Annikas Kahrs' Projekt nimmt die Atmosphäre des historischen Speichers auf und macht spürbar, wie wichtig solche unfertigen Orte für die Hafencity sind.“ Es ist eine herausfordernde Entscheidung, diesen verlassen, unwirklichen Ort früherer Hafenlebendigkeit und des boomenden Überseehandels, unter anderem mit Kolonien in Afrika, künstlerisch zu gestalten.

Was will die Kunstinstallation „how to live in the echo of other places“ von Annika Kahrs? Die zweiteilige Multimedia-Installation, die ab 1. Juni 2022 für 13 Wochen zu sehen sein wird, besteht aus einer Soundarchitektur mit ho-

hen Boxenständen in der Halle und einer Videoprojektionswand außen am Schuppen 29, auf der man die ganze Nacht hindurch von der Dämmerung bis zum frühen Morgen Videos von der anderen Uferseite aus am Watermarktorturm und der Hafencity-Uni gucken kann. Kahrs fühlte sich von Beginn an diesem Ort verbunden. Als sie mit der Kuratorin Ellen Blumenstein durch die Hafencity zog, um spannende Orte für eigene Kunst- und Kulturprojekte in dieser sich entwickelnden Stadt zu entdecken, hat es auf dem Baakenhöft Klick gemacht. „Ich habe mich gleich in diesen Ort verliebt, er hat eine bestimmte Ruhe und eine ganz spezielle Atmosphäre. Man kommt von der lauten Stadt hierher und erlebt dann diesen relativ ruhigen Ort“, so Kahrs.

Das Thema der Arbeit „how to live in the echo of other places“ ist hier am früheren Afrikaterminal, an diesem historischen Umschlagort des Hafens, natürlich der Kolonialismus und der Welthandel. Doch darauf möchte Annika Kahrs ihre Arbeit nicht verengt wissen: „Es ist nicht nur ein Ort, der ein Thema bedient.



Nachtfimmern: Auf der Leinwand am Schuppen 29, Ex-Afrikaterminal am Petersenkai, kann man sich von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen Videos ohne Ton von den Sitzstufen der Hafencity Uni und des Watermarktowers aus ansehen.



Multimedia-Künstlerin Annika Kahrs zu ihrem Soundparcours: „Man bewegt sich Stück für Stück im Raum, das heißt, man bewegt sich dreidimensional im Raum. Die Halle ist ja leer, fühlt sich mit Sounds und lässt dann genug Raum für eigene Gedanken.“

# Dunkler Wein

Eine Weinverkostung in völliger Finsternis bringt unerwartete Geschmäcker zum Vorschein



Die Trauben aus Ribera del Duero wachsen in einem Hochtal auf bis zu 1.000 Metern. © RIBERA DEL DUERO FERNANDO FERNANDEZ

Gängige Überzeugung ist, dass, wenn der Mensch eines Sinnes beraubt wird, er diesen Verlust durch die anderen Sinne kompensiert. Beispiel: Das Augenlicht ist nicht vorhanden, und Gehör und Tastsinn übernehmen einen Teil der Orientierung im Alltag. Die spannende Frage, ob das auch temporär passiert, haben Teilnehmer:innen einer Blind-Weinverkostung erfahren und am Ende beantworten können.

Die Buchstaben „D“ und „O“ stehen für „Denominación de Origen“, eine Herkunftsbezeichnung spanischer Produkte wie Käse, Wurst, Gemüse und insbesondere Wein. In der Ribera del Duero, gleichzeitig der Name der Verwaltungseinheit in Spanien, fließt der Rio Duero. Die Rotweine aus der Gegend zählen zu den besten, die die iberische Halbinsel zu bieten hat. Die Trauben reifen in einem Hochtal auf bis zu 1.100 Meter über dem Meeresspiegel. Dadurch seien die Weine extrem vielschichtig und ausgewogen.

Das Dialoghaus in der Speicherstadt, bekannt durch „Dialog im Dunkeln“ und „Dinner in the Dark“, war Anfang Mai Gastgeber eines Weinverkostungsereignisses der besonderen Art. In Zusammenarbeit mit dem Informationsbüro D.O. Ribera del Duero, einem spanischen Weinbauangebiet im Norden des Landes, und unter fachlicher Leitung der Sommelière Yvonne Heistermann stellte die Winzer:innen acht

verschiedene Weine der Region vor. In einem ersten Veranstaltungsteil sehend und im zweiten Teil in absoluter Dunkelheit. Um nicht zu viel vorwegzunehmen: Es war unverstellbar intensiv.

**Spanischer Wein**  
Niemand im Raum, inklusive Sommelière Heistermann, hat jemals das Experiment Blindverkostung durchgeführt. Die Ergebnisse waren erstaunlich. Doch der Reihe nach.

Der Legaris aus 2020 lagerte drei Monate in amerikanischen Eichenfässer. Hier sagt die Sommelière: „Der kann noch was“, und meint: Der Wein kann noch weiter lagern, bis er dann zu seiner Reife kommt. Aus dem fachkundigen Publi-

um, bestehend aus Weinhändlern und Weinexpert:innen, kommt Widerspruch. Soll heißen: Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, den Rotwein zu genießen. Am Ende der acht vorgestellten Weine kommt der „Protos“, was im Griechischen so viel wie „Der Auserwählte“ oder „Der Erste“ bedeutet. „Der Klassiker ist facettenreich und das Spiel zwischen Säure und Tannin ausgewogen“, so die Karlsruher Sommelière Heistermann. Tannine sind pflanzliche Gerbstoffe, die den Wein haltbar machen und eine Oxidation verhindern sollen.

**Winzer-Fremdsprache**  
Das Vokabular, mit dem Winzer:innen und Expert:innen die Weine beschreiben, klingt wie eine Fremdsprache und strotzt vor blumigen Worten, um die verschiedenen Geschmäcker zu beschreiben. Ein „Rosae Arzuaga“ aus dem Jahr 2021 beschreibt Heistermann folgendermaßen: „Der Genérica hatte eine kleinere Ernte als gewöhnlich. Die Trauben wachsen auf Kalkböden und geben dem Wein eine gute Säurestruktur. Er ist süffig und besitzt eine animierende Säure.“

Der Legaris aus 2020 lagerte drei Monate in amerikanischen Eichenfässer. Hier sagt die Sommelière: „Der kann noch was“, und meint: Der Wein kann noch weiter lagern, bis er dann zu seiner Reife kommt. Aus dem fachkundigen Publi-

um, bestehend aus Weinhändlern und Weinexpert:innen, kommt Widerspruch. Soll heißen: Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, den Rotwein zu genießen. Am Ende der acht vorgestellten Weine kommt der „Protos“, was im Griechischen so viel wie „Der Auserwählte“ oder „Der Erste“ bedeutet. „Der Klassiker ist facettenreich und das Spiel zwischen Säure und Tannin ausgewogen“, so die Karlsruher Sommelière Heistermann. Tannine sind pflanzliche Gerbstoffe, die den Wein haltbar machen und eine Oxidation verhindern sollen.

**Geschmacksexplosion**  
Nach einem Umzug der Teilnehmer:innen in die Dunkelheit kam gleich beim zweiten Wein, einem Rosé, ein Wow-Effekt: Der Geruch war nach kurzer Zeit intensiver und um ein Vielfaches konzentrierter, ebenso der Geschmack.

Diesen Effekt diskutierten die Weinkenner lebhaft und waren überrascht, welche Gerüche sie noch zusätzlich wahrnehmen konnten im Vergleich zur normalen Verkostung. Es kamen Noten und Nuancen zum Vorschein, wie beispielsweise eine Schokoladennote im Rotwein oder auch Düfte von Jasmin, Kirsche und Erdbeere. Vieles, was vorher nicht wahrgenommen wurde, hatte plötzlich durch die Konzentration auf Geruch und Geschmack neue Facetten. *Matthias Schinck*

**INFO**  
Mehr Informationen zu den Weinen aus Spanien auf **Facebook** unter „**Ribera del Duero**“ Deutschland. Alle Infos zum Dialoghaus auf **www.dialog-in-hamburg.de**

Einerseits ist es ein historischer Ort mit einer komplexen und problematischen Geschichte Hamburgs, der Kolonialgeschichte, die unbedingt zu thematisieren ist. Andererseits soll hier ein Ort geschaffen werden, wo Menschen zusammenleben bzw. sich aufhalten und Zeit miteinander verbringen werden.“

Und so habe sie in der langen Beschäftigung mit diesem Ort und der Vorbereitung auf das Projekt gerade das Aufeinandertreffen von neuer Stadtplanung mit historischen und

bat Kahrs die Musiker:innen, selbst von einprägsamen Erfahrungen zu berichten. Diese werden von der Künstlerin in Videosequenzen übersetzt, die während der Nachtstunden auf der Außenfassade in einer Endlosschleife weithin sichtbar projiziert werden.

So wird der ehemalige Afrikaterminal „zum Ort eines Erinnerungsgewebes aus Bildern und Tönen, das Besucher:innen durch ihre Bewegung mit hervorbringen. Dieses letzte Überbleibsel des ehemaligen Hamburger Frei-

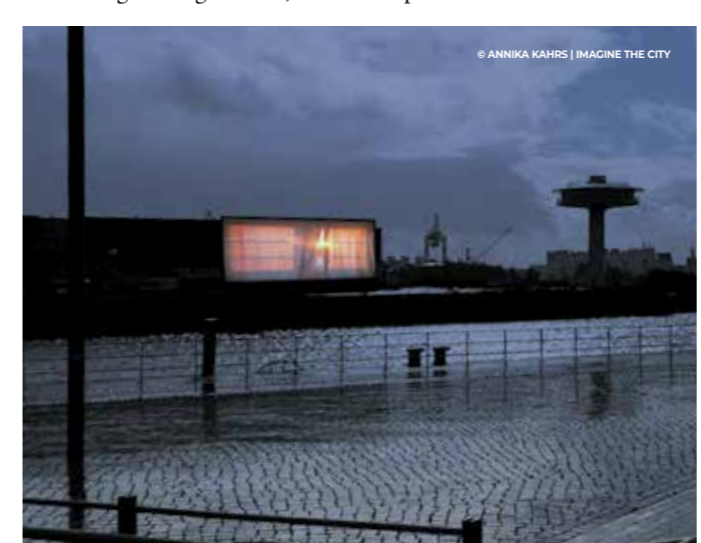


Videos und Texte können auf der großen Außenleinwand am Schuppen 29 von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang vom gegenüberliegenden Ufer gesehen und gelesen werden.

persönlichen Erinnerungen von Menschen interessiert. „Wie wird eigentlich Stadt gebaut?“ oder „Wie klingt eine Stadt, die geplant wird und in der dann später Menschen aus ganz unterschiedlichsten Zusammenhängen mit ganz individuellen akustischen, historischen und persönlichen Erinnerungen zusammenleben oder sich aufhalten werden?“ Annika Kahrs interessiert sich für das „Verschmelzen“ von historischem Bewusstmachen von Leben und Geschichte eines Ortes mit den klanglichen und erinnernden „Einzelstücken“ von relativ willkürlich zusammenlebenden Menschen. „Deshalb habe ich auch zehn Musiker:innen aus Hamburg eingeladen, die alle einen Hamburg-Bezug haben, und

hagens in der Hafencity tritt anlässlich dieser vielschichtigen Aktivierung räumlich und zeitlich in einen Dialog mit seiner ambivalenten Geschichte“, heißt es in der Projektbeschreibung.

Und warum hat sich Kuratorin Blumenstein für Annika Kahrs entschieden? „Wir versuchen in unseren Projekten internationale Ausstrahlung und einen Bezug zu Hamburg miteinander zu verbinden. Annika steht dafür exemplarisch: Sie ist vor über 15 Jahren zum Studieren nach Hamburg gekommen und gehört für mich zu den wichtigsten künstlerischen Stimmen der Stadt.“ Das Multimedia-Projekt „how to live in the echo of other places“ will ein Sound-Video-Experiment mitten in der live



Visualisierung des Schuppen 29 am Petersenkai auf dem Baakenhöft durch die Multimedia-Künstlerin Annika Kahrs für ihr Projekt „how to live in the echo of other places“.

wir haben für den Parcours in der Halle vom Schuppen 29 die Soundinstallation entwickelt.“

Für den begehbaren Soundparcours im Schuppeninneren befragt jede:r Musiker:in einen Menschen, dem sie sich verbunden fühlen, nach persönlichen Erinnerungsorten. Auf der Grundlage dieser Gespräche entstanden kurze Kompositionen, die tagsüber im Raum miteinander in Beziehung treten. Im Gegenzug

sich entwickelnden, lebenden und schlafenden Stadt sein. Wir sind gespannt – auch auf unser Echo. *Wolfgang Timpe*

**Info**  
Die Ausstellung „**how to live in the echo of other places**“ auf dem **Baakenhöft, Schuppen 29** am Petersenkai, läuft vom **1. Juni bis 4. September**. Mehr Informationen: **www.imaginethecity.de**



Sommelière Yvonne Heistermann aus Karlsruhe stellte spanische Weine vor. © SVENJA GÜNTHER



Welterbe Speicherstadt mit dem Wasserschloss – für Touristen und Hamburgerinnen immer ein Hingucker und ein Ruhepol zum Einkehren, indoor und outdoor. © THOMAS HAMPPEL

# Kennenlernen, feiern, erhalten

**Welterbe-Fest.** 2022 feiert die UNESCO Welterbe-Konvention ihr 50-jähriges Jubiläum. Das Motto des deutschen Welterbe-Tages, „Erbe erhalten – Zukunft gestalten“, befeuert das Welterbe Speicherstadt und Kontorhausviertel samt Chilehaus

An wenigen Plätzen der Welt liegen Denkmale von außergewöhnlichem universellem Wert so unmittelbar in der Nachbarschaft eines modernen innerstädtischen Entwicklungsgebiets, wie es bei der Speicherstadt und der Hafencity der Fall ist. Beide Viertel bilden ein Ganzes und erzählen so die Geschichte des Aufstiegs Hamburgs zum Welthafen und dessen partieller Metamorphose in eine Waterfront-City des 21. Jahrhunderts.

Im Kontorhausviertel herrscht seit dem Bau in den 1920er-Jahren durchgehender Bürobetrieb, die Speicherstadt aus dem 19. Jahrhundert hat sich von einem monofunktionalen Lagerort zu einem Ort der Kultur und Dienstleistung entwickelt und bildet das städtebauliche Schamier zur Innenstadt. Hier erzählt Hamburg außerordentlich einprägsam seine Geschichte der vergangenen mehr als 150 Jahre, die man zum Welterbe-Fest auf den Führungen der IG KulturQuartier durchstreifen kann. Die Gegenseitigkeit der beiden Orte und ihrer Themen spiegeln auch die Herausforderungen und die Komplexität ihrer Erhaltung.



Buntes Treiben auf dem St. Annenplatz mit Infostand der IG KulturQuartier für die Welterbe-Führungen. © THOMAS HAMPPEL

Die 1.154 von der UNESCO aufgelisteten Welterbestätten sind das gemeinsame Erbe der Menschheit, sie zu bewahren

ist eine essenzielle Aufgabe. Dennoch sind sie zunehmenden Infragestellungen und Risiken ausgesetzt: Dem

Klimawandel, dem urbanen Entwicklungsdruck, der stetig zunehmenden Bevölkerungsdichte und dem immer noch

ansteigenden Ressourcenverbrauch. Diese Themen beschäftigen uns auch in Hamburg, und ge-

meinsam mit Ihnen wollen wir einer nachhaltigen wirtschaftlichen Nutzung und Erhaltung der außergewöhnlichen historischen Orte am 5. Juni nachgehen. So bieten wir kostenlose historische Streifzüge, die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen des Welterbes zu werfen und Informationen aus erster Hand zu erhalten. Von St. Katharinen und dem Chilehaus aus lässt sich der urbane Raum mitsamt seinen Veränderungen neu entdecken. Das Programm ist vielfältig und bietet für alle Alters- und Interessengruppen etwas: Führungen zur „Spitzenarchitektur“, zur urbanen Entwicklung, Führungen für Kinder oder auch ein Spaziergang mit dem Welterbe-Koordinator.

Die IG KulturQuartier bietet bei den Speicherstadt-Erkundungen kurze Vorstellungen der zehn beteiligten Häuser. Dazu gehören das Miniatur-Wunderland, das Automuseum Prototyp, das Speicherstadtmuseum, das Internationale Maritime Museum, das Kesselhaus, Spicy's Gewürzmuseum und das Zollmuseum. In diesem Jahr wird bei den Touren durch die westliche Speicherstadt ein

Exklusiver Atelierbesuch zum Welterbe-Fest

## Stippvisite bei der Restauratorin Insa Silberkuhl im Speicher M28

Seit fast vier Jahren beherbergt die historische Speicherstadt am Sandtorkai 27/28 den „Kreativspeicher“ der Hamburger Kreativ Gesellschaft. Hier arbeitet neben anderen Künstlern, Kreativen und Kulturschaffenden Insa Silberkuhl in ihrem Atelier für Konservierung und Restaurierung. Schwerpunktmäßig geht es dabei um die Erhaltung von Gemälden, Skulpturen und Tafelmalerei sowie von Exponaten der Moderne.

### Fragen zum Umgang mit der Vergänglichkeit von Kunst und die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Künstlern und Wissenschaftlern gehören zur Arbeit.

Restaurieren heißt recherchieren, um beispielsweise Beschädigungen von „normalen“ Alterungszuständen unterscheiden zu können, zu dokumentieren und zu erforschen, was Original, was Zutat oder sogar spätere Ergänzung ist. Das Arbeitsziel ist, sich sowohl dem Werk als auch dem Künstler respektvoll anzunähern und die Authentizität der Arbeit zu erhalten – nicht etwa, ein Kunstwerk „in neuem Glanz“ erstrahlen zu lassen.

So wie die UNESCO die Welterbe-Konvention zum Schutz von Welterbe-Stätten initiiert hat, ist es der Anspruch und die Aufgabe von Restauratorinnen und Restauratoren, Kunst und Kulturgut zu schützen und zu bewahren. Dazu wurden ethische Berufsrichtlinien im „Code of Ethics“ zusammengestellt.



INSA SILBERKUHL in Ihrem Atelier in Block M28. © THOMAS HAMPPEL

Um auch zukünftig der Erhaltung von Materialien und ihren Kombinationen gerecht zu werden, muss unbedingt der fachübergreifende Austausch und Wissenstransfer gefördert werden. Dazu gehören auch spannende Fragen zum Umgang mit der Vergänglichkeit von Kunst und die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Künstlern und Wissenschaftlern.

Wie können und wollen wir Kunst und Kulturgut für zukünftige Generationen erhalten? Wie können wir mit Kunst im Alltag leben, ohne sie irreversibel zu schädigen? Und wie geht man mit Kunstwerken zweifelhafter oder ungeklärter Herkunft um? Diesen und vielen anderen Fragen können wir

uns gemeinsam am deutschen Welterbe-Tag 2022, am 5. Juni, in der Speicherstadt stellen.

Der sanierte Block M28 und das Restaurationsatelier am Sandtorkai 27/28 sind dann unter anderem für die Speicherstadtgrundgänge der IG KulturQuartier zugänglich, und Restauratorin Insa Silberkuhl stellt einige ihrer aktuellen Restaurierungsprojekte vor. Dabei lassen sich vielseitige Einblicke in zeitgemäße Konservierungs- und Restaurierungspraxis und zur kreativ-diversen Teilnutzung der Speicherstadt gewinnen – kommen Sie vorbei, fragen Sie sich und die Restauratorin, was Sie schon immer wissen wollten! Insa Silberkuhl

seltener Einblick hinter massive Backsteinmauern geboten: Mit einer Stippvisite kann man das Restaurationsatelier von Insa Silberkuhl am Sandtorkai besuchen (siehe auch Infokasten oben).

Auch die Aufarbeitung der Hamburger Kolonialgeschichte wird zum Welterbefest angegangen: Sherlock F. spürt mit seinem „Beats, Rhymes and History“-Vermittlungskonzept in gereimter Form den historischen Verstrickungen zwischen der Kolonialpolitik des deutschen Kaiserreichs und den Warenströmen nach. Dabei entsteht ein auditives Erlebnis der Sonderklasse, bei dem sowohl Wissen vermittelt als auch zum Mitgrooven eingeladen wird. Auf dieser Basis soll zu einem Austausch zwischen den Teilnehmenden in der Tradition der bekannten Hip-Hop-Didaktik „Each one, teach one“ eingeladen werden.

Auch in scheinbar bestens bekannter Umgebung gibt's eben viel zu entdecken, vorausgesetzt, man hat jemanden zur Seite, der sich auskennt. Start der Führungen ist bei St. Katharinen und am Chilehaus. In St. Katharinen gibt es darüber hinaus die Fotoausstellung „See und Hafen“ zu sehen (siehe auch Seite 36), in der vier Fotografen ihre Sicht auf die Schifffahrt und den Hafen zwischen 1984 und 2010 zeigen. Und ab 14 Uhr beginnt ein Jazz-Gottesdienst mit Nils Landgren und Pastor Frank Engelbrecht.

Thomas Hampel & Bernd Paulowitz

**INFO**  
Alle Angebote zum Welterbe-Fest 2022 finden sich hier: <https://welterbefest.hamburg/event-list/>



Gute Stimmung beim Welterbefest 2019 auf dem St. Annenplatz – mit Livemusik, großer Tanzfläche und vielen Infoständen. © THOMAS HAMPPEL



BERND PAULOWITZ Der Welterbe-Koordinator in Hamburg Bernd Paulowitz beim letzten Welterbe-Festtag 2019. © THOMAS HAMPPEL



WELTERBERE-RUNDGÄNGE der Interessengemeinschaft KulturQuartier zum Welterbefest bieten vergnügliche Unterhaltung und fundiertes Wissen. © THOMAS HAMPPEL

# »Afroamerikanische Farbe«

**Oberhafen** Das transatlantische Jazz-Projekt Louise des Saxophonisten Émile Parisien in der Halle424

Das hochkarätige Ensemble um den französischen Saxophonisten Émile Parisien wäre in diesem Jahr gerne auf dem Elbjazz-Festival aufgetreten, aber aufgrund diverser Verschiebungen aus den letzten zwei Jahren war für das Ensemble kein Platz.

„Umso mehr freuen wir uns, dass wir Louise, das neue Projekt von Parisien, am Vorabend des Festivals in der Halle424 präsentieren dürfen. Es ist für uns eine Ehre, aber auch eine große Herausforderung, die das mittlerweile eingespielte Team der Halle424 um Jürgen Carstensen gerne annimmt“, so Ela Krause, die Kuratorin des Jazzprogramms.

Es sind französische Musiker, die derzeit in Europa neue Wege im zeitgenössischen Jazz beschreiten. Traditionsbewusstsein paart sich mit einer bewundernswerten Offenheit für alle musikalischen Kulturen, Genres und Trends. Ein „Tonkünstler, der par excellence für diese neue französische Jazzart steht, ist der international renommierte Saxofonist Émile Parisien.“

„Der Erfindungsreichtum und die Energie von Parisien sind einfach umwerfend“, schreibt Tétérama aus Frankreich. Und „Downbeat“ aus den USA macht deutlich: „Zu sagen, dass es für Émile Parisien in Europa großartig läuft, wäre eine



Das brandneue Sextett Louise des Saxophonisten Émile Parisien: „Das Repertoire besteht aus Originalkompositionen, die von seiner großen Bewunderung für die grenzüberschreitende Bildhauerin Louise Bourgeois (1911–2010) inspiriert wurden.“

Untertreibung.“ Mit seinem brandneuen elektrischen Sextett Louise erweitert Parisien seine musikalische Welt zwischen traditionellem und zeit-

genössischem Jazz mit großer Sensibilität und Fantasie weiter. Das Repertoire besteht aus Originalkompositionen, die von seiner großen Bewunderung

für die grenzüberschreitende, französisch-amerikanische Bildhauerin Louise Bourgeois (1911–2010) inspiriert wurden. Parisien wird von meis-

terhaften europäischen und US-amerikanischen Musikern begleitet: dem abenteuerlustigen Trompeter Theo Croker, dem einzigartigen Gitarristen

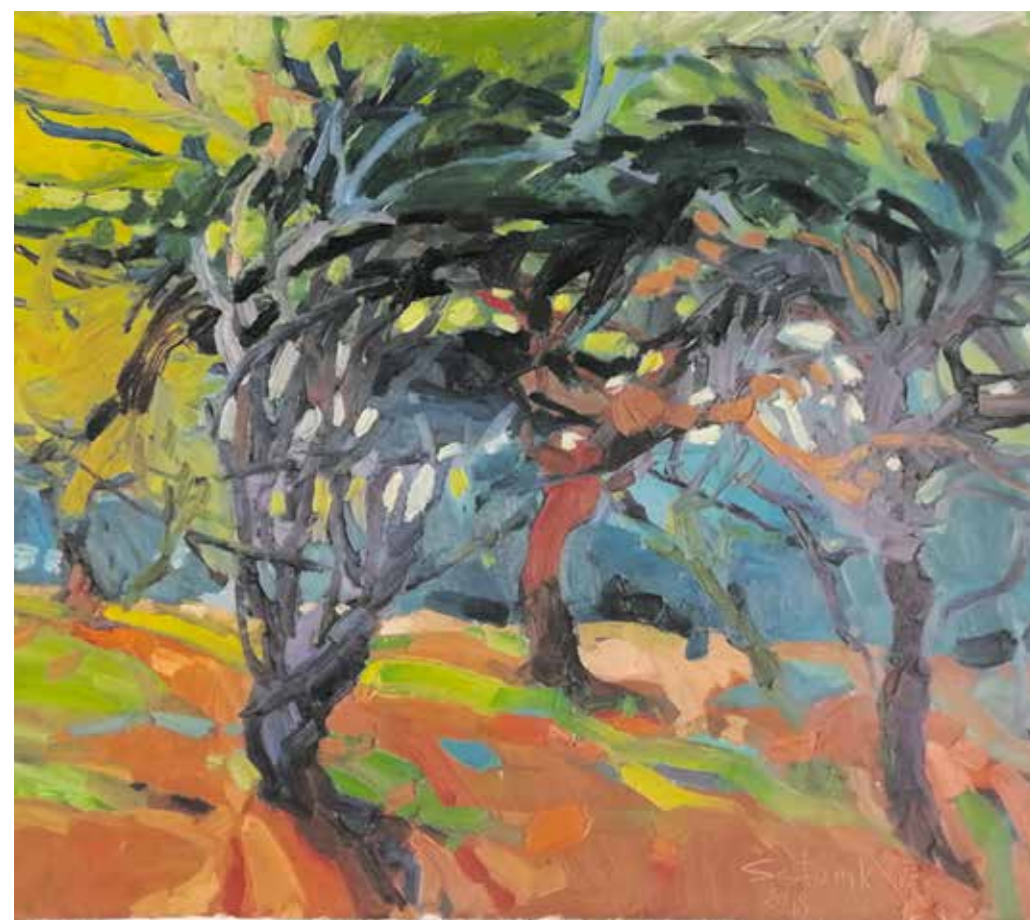
Manu Codjia, dem poetischen Pianisten Roberto Negro und den New Yorker Jazzgrößen Joe Martin (Bass) und Nasheet Waits (Schlagzeug). Mit diesem Projekt macht sich Émile Parisien auf zu einem neuen Abenteuer, das musikalischen und kulturellen Grenzen trotzt.

„Das klingt jetzt ein wenig nach Klischee, das ist mir klar, aber wenn man mit Afroamerikanern spielt, bekommt die Musik tatsächlich eine afroamerikanische Farbe. Hätte ich das Gleiche mit französischen Musikern aufgenommen, die natürlich exzellent sind, es hätte anders geklungen“, so Émile Parisien vor Kurzem in einem Interview mit „Jazzthing“. Und der Saxofonist ergänzte noch: „Jazz ist eine weltweite Musik mit multiplen Inspirationen. Alles ist vermischt, verbunden, Begrenzungen gibt es nicht mehr!“ Na, wir freuen uns auf die Melange! *Maria Bitter*

**Info**  
Hamburg-Premiere von **Émile Parisien** mit seinem Projekt **Louise feat. Theo Croker** im Oberhafen, **Halle424**, Stockmeyerstr. 43, 204577 Hamburg, am **Donnerstag, 2. Juni 2022, 20 Uhr**  
Tickets: über [www.halle424.de](http://www.halle424.de) oder **Eventim**

# Junger Blick auf Natur und Zivilisation

Sommerausstellung in der Galerie Hafenliebe: die armenische Künstlerin Satenik Ghulijanyan



Satenik Ghulijanyan, geboren 1985 in Armenien, lebt und arbeitet seit März 2012 in Europa, zunächst in Frankreich, später in Deutschland. Sie war unmittelbare Zeugin und Betroffene des

Krieges um Nagorno-Karabach (Berg-Karabach). Seit Ende des 20. Jahrhunderts ist ihr künstlerisches Schaffen durch diese Vergangenheit beeinflusst. Die Notwendigkeit, sich in fremden Kulturen zurechtzufinden

und ihre Rolle als europäische Frau neu definieren zu müssen, birgt für sie die ständige Herausforderung, diese biografischen Brüche in ihren künstlerischen malerischen Werken zu verarbeiten. *Iris Neitmann*



**KUNSTMEILE**  
Hamburg-HafenCity  
**Über Leben – 10. Juni bis 14. August**; Werke auf Leinwand von **Satenik Ghulijanyan**

In kräftigen Farben und fester Linienführung mit figurlichen und abstrakten Elementen notiert die junge armenische Künstlerin ausdrucksstark ihren Blick auf die Natur und die Zivilisation.

**Öffnungszeiten:**  
**Fr–So, 12–18 Uhr**, und nach Vereinbarung.  
**Galerie Hafenliebe**  
Am Dalmannai 4  
mail@galerie-hafenliebe.de  
[galerie-hafenliebe.de](http://galerie-hafenliebe.de)

# TERMINE



In Ökolatschen, Kittelschürze und Leggings will Berta alias Carolin Spieß (Mitte oben) ihren Käpt'n abschließen: „Hier ist es eben nicht wie in anderen Theatern“, erklärt Autor und Regisseur Heiko Wohlgemuth, „bei uns ist Mut zur Hässlichkeit gefragt.“

# »Keiner hat Arschlöcher gern!«

Am 2. Juni wird das Kiez-Musical „Die Königs schenken nach!“ im Schmidt Theater auf der Reeperbahn uraufgeführt. Schlechte Laune haben ist keine Option

Die Königs vom Kiez sind eine siebenköpfige Schar, beheimatet auf St. Pauli: Vater, vier Kinder, eine bettlägerige Oma und das Baby der jüngsten Tochter. Die Familienkasse ist permanent leer. Genau wie der Kühlschrank. Doch in der Fortsetzung des Musicals namens „Die Königs schenken nach!“, das am 2. Juni im Schmidt Theater uraufgeführt wird, wendet sich das Blatt plötzlich. Dank einer lebenslangen Rente der Glücksspirale in Höhe von 10.000 Euro, die Oma gewonnen hat.

Nun haben die Königs nicht bloß ihre Schulden abbezahlt, sondern ihr Zuhause ein bisschen aufgehübscht. Gekocht wird in einer schicken roten Küchenzeile. Rote Samtsessel stehen am Esstisch. Das goldene Treppengeländer zieht alle Blicke auf sich. Eins ist aber trotzdem ganz offensichtlich geblieben: die Liebe zum FC St. Pauli. An der Wand hängt eine Vereinsfahne plus Fanschal.

Von außen betrachtet mag jetzt alles schön sein, innerhalb der Familie entwickeln

sich aber weiterhin Turbulenzen. Vater König (Götz Fuhrmann), von allen nur Käpt'n genannt, ist auf einer nächtlichen Safttour nämlich sein Enkel abhandengekommen. Jetzt liegt er völlig besoffen auf dem Fußboden und hat einen Filmriss. Wo der Lütte geblieben ist? Keine Ahnung. Das treibt die Kindsmutter logischerweise zur Verzweiflung, vor allem ruft es einen russischen Mafiaboss auf den Plan. Eine Paraderolle für Veit Schäfermeier, der diesen Bösewicht im Nadelstreifenanzug und im Fellmantel herrlich fies spielt.

„Letztes Mal drehte sich bei den Königs alles um Kohle, diesmal will ihnen jemand ans Leben“, erzählt Heiko Wohlgemuth. Er führt bei der „Die Königs schenken nach!“-Inszenierung Regie, außerdem zeichnet er für das Buch und die Songtexte verantwortlich. Dabei stand ihm Martin Lingnau als Autor sowie Komponist zur Seite. „Eigentlich hätte die Premiere schon vor zwei Jahren stattfinden sollen“, erläutert er. „Aber wegen Corona landeten die Königs eine Weile im Keller.“ Geschadet hat das



„Mit den Waffen einer Frau“ intoniert Carolin Spieß als Berta: „Wegen Corona landeten die Königs eine Weile im Keller.“

dem Musical nicht, im Gegenteil. Es konnte reifen. Das Kreativteam verwarf einige Lieder und hob neue aus der Taufe. Zum Beispiel „Keiner hat Arschlöcher gern“. Ohne die Pandemie hätte dieses Stück wohl nie das Licht der Welt erblickt.

Ein wirklich starker Song ist auch „Mit den Waffen einer Frau“, interpretiert von der großartigen Carolin Spieß. Sie gibt die wasserstoffblonde Nachbarin Berta. Die steht auf den Käpt'n, der allerdings nichts mehr von ihr wissen will, seitdem er Kohle hat. Andere würden das Handtuch werfen, Berta nicht. Selbstbewusst steigt sie auf eine Kiste, sie tanzt und singt zu rocki-

gen Klängen: „Für mich bist du der Schlüssel zum Glück.“ Ihren Käpt'n aufzugeben, das ist für sie einfach keine Option. Sie will ihn zurückerobern. In Ökolatschen, Kittelschürze und Leggings. „Hier ist es eben nicht wie in anderen Theatern“, erklärt Heiko Wohlgemuth. „Bei uns ist Mut zur Hässlichkeit gefragt.“ *Dagmar Leischor*

**Info**  
„Die Königs schenken nach!“ wird am **Donnerstag, 2. Juni, 19.30 Uhr**, im **Schmidt Theater** uraufgeführt. Weitere Termine und Karten unter: [www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3 x 2 Eintrittskarten** für das neue Kiez-Musical „Die Königs schenken nach!“ am **Mittwoch, 6. Juli, 19 Uhr**, im **Schmidt Theater**. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Die Königs“ an [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). Der **Einsendeschluss ist Freitag, 17. Juni 2022, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, und automatisierte Mails werden nicht berücksichtigt.



**INTERESSENGEMEINSCHAFT ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.**

**48 STUNDEN? WIE ALBERN! ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de  
www.igstpauli.de

ig st.pauli  
ig hafenmeile  
vom Fischmarkt bis zur Hafencity

ST. PAULI REEPERBAHN  
Eine Initiative von BO REEPERBAHN / www.bo-reeperbahn.de

**Steuerberatung Finanzbuchhaltung Lohnbuchhaltung**

**SCHEFFLER & PARTNER**  
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11  
20457 Hamburg  
Tel. (040) 41 80 24  
Fax (040) 45 88 28  
info@steuern-scheffler.de  
www.steuern-scheffler.de

**Ihre HNO-Praxis in der HafenCity!**

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.

**Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues  
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

**Privatpraxis HNO-Hafencity**  
Großer Grasbrook 9  
20457 Hamburg  
Telefon: 040-70 38 38 50  
E-Mail: info@hno-hafencity.de  
Web: www.hno-hafencity.de

**> AUSSTELLUNG**  
„Urban Picnic – Sebastian Maas“  
Evelyn Drewes | Galerie  
24. Juni – 18. August 2022  
Vernissage 23. Juni,  
18–21 Uhr  
Collagenartig greift Sebastian Maas aus den kanonischen Meisterwerken unterschiedlicher Epochen sowie aus der gegenwärtigen Konsum- und Warenwelt, konkrete Motive, Ornamente und formale Spezifika heraus,



„Camilla“, 2021. © SEBASTIAN MAAS

kombiniert sie miteinander und setzt sie wie Mosaikstücke im Rahmen seiner eigenen Bildkomposition ein, wodurch er einen neuartigen Sinnzusammenhang und Scheindruck konstituiert.  
Evelyn Drewes | Galerie  
Brandshofer Deich 52  
www.evelyndrewes.de

**8. Triennale der Photographie mit Günter Zint**  
Nissis Art Gallery  
2. Juni bis 18. August  
Günter Zint, geboren 1941, Pressefotograf, hat über 60 Jahre das Geschehen auf dem Kiez dokumentiert und in Bildern festgehalten. Bars und Lokale, Menschen und Szenen. Zints Fotografien zeigen die Facetten St. Paulis, eingefangen von der Linse eines Fotografen, der sich selbst auf Augenhöhe mit den Menschen im Stadtteil sieht. Es ist der außergewöhnliche



Der Star-Club von Günter Zint in Nissis Art Gallery.

Blickwinkel Günter Zints, der den Betrachter in das Geschehen hineinzieht und damit eine Lebendigkeit erzeugt, die den Kiez der 60er-, 70er- und 80er-Jahre greifbar werden lässt. Ende der 1960er gründete er die „St. Pauli-Nachrichten“, für die auch Henryk M. Broder und Stefan Aust schrieben. Außerdem werden Werke der Fotografen Janick Zebrowski aus Basel und des in Marseille geborenen Fotografen und Künstlers Alain L.L. Marie gezeigt.  
Nissis Art Gallery  
Am Dalmannkai 6  
Mo. bis Fr. 12–16 Uhr  
und tgl. n. V.  
www.nissis-kunstakademie.de

**> KONZERT**  
Lennart A. Salomon  
Musik & Stulle in der Hobenköök  
22. Juni, 19 Uhr



Lennart A. Salomon in der Hobenköök. © PHILIPP RATHMER

Der Singer-Songwriter Lennart A. Salomon ist als Frontmann der Elektrobänd Sono bekannt geworden und war im Jahr 2018 nominiert für den „German Songwriting Award“. Neben zahlreichen Veröffentlichungen mit Sono ist der Wahlhamburger auch als Solokünstler aktiv und hat im Corona-Jahr 2020 die EP „This“ veröffentlicht, um sich im Frühsommer 2021 gleich mit der nächsten Single „Holiday“ zurückzumelden. Die aktuelle Single „So Many Colours“ ist am 22. Oktober 2021 erschienen. Lennart schreibt zeitlose, immer wieder lässig groovende Songs, perfekt ergänzt durch seine charismatische Stimme. Der Veranstalter Bridge Gigs freut sich, dass Lennart der Einladung in den Oberhafen für einen Sologig im Rahmen von Musik & Stulle gefolgt ist. Einlass ist um 18.30 Uhr. Die leckeren Marktstullen von der Hobenköök sind im Ticketpreis inklusive, Getränke gehen extra.  
Hobenköök  
Stockmeyerstraße 43  
Eintritt: 19 Euro  
www.hobenkoeek.de

„Alicia Keys – The World Tour“  
Barclays Arena  
20. Juni 20 Uhr



Alicia Keys in der Barclays Arena. © LIVE NATION

Mit „Alicia – The World Tour“ kündigt die Musik-Ikone und 15-fache Grammy-Gewinnerin Alicia Keys ihre lang ersehnte Rückkehr auf die Bühne an. Sie bringt ihre weltweiten Hits in die berühmtesten Konzertstätten Europas und Nordamerikas. Eine Show wird in ihrer Heimatstadt New York City in der legendären Radio Music Hall stattfinden. Neben ihren neuen Songs performt Keys auch Klassiker und Hits wie

„If I Ain't Got You“, „Girl On Fire“ und „No One“. Es darf sich auf ein besonderes multimediales, künstlerisches Erlebnis freuen werden. Dies ist der neue Termin für das ursprünglich am 14. Juni 2020 geplante Konzert von Alicia Keys. Sollten Sie den neuen Termin nicht wahrnehmen können, wenden Sie sich bitte an den Veranstalter oder die Ticketplattform, bei der Sie Ihr Ticket gekauft haben. Sie können Ihr Ticket zurückgeben und erhalten einen Gutschein.  
Barclays Arena  
Sylvesterallee 10  
www.barclays-arena.de  
Tickets: www.eventim.de

Antonello Manacorda  
Kammerakademie Potsdam  
14. Juni, 20 Uhr  
Elbphilharmonie



Antonello Manacorda in der Elbphilharmonie. © NIKOLA LUND

„Ich könnte nichts anderes machen als Musik. Seit ich sechs Jahre alt war, kommt für mich nichts anderes infrage.“ Angetrieben von dieser unangefochtenen Leidenschaft setzte der in Turin geborene Antonello Manacorda schon früh die Segel und nahm Kurs auf die Bühnen der Welt. Nicht ganz ohne Kurswechsel. Denn der Italiener befand sich anfänglich auf dem besten Weg zum Stargeiger und wurde im Jahr 1994 von keinem Geringeren als Dirigentengroße Claudio Abbado zum Konzertmeister des Gustav Mahler Jugendorchesters ernannt, gründete wenig später an dessen Seite das Mahler Chamber Orchestra. Eine Begegnung, die Spuren hinterließ.  
Elbphilharmonie Hamburg  
Platz der Deutschen  
Einheit 4, Tickets auf:  
www.elbphilharmonie.de

Sungazer, Kuunatic  
und Flying Moon In Space  
auf der MS Stubnitz  
14. Juni, ab 19 Uhr



Sungazer auf der MS Stubnitz. © SONGAZER

Das Highlight des Abends ab 22 Uhr könnten Sungazer werden. Sie sind ein internationales Elektrojazz-Duo, bestehend aus dem Bassisten Adam Neely und dem Schlagzeuger Shawn Crowder.

Ursprünglich in Brooklyn, New York, gegründet, haben Sungazer ihre einzigartige Mischung aus knallharter Jazz-Fusion, 8-Bit, Glitch und EDM dem Publikum in den USA und Europa nahegebracht. Sungazer erforschen das menschliche Element der Improvisation im Kontext des modernen Paradigmas der elektronischen Musik. Bassist Adam Neely ist YouTube mit 600.000 Abonnenten und zwei Millionen monatlichen Aufrufen. Seine Bildungsinhalte erforschen, was Musik bedeutet und was es bedeutet, ein Musiker zu sein. Shawn Crowder begann seine Schlagzeugerkarriere in New York, wo er als gefragter Musiker in der Live-Elektronik- und Underground-Jazzszene arbeitete. Im Jahr 2014 wurde Shawn Crowder Mitglied der Tourneeband der Sängerin und Stimme der tunesischen Revolution Emel Mathlouthi, mit der er mehr als 150 Konzerte in 24 Ländern auf der ganzen Welt gespielt hat.  
MS Stubnitz  
Kirchenpauerkai 29  
Eintritt: 18/23 Euro  
www.stubnitz.com

**> LESUNG**  
„Töchter der Speicherstadt – Der Duft von Kaffeeblüten“  
Lesung mit Anja Marschall im Speicherstadtmuseum  
8. Juni 2022, 19.30 Uhr

„Töchter der Speicherstadt – Der Duft von Kaffeeblüten“: Hamburg 1889. Die junge Brasilianerin Maria heiratet den Kaffeehändler Johann Behmer. Anfänglich wird ihr Glück allerdings überschattet, denn sie fühlt sich fremd in Hamburg und einsam in Johanns zerstrittener Familie.



Anja Marschall im Speicherstadtmuseum. © NIKOLA LUND

Doch sie ist eine Kämpferin, und als Tochter eines Kaffeeplantagenbesitzers liegt ihr das „schwarze Gold“ im Blut. Begierig lernt sie in der neu eröffneten Speicherstadt alles, was man über den Handel mit dem Luxusgut wissen muss. Schon bald erweist sie sich als kluge Geschäftsfrau. Aber dann beginnt der Erste Weltkrieg, der Kaffeehandel kommt fast zum Erliegen, und Maria merkt, dass jemand in der Familie ihren Mann aus der Firma drängen möchte. Anja Marschall, 1962 in Hamburg geboren, ist Diplom-Volkswirtin. Sie arbeitet als Publizistin und freie Journalistin für Tageszeitungen und Magazine. Seit 2007 schreibt sie Kurzgeschichten. 2012 erschien ihr erster historischer Krimi mit Kommissar Hauke Sötje, aus dem dann ab 2016 eine Reihe mit mittlerweile vier Bänden wurde. Anja Marschall lebt in Wewelsfleth.

**Maritime Bühnen**  
ELBJAZZ 2022 an Pfingsten am 3. und 4. Juni:  
Hamburger Hafen trifft auf jazzige Grooves

Beim ELBJAZZ 2022 dient der Hamburger Hafen am Pfingst-wochenende als einmalige maritime Kulisse für ein Musikereignis: vom 3. bis 4. Juni reisen Jazzfans aus aller Welt nach Hamburg, um eines der größten europäischen Jazzfestivals in Kombination mit dem unverwechselbaren maritimen Flair des Hamburger Hafens zu erleben. 44 Acts mit bekannten Stars wie Melody Gardot, John McLaughlin & The 4th Dimension, Nils Landgren Funk Unit, Thomas D & The KBSCS und vielen Newcomern verteilen sich auf sechs Bühnen und zwei Festivalzentren: in der Elbphilharmonie Hamburg und auf dem Wertgelände von Blohm+Voss mit seinen Docks und gewaltigen Kränen. Hamburg Tourismus kombiniert in seinem Festival-Paket ab 254 Euro pro Person Jazz und maritimes Ambiente.



Impression mit „Tower of Power“ aus dem Jahr 2019. © JENS SCHLEINER

Seit 2010 erobert das internationale ELBJAZZ neue Räume für die Musik. Dank der ungewöhnlichen Kulisse und der gelungenen musikalischen Mischung aus bekannten Namen und spannenden Newcomern hat sich das Festival zu einem unverwechselbaren musikalischen Highlight der Stadt und zu einem der populärsten Jazzfestivals in ganz Europa entwickelt.

Das musikalische Programm mit 44 Konzerten präsentiert sich auf sechs verschiedenen Bühnen, die sich südlich der Elbe auf dem Wertgelände von Blohm+Voss und nördlich der Elbe in der HafenCity befinden. Traditionell umgeben von massiven Containern, bie-

tet sie einen einmaligen Panoramablick auf den Hamburger Hafen. Die Bühne „Am Helgen“ ist die zweite Open-Air-Spielstätte bei Blohm+Voss. Auch in diesem Jahr ist die „Schiffbauhalle“ auf dem Wertgelände als Indoor-Spielort dabei. Mit mehreren Hundert Sitzplätzen bietet sie in einzigartiger Kulisse viel Raum für intensive Konzertmomente.

Der renommierte Große Saal in der Elbphilharmonie Hamburg ist während des ELBJAZZ Spielort Nummer vier. Durch seine besondere Weinberg-Architektur sitzt hier kein Gast weiter als 30 Meter von den Künstlern und Künstlerinnen entfernt. Der Vorplatz der Elbphilharmonie beheimatet mit der HMT Young Talents auch in diesem Jahr wieder eine Open-Air-Bühne, die Auftrittsort für die

talentierten Studierenden der Hamburger Hochschule für Musik und Theater (HMT) ist.

Seit über 760 Jahren steht die Hauptkirche St. Katharinen am Hamburger Hafen. Ihr barocker Turm gehört zu den Schmuckstücken der Skyline von Altstadt, Speicherstadt und HafenCity. Beim Festival wird sie zur intimen Location für Jazz. Die Festivalzentren werden mit Barkassen miteinander verbunden – ein einmaliges maritimes Erlebnis

**> ELBJAZZ FESTIVAL 2022**  
Alle Informationen zu Künstlern und Künstlerinnen, Acts, Spielplänen und Veranstaltungen sowie Tickets finden Sie auf der Internetseite [www.elbjazz.de](http://www.elbjazz.de)

Anmeldung erforderlich unter 040-32 19 91 oder [info@speicherstadtmuseum.de](mailto:info@speicherstadtmuseum.de)  
Speicherstadtmuseum  
Am Sandtorkai 36  
Eintritt: 11/9 Euro, Reservierung empfohlen unter: [www.speicherstadtmuseum.de](http://www.speicherstadtmuseum.de)

**> THEATER**  
„Besinnst du di noch? Ein Dachboden voller Erinnerungen“  
Ohnsorg Theater  
Premiere am 10. Juni, weitere Vorstellungen am 11. und 12. Juni, 19 Uhr



„Besinnst du di noch?“ im Ohnsorg Theater. © SINKE HANSEN/HEIDER

Was ist Kindheit? Die Zeit der Unschuld, der Freude und des ausgelassenen Spiels? Oder eine Zeit der heimlichen Ängste – vor Gewittern, übermächtigen Lehren oder der Mädchenbande, die einem das Leben schwer machen konnte? Es gibt viele Antworten auf diese Frage, und jeder hat seine eigene. Nur eines ist gewiss: Die Kindheit ist die kürzeste

Phase im Leben und gleichzeitig die prägendste. Man ist abhängig und frei zugleich. Alles ist aufregend, alles ist existenziell, und jeder Tag scheint unendlich lang. Aber irgendwann ist sie vorbei, diese Zeit der Unschuld und der Unbefangenheit – und so etwas wie der Ernst des Lebens beginnt, meistens, bevor man dazu bereit ist. Inspiriert von literarischen Vorbildern hat sich der Ohnsorg-Generationsclub mit Spielerinnen zwischen 29 und 87 Jahren im Verlauf einer Spielzeit dem Mysterium Kindheit von vielen Seiten genähert. Auf Basis ihrer eigenen Biografien ist dabei ein Mosaik aus vielen Geschichten entstanden, die amüsant, bewegend und nachdenkliche Einblicke in Erlebnisse und Empfindungen der Kindheit geben. Ein Panorama, das das Publikum zu einer ganz eigenen Auseinandersetzung durchführen kann.  
Ohnsorg Theater  
Heidi-Kabel-Platz 1  
www.ohnsorg.de



„Die Unsichtbaren“ im Ernst Deutsch Theater. © SILVANO BALLONE

lige Lebensgefühl spiegeln. Der Abend macht anhand von Texten, Gesang, Musik und Tanz erlebbar, wie sich die Situation der damaligen Tänzer:innen durch den Nationalsozialismus veränderte. Das Bundesjugendballett holt ans Licht, was im Schatten lag, um es für unsere Gegenwart und Zukunft sichtbar zu machen. Eine Begleitausstellung soll die Opfer und Verfolgten aus der Welt des Tanzes würdigen. Regie und Konzept von John Neumeier.  
Ernst Deutsch Theater  
Friedrich-Schütter-Platz 1  
Tickets: 24 – 44 Euro, [www.ernst-deutsch-theater.de](http://www.ernst-deutsch-theater.de)

„Herzzentrum XII“  
Thalia Theater  
22. Juni, 18 Uhr  
Auf der Alster, Bootsverleih und Restaurant Bobby Reich

Das Thalia Theater beendet die Spielzeit mit Schönheit! Und mit der Frage, die am Anfang einer jeden Veranstaltung der Reihe „Herzzentrum“ steht: Was ist uns jetzt wichtig? Alles, was uns umgibt und ausmacht, kann unter Aspekten und Widersprüchlichkeiten der Schönheit betrachtet werden, die weit über das landläufige Wohlgefallen hinausgehen. Seit 2012 verbindet das Ensemble des Thalia Theaters seine enge Zusammenarbeit



„Herzzentrum XII“ – das Thalia Theater auf der Alster. © THALIA THEATER

und Freundschaft mit dem vielfach ausgezeichneten Schriftsteller und Publizisten David Kermani, dessen Texte auch in diesem „Herzzentrum“ der Ausgangspunkt sind für die Suche nach der Durchdringung von Schönem und Realem. Und wo geht das besser als in idyllischer Umgebung in Ruderbooten und Kanus auf und an der Außenalster? Das Ensemble begegnet dem Publikum wie gewohnt in kleinen Gruppen und immer wieder neu – diesmal unter freiem Himmel und vor allem zu Wasser. Bitte beachten Sie, dass die Veranstaltung nicht

**KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY**  
Ausstellungen Juni 2022



Über Leben - Werke in Öl auf Leinwand der armenischen Künstlerin Satenik Ghulijanyan  
Am Dalmannkai 4 galerie-hafenliebe.de

GALERIE HAFENLIEBE ab 10.6.22  
Über Leben - Werke in Öl auf Leinwand der armenischen Künstlerin Satenik Ghulijanyan  
Am Dalmannkai 4 galerie-hafenliebe.de

Forum StadtLandKunst ab 10.6.22  
Environments - Werke in Öl auf Leinwand und Holzskulpturen von Ryan Bongers (USA)  
Am Sandtorkai 12, stadtkunst-hamburg.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So. 12-18 Uhr  
Am Sandtorkai/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

für Nichtschwimmer geeignet ist und die Boote selbst gerudert werden müssen. Gemäß den aktuell geltenden Hygienebestimmungen muss in den Außen- und Innenbereichen bei Bobby Reich und in den Booten nicht mehr Maske getragen und kein Abstand zu anderen Zuschauerinnen eingehalten werden.

Thalia Theater, Bootsverleih  
Bobby Reich, Fernsicht 2  
Tickets: 31 Euro  
[www.thalia-theater.de](http://www.thalia-theater.de)

Mirja Boes und die Honkey Donkeys  
Schmidts Tivoli  
6. Juni, 19.30 Uhr  
Leck mich am Fuß! Mirja Boes ist wieder da! Zugegeben, die Monate im Homeoffice und viele Auftritte in Autokinos haben sogar bei Frau Boes Spuren hinterlassen. Nein, das charmante Hüftgold besaß sie schon vor Corona. Neu sind: die Qualle auf der Rübe und die Schnapsflöte im Gesicht! Aber keine Sorge, Mirja ist nicht verrückt geworden. Es ist viel schlimmer! „La Boes“ ist NOCH verrückter geworden. Und sie hatte seeehr viel Zeit für ihr neues Programm. Das erkennt man schon am Titel: „Heute Hü und morgen auch!“ Fachleute sprechen von einem adulten Spätwerk der Meisterin, das eine satirisch-eloquente Gesellschaftsanalyse der globalen... Spaaaas! Das neue Programm ist einfach saulustig, bis zum Anschlag bekloppt, zum Schreiben schön

Mirja Boes im Schmidts Tivoli. © LARS LAAN

Bitte erkundigen Sie sich vor Besuch auf den angegebenen Internetseiten der Veranstalter.

und manchmal auch zum Heulen. Mit einem saftigen „Arschbombe ole!“ stürzt sich die Comedy-Milf in die Höhepunkte ihrer schönsten Fremdscham-Momente. Außerdem gibt es neue Songs, heiße Rhythmen und knackige Kerle – ach ja, und die Honkey Donkeys sind auch dabei.

Schmidts Tivoli  
Eintritt: ab 17,60 Euro  
zzgl. 2 Euro Systemgebühr  
je Ticket; Spielbudenplatz  
27-28; [www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)



Mirja Boes im Schmidts Tivoli. © LARS LAAN



Die Speicherstadt steht seit 1991 unter Denkmalschutz und ist seit dem 5. Juli 2015 auf der Liste des UNESCO-Welterbes eingetragen. © PICTURE ALLIANCE / ZONAR | ROMAN SIGAEV

## Tief, tiefer, Ebbe

**Weltkulturerbe** Dem drohenden Verfall der historischen Speicherstadt soll mit umfangreichen Sanierungsmaßnahmen noch bis 2030 entgegengewirkt werden

Die Barkassenkapitäne, die jetzt wieder Unmengen Touristen durch die Flotte der Speicherstadt schippern, sind besorgt über die Elbvertiefung: Immer häufiger fallen Barkassen auf Grund oder können wegen des niedrigen Wasserstands nicht in die historische Speicherstadt fahren.

Die Konsequenzen der ständigen Ausbaggerung der Fahrrinnen für immer größer werdende Containerschiffe sind noch unabsehbar und wahrscheinlich verheerender als bisher befürchtet. Die im Aktionsbündnis „Lebendige Tideelbe“ zusammengeschlossenen Umweltverbände BUND, NABU und WWF fordern ein grundsätzliches Umdenken beim Sedimentmanagement. Eine Verklappung des belasteten Hafenschlicks vor Scharhorn ist vorerst gestoppt, doch auch die Auswirkungen der Elbver-

tiefung auf den Tidenhub in Hamburg sind deutlich sichtbar. Der immer kräftiger werdende Wechsel von Ebbe und Flut lässt das Niedrigwasser immer flacher fallen, sodass die Schiffe in den niedrigen Hafenbecken auf Grund fallen und somit anfälliger für Schäden werden.

Die düstersten Prognosen sehen die Speicherstadt untergehen und ein ähnliches Schicksal erleiden wie die Lagunenstadt Venedig, deren Häuser ebenfalls auf Holzpfählen gegründet und dem Verfall ausgesetzt sind. Ingenieure versuchen seit geraumer Zeit, den Verfall aufzuhalten oder zumindest die Auswirkungen zu mildern. Wer auf der Fleetbrücke „Bei St. Annen“ auf das Wasser oder den Schlick schaut – je nach Tide – kann der Projekt-Realisierungsgesellschaft mbH und dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) dabei zusehen, wie sie versuchen, den weichen Boden unter den Speicherstadtgebäuden zu verfestigen.

Dabei experimentiert die LIG seit dem Sommer 2020 mit zwei Verfahren, die in Deutschland einzigartig sind. Das erste Verfahren soll eine Bodenverbesserung durch den Austausch des Weichbodens gegen tragfähigeren Sand ergeben. In einem zweiten Verfahren soll eine Verfestigung durch das Einbringen von Zement erfolgen. Damit möchte die LIG, die sich als Teil der städtischen Verwaltung und Dienstleister für Hamburg versteht, den Baugrund in der Speicherstadt sichern.

Weitere Maßnahmen der

LIG sind an anderer Stelle der Speicherstadt sichtbar. So sind durch neu eingebrachte Schrägpfähle die Kaimauern verankert. Zu den Vorabmaßnahmen zählen auch die Anhebung der Fleetsohle um 0,5 Meter in der Fleetmitte und 1,5 Meter in den Randbereichen zur Entlastung der historischen Kiefernholzpfähle. Zusätzlich wird das Mauerwerk in den Fleeten und Kaimauern instandgesetzt. Zu sehen vor dem Speicher

D6 und vor dem Zollamt 4 am Brook. Laut Zeitplan der LIG sollen die letzten Sanierungen im Bereich Zollmuseum 2028 beendet sein. Im Jahr 2030 sollen voraussichtlich alle Restaurierungen in der gesamten Speicherstadt abgeschlossen sein. Ursprünglich wollte die Stadt fünf Jahre früher fertig sein. So jedenfalls liest es sich auf den Seiten des dänischen Ingenieur- und Managementberatungsunternehmens Ramboll,

das mit den Planungen beauftragt ist. In den Jahren 2013 bis 2018 hat Ramboll im Auftrag des LIG die Grundlagenermittlung sowie die Vor- und Entwurfsplanung für die Sanierung notwendigen Laborversuche konnten in Finnland durchgeführt werden“, heißt es bei Ramboll. Die finnische Expertise soll den Hamburgern helfen:

„Auch während des gesamten Planungsprozesses stehen die finnischen Ramboll-Kollegen dem Team mit ihrer Expertise zur Seite.“ *Matthias Schinck*

### INFO

Mehr Informationen zum Projekt Kaimauersanierung: [www.immobilien-lig.hamburg.de/13889212/kaimauersanierung-speicherstadt](http://www.immobilien-lig.hamburg.de/13889212/kaimauersanierung-speicherstadt)



Auf dem Experimentierfeld werden zwei Methoden zur Verfestigung getestet.

© MATTHIAS SCHINCK

Der Vorstand der Hamburgischen Notarkammer gibt bekannt, dass sich die hamburgischen Notare

**Dr. Moritz Menges**

(HafenCity)

und

**Dr. Alexander Schmidt**

**Dr. Christoph Fischer**

(Hamburg-Harburg)

zu einer Sozietät zusammengeschlossen haben.

Die Amtsräume befinden sich seit dem 02.05.2022 in der HafenCity.

Die neue Anschrift lautet:

**Notare in der HafenCity**

Am Sandtorkai 50, 20457 Hamburg

Telefon 040/369810-0 – Telefax 040/369810-22

(Telefon 040/766161-0 – Telefax 040/766161-50)

E-Mail: [info@notare-hafencity.de](mailto:info@notare-hafencity.de)

(E-Mail: [info@notariat-veritaskai.de](mailto:info@notariat-veritaskai.de))